

Erträume Deine Zukunft



Schulkonzept



Wissens
Wert
Schulen

Bekenntnisschulen der Glaubensgemeinschaft

Erweitertes Konzept für Grund- und Gemeinschaftsschulen

Angelus Porta Praesidio Humana e.V.

<https://wissens-wert-schule.de/>

22. Dezember 2022

Autoren:

- Angelika Jung, Diplom-Pädagogin und Realschullehrerin a.D.
- Carmen Amler, Sozialpädagogin BA
- Denise Erb, Studienrätin
- Doris A. Rothermel, Energetikerin, Medium, Masseurin
1. Vorstand Angelus Porta Praesidio Humana e.V.
- Dorothea Malik, Geographin M.Sc.
- Jochen Rothermel, Diplom-Betriebswirt
2. Vorstand Angelus Porta Praesidio Humana e.V.
- Nadine Diem, Studienrätin und Lektorin
- Reinhard Jung, Oberstudienrat a.D. und Lektor
- Sonja Jung, Grundschullehrerin
- Thore Jung, Studienrat
- © Fotos: Frank Lünstroth u. Andreas Rappolder

Inhaltsverzeichnis

I	Vorwort.....	12
1.1	Adolphe Ferrière (1879 - 1960).....	12
1.2	Wünsche der Kinder und Jugendlichen.....	13
2	Angelus Porta Praesidio Humana.....	15
2.1	Wir stellen unsere Glaubensgemeinschaft vor.....	15
2.1.1	Woran glauben wir?	15
2.1.2	Unsere Beweggründe	16
2.1.3	Freiheit der Seele	17
2.1.4	Das Leben achten	17
2.1.5	Gesundheit	18
2.1.6	Unsere Schutzbefohlenen	19
2.1.7	Die Goldene Regel	20
2.1.8	Religion und Gesellschaft	21
2.2	Die Heiligkeit der Schöpfungsenergie.....	22
2.2.1	Der Erschaffungsprozess	22
2.2.2	Bewusst denken – nach Franz von Assisi (1181 – 1226)	23
2.2.3	Durch Inkarnation lernen	24
2.2.4	Wir brauchen wieder mehr Menschlichkeit	24
2.2.5	Wahrnehmung in der Gesellschaft	25
2.2.6	Wir sind Wegbegleiter	26
3	Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen.....	27
3.1	Grundgedanken.....	27
3.1.1	Namensgebung	27
3.1.2	Pioniere der neuen Zeit	27
3.1.3	Schule des Lebens	28
3.1.4	Unsere Leitsätze	29
3.2	Zukunft gestalten.....	30

Inhaltsverzeichnis

3.2.1	Folge Deiner inneren Stimme	30
3.2.2	Jeder ist wertvoll	30
3.2.3	Gaben und Stärken gezielt fördern	31
3.2.4	Lernen macht große Freude	31
3.2.5	Herzensbildung - Empathie statt Missgunst	32
3.2.6	Leben in Symbiose mit Natur und Tieren	32
3.2.7	Gesundheit durch Harmonie der Seele	33
3.2.8	Das Sterben und der Übergang in die geistige Welt	34
3.2.9	Schüler des Lebens	35
3.2.10	Freiheit und Gemeinschaft	35
3.3	Aktuelle Entwicklungen.....	36
3.3.1	Auswirkungen der Krise auf unsere Kinder	36
3.3.2	Homeschooling und Digitalisierung	37
3.3.3	Einfühlsame und kreative Lehrer	38
3.4	Neue Ideen der Wissens-Wert-Pädagogik.....	39
3.4.1	Grundgedanken	39
3.4.2	Raum für Bewegung statt Stillsitzen	39
3.4.3	Gemeinsames Feiern von Festen und Feiertagen	40
3.4.4	Projekte, Aktivitäten, Ausflüge	40
3.4.5	Einbindung der Schüler in die Gestaltung der Schule	40
3.4.6	Soziales Motto des Monats	41
3.4.7	Lernraum und Pausen	41
3.4.8	Wünsche für die Zukunft	42
4	Wissens-Wert-Pädagogik für alle Schularten.....	43
4.1	Fundamente unserer Pädagogik.....	43
4.2	Herzensbildung.....	44
4.2.1	Maria Montessori – Vorbild unserer Herzensbildung	44
4.2.2	Herzensbildung an unseren Wissens-Wert-Schulen	45
4.3	Familiäre Strukturen.....	47

Inhaltsverzeichnis

4.3.1	Lehrer und Lernbegleiter	47
4.3.2	Nur wenn ich jemanden gern habe, lerne ich gerne mit ihm	47
4.3.3	Wohlfühl-Lernen in kleinen Gruppen	48
4.3.4	Inklusion	49
4.3.5	Elternarbeit im Schulleben	49
4.4	Wie lernen wir?.....	51
4.4.1	Wir lernen ganzheitlich	51
4.4.2	Wir lernen rhythmisiert	51
4.4.3	Wir lernen selbstständig	52
4.4.4	Wir lernen freiheitlich	52
4.5	Wie lehren wir?.....	53
4.5.1	Unsere Unterrichtsformen	53
4.5.2	Fächerübergreifender Unterricht	53
4.5.3	Schüler geben ihr Wissen an andere Schüler weiter	54
4.5.4	Bildhaftes Gestalten mit Lernplakaten	55
4.6	Welche Wertigkeiten vermitteln wir?.....	56
4.6.1	Spaß bei der Arbeit	56
4.6.2	Natur: Alles Leben auf der Erde ist beseelt	56
4.6.3	Geschichten erzählen	57
4.6.4	Musik, Tanz, Kunst und Handwerk – göttliche Inspiration	57
4.7	Generationsübergreifender Wissensaustausch.....	59
4.7.1	Motivation	59
4.7.2	Inhalte	60
4.7.3	Durchführung	60
4.8	Organisation und Prozesse.....	61
4.8.1	Bildungsplanbezug	61
4.8.2	Schüleraufnahme	61
4.8.3	Übertritt in andere Schulen	62
4.8.4	Vertretungskonzept	62

Inhaltsverzeichnis

5	Wissens-Wert-Grundschulen.....	63
5.1	Warum wir eine private Grundschule brauchen.....	63
5.2	Pädagogik - Grundschulen.....	64
5.2.1	Grundlagen	64
5.2.2	Wir fördern und fordern unsere Schüler	65
5.2.3	Jahrgangübergreifende Stufen	66
5.2.4	Unsere Unterrichtsmittel	66
5.2.5	Verknüpfung von Lerngegenständen	67
5.2.6	Fremdsprachen	68
5.2.7	Wissensüberprüfung, Zeugnis und Schulempfehlung	69
5.2.7.1	<i>Gott liebt Dich so, wie Du bist</i>	69
5.2.7.2	<i>Wissensüberprüfung</i>	69
5.2.7.3	<i>Verbales Zeugnis und Schulempfehlung</i>	69
5.2.8	Tagesablauf	70
5.2.8.1	<i>Exemplarischer Tagesablauf einer Grundschulwoche</i>	70
5.2.8.2	<i>Tagesablauf an der Wissens-Wert-Grundschule</i>	71
5.3	Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 1 und 2.....	72
5.3.1	Überfachliche Kernkompetenzen	72
5.3.1.1	<i>Grundlagen</i>	72
5.3.1.2	<i>Tägliche Herzensbildung / Spiritualität</i>	72
5.3.1.3	<i>Ethik</i>	73
5.3.2	Grundlegende Kompetenzen	76
5.3.2.1	<i>Deutsch</i>	76
5.3.2.2	<i>Erzählungen und Geschichten</i>	77
5.3.2.3	<i>Mathematik</i>	77
5.3.2.4	<i>Sachkunde</i>	78
5.3.2.5	<i>Fremdsprachen</i>	79
5.3.2.6	<i>Kunst</i>	80
5.3.2.7	<i>Musik</i>	81
5.3.2.8	<i>Sport</i>	82
5.3.2.9	<i>Handarbeit und Handwerk</i>	84

Inhaltsverzeichnis

5.4	Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 3 und 4.....	85
5.4.1	Überfachliche Kernkompetenzen	85
5.4.1.1	<i>Grundlagen</i>	85
5.4.1.2	<i>Tägliche Herzensbildung / Spiritualität</i>	85
5.4.1.3	<i>Ethik</i>	86
5.4.2	Grundlegende Kompetenzen	87
5.4.2.1	<i>Deutsch</i>	87
5.4.2.2	<i>Erzählungen und Geschichten</i>	88
5.4.2.3	<i>Mathematik</i>	89
5.4.2.4	<i>Sachkunde</i>	90
5.4.2.5	<i>Fremdsprachen</i>	91
5.4.2.6	<i>Kunst</i>	92
5.4.2.7	<i>Musik</i>	93
5.4.2.8	<i>Sport</i>	94
5.4.2.9	<i>Handarbeit und Handwerk</i>	96
6	Wissens-Wert-Gemeinschaftsschulen.....	97
6.1	Pädagogik - Gemeinschaftsschulen.....	97
6.1.1	Er-Lernen und Er-Leben	97
6.1.2	Wissensüberprüfung, Kompetenznachweis und Abschlüsse	98
6.1.2.1	<i>Gott liebt Dich so, wie Du bist</i>	98
6.1.2.2	<i>Wissensüberprüfung</i>	98
6.1.2.3	<i>Lernscheine</i>	99
6.1.2.4	<i>Niveaustufen</i>	99
6.1.2.5	<i>Abschlüsse</i>	100
6.1.3	Tagesablauf	101
6.1.3.1	<i>Exemplarischer Tagesablauf einer Gemeinschaftsschulwoche</i>	101
6.1.3.2	<i>Tagesablauf an der Wissens-Wert-Gemeinschaftsschule</i>	102
6.1.4	Arbeitsmittel	103
6.1.5	Entwicklungsgespräche und Niveaustufenberatung	104
6.1.6	Umsetzung und Sicherstellung der Leitperspektiven	105
6.1.6.1	<i>Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</i>	105

Inhaltsverzeichnis

6.1.6.2	<i>Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)</i>	106
6.1.6.3	<i>Prävention und Gesundheitsförderung (PG)</i>	107
6.1.6.4	<i>Berufliche Orientierung (BO)</i>	108
6.1.6.5	<i>Medienbildung (MB)</i>	108
6.1.6.6	<i>Verbraucherbildung (VB)</i>	110
6.1.7	Lehrzielerreichung	111
6.1.8	Lehrplan	112
6.1.9	Förderkonzept	115
6.2	Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen.....	116
6.2.1	Gesellschaftswissenschaften	116
6.2.1.1	<i>Gemeinschaftskunde</i>	116
6.2.1.2	<i>Geographie</i>	122
6.2.1.3	<i>Geschichte</i>	127
6.2.1.4	<i>Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung (WBS)</i>	132
6.2.2	Informatik und Medienbildung	136
6.2.3	Mathematik	138
6.2.4	Naturwissenschaften	141
6.2.4.1	<i>Biologie, Naturphänomene und Technik im Verbund (BNT)</i>	141
6.2.4.2	<i>Biologie</i>	145
6.2.4.3	<i>Chemie</i>	148
6.2.4.4	<i>Physik</i>	151
6.2.5	Praktische Fächer	154
6.2.5.1	<i>Bildende Kunst (BK)</i>	154
6.2.5.2	<i>Musik</i>	156
6.2.5.3	<i>Sport</i>	158
6.2.6	Profulfächer	164
6.2.6.1	<i>Naturwissenschaft und Technik (NWT)</i>	164
6.2.6.2	<i>Spanisch</i>	167
6.2.6.3	<i>Sport</i>	176
6.2.7	Sprachen	178
6.2.7.1	<i>Deutsch</i>	178
6.2.7.2	<i>Englisch</i>	186

Inhaltsverzeichnis

6.2.8	Wahlpflichtfächer	197
6.2.8.1	<i>Alltagskultur, Ernährung und Soziales (AES)</i>	197
6.2.8.2	<i>Französisch</i>	200
6.2.8.3	<i>Technik</i>	209
7	Verwaltung.....	212
7.1	Funktionen.....	212
7.1.1	Träger	212
7.1.2	Schulleitung	212
7.1.3	Finanzierung	213
8	Epilog.....	214

I Vorwort

I.1 Adolphe Ferrière (1879 - 1960)

Zitat von Adolphe Ferrière (1879 - 1960)

Schweizer Pädagoge und Mitbegründer der Éducation nouvelle:

«Und sie erschufen die Schule, wie der "Teufel" es befohlen hatte.

Das Kind liebt die Natur, also sperrten sie es in vier Wände ein. Es kann nicht stundenlang nur sitzen, ohne sich zu bewegen, also wurde ihm die Bewegungsfreiheit auf das Minimum reduziert.

Es arbeitet gerne mit seinen Händen und sie haben angefangen, ihm Informationen und Theorien vorzulegen.

Es liebt das aufrichtige Aussprechen - sie lehrten es zu schweigen. Es strebt zu verstehen - sie brachten ihm das Auswendiglernen bei.

Es würde gerne selbst erforschen und eigenes (Seelen-)Wissen einsetzen - doch es bekam alles in Fertigform auf dutzende von grauen Arbeitsblättern.

Durch das alles haben die Kinder gelernt, was sie unter anderen Umständen nie gelernt hätten: Sie haben gelernt, nichts zu hinterfragen und sich anzupassen.»

Auszug aus dem Buch „Schule der Selbstbetätigung oder Tatschule“ von Adolphe Ferrière, erschienen im Hermann Böhlaus Nachfolger Verlag, Weimar 1928:

«Die Tatschule ist die Schule der Spontaneität, die Schule des schöpferischen Ausdrucks beim Kinde. Sie entspricht dem Streben nach Freiheit, das auf dem Grunde jeder menschlichen Seele ruht. Von dem niedrigsten Wesen bis zu dem entwickeltsten Geist strebt alles, was lebt, nach Freiheit.»

1.2 Wünsche der Kinder und Jugendlichen

Es liegt uns am Herzen, dass sich die Kinder in der Schule wohl fühlen. Wir befragten im Frühjahr 2022 Kinder und Jugendliche, wie sie sich ihre Traumschule vorstellen, welche Fächer sie mögen und was sie gerne lernen würden:

Fritz, 10

*„Ich möchte nur Dinge machen, die mir Spaß machen.
Ich will in keine Schule gehen.“*

Nele, 8

*„Man darf seine Haustiere mitnehmen.
Die Schule soll bunt sein.“*

Mariam, 6

„Meine Traumschule hat Zimmer, die man selbst gestalten kann. Spielzimmer nur für uns Kinder zum Gestalten. Es gibt viele schöne Bäume an meiner Traumschule.“

Christian, 14

*„An meinem Lieblingslehrer gefällt mir, dass er lustig, locker und freundschaftlich ist.
Mir gefallen die Corona-Maßnahmen an meiner Schule nicht!“*

Raul, 8

„In meiner Traumschule ist Jeder zu Jedem nett.“

Malia, 8

*„Ich mag eine nette Lehrerin haben.
Ich will Ausflüge machen.“*



Leon, 12

*„Die Schule soll nicht so früh beginnen (Dieser Wunsch wurde oft geäußert.)!
Ich wünsche mir an meiner Traumschule alles viel freundlicher, familiärer und
wohnlischer. Ich wünsche mir einen Aufenthaltsraum, in dem wir Kinder Pausen
verbringen können.“*

Fabian, 16

*„In meiner Traumschule bereiten wir uns aufs Leben vor:
Ich lerne, wie ich Gemüse anbaue, Reifen wechsle oder koche.“*

Emma, 9

„In meiner Traumschule soll man nie Maske tragen!“

Liah, 6

„An meiner Traumschule wird weder getestet noch Maske getragen.“

Fast alle:

„Wir brauchen nette Lehrer!“

Als Lieblingsfächer wurden meist Kunst, Sport und Mathematik genannt.

Hobbys und spezielle Interessen waren breit gefächert: Fußball, Klettern, Klavier spielen, Singen, Kunst & Malen, Verkleiden, Tanzen, Schwimmen, Fallschirmspringen, Puzzeln, Heißluftballon fahren, Reiten, Basteln, Springseilspringen, Videos cutten, Journalismus, Jugendfeuerwehr, Tauchen, Gartenarbeiten, Hühner züchten, Angeln, Fliegen, etwas Anschauen (Erklär-Videos) uvm.

Wir wollen unseren Kindern die Lust am Lernen geben und möglichst viele Wünsche an unseren Wissens-Wert-Schulen wahr werden lassen.

2 Angelus Porta Praesidio Humana

2.1 Wir stellen unsere Glaubensgemeinschaft vor

2.1.1 Woran glauben wir?

Wir glauben an **Gott bzw. Schöpfer-Vater-Muttergott**, an **Jesus Christus** und an **Inkarnation**. Wir akzeptieren jeden Glauben, der Liebe, Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung lebt. Die freie Glaubensgemeinschaft Angelus Porta Praesidio Humana e.V. begleitet die Menschen in allen Lebensbereichen – von Geburt bis zum Tod und darüber hinaus. Wir arbeiten an menschenwürdigen Konzepten für Geburtshäuser, Kindergärten, Schulen, Senioren-Hilfe, Hospiz u. v. m.

Unsere Kinder dürfen sich vom Göttlichen inspirieren lassen. Der respektvolle und achtsame Umgang miteinander und mit unserer Umwelt steht im Vordergrund.



Wer an Inkarnation glaubt, versteht, dass unsere Kinder wissende alte Seelen sind. Das mitgebrachte Wissen und die Spiritualität unserer Kinder sollen erhalten bleiben. Wir sehen uns als Schüler und ebenso Lehrer im Leben. Jedes Kind, jeder Mensch hat wunderbare Fähigkeiten, die wir stärken. Wir benoten und bewerten nicht, denn: **Gott liebt Dich – so wie Du bist.**

Wir vermitteln unseren Kindern die Liebe zur Natur und den Tieren. Unsere göttliche Anbindung spüren wir unter anderem über Kunst, Musik und Tanz. Wir achten mit gesundem Essen und viel Bewegung auf unseren Körper. **Wir lernen fürs Leben.**

2.1.2 Unsere Beweggründe

Wir machen uns Gedanken um die Entwicklung unserer Gesellschaft weltweit.

Egal, in welche Bereiche wir blicken: Wirtschaft, soziale Bereiche, Umwelt, Natur und Tiere. Unser System ist auf Ausbeutung und Steuerung des Einzelnen durch Angst geprägt. Durch die Fehlconditionierung der Medien stellen wir fest, dass die Menschen immer mehr verlernen, selbstbestimmt und frei zu denken, um eigene Entscheidungen zu treffen. Die Spaltung der Gesellschaft nimmt zu – die Demokratie nimmt ab. Nächstenliebe und Wertigkeiten werden verlernt und die eigene göttliche Anbindung aberzogen.

Die Fehlsteuerung des Geistes führt zu einer Massenpsychose. Menschen in Machtpositionen diktieren uns, was wir zu tun und zu lassen haben. Wir lassen unsere Senioren in Heimen oder Krankenhäusern einsam sterben. Wir isolieren unsere Kinder von Freunden und Familienangehörigen.

Dies hat weder mit einer funktionierenden Gesellschaft noch einer Glaubensgemeinschaft zu tun, in der Menschen liebevoll und mit Werten miteinander umgehen und leben.

Niemand steht über Gott. Wer einen starken Glauben lebt, lebt ohne Angst.

- Jesus Christus ist unser Bruder. Alle Menschen sind Gotteskinder. Wir sehen uns als Brüder und Schwestern.
- Wir leben unser Leben in Nächstenliebe.
- Wir glauben an ein Weiterleben nach dem Tod und leben so, dass wir jederzeit bereit sind, mit Freude in die geistige Heimat – zu Gott – zurückzukehren.
- Wir glauben an Inkarnation und dass alles Leben beseelt ist.
- Wir gehen mit unserem Leben und allen Lebensformen würdevoll um.
- Wir versuchen unser Karma bestmöglich aufzuarbeiten.

2.1.3 Freiheit der Seele

Wir sind Körper, Geist und Seele.

Jesus hat uns Nächstenliebe gelehrt und ist zu den Kranken, Armen und Schwachen unserer Gesellschaft gegangen, um sie in ihrem Heilungsprozess zu unterstützen. Er hat sie durch Gleichnisse angeleitet, wie sie sich selbst helfen können und somit Hilfe zur Selbsthilfe geleistet.

Wir inkarnieren aus der geistigen Welt auf die Erde. Durch diese Erfahrung kann sich unser Geist weiterentwickeln, um in der geistigen Welt weiter aufzusteigen.

Die Freiheit der Seele ist ein Geschenk unseres Schöpfergottes und eines der höchsten Gebote. Wir halten dieses Wissen in Ehren und versuchen, in unseren Inkarnationen in Freiheit und Liebe zu leben. Die Angst ist der größte Feind. Diese gilt es zu überwinden. Wieso sollten wir Angst vor dem Tod haben? Er bringt uns wieder in unsere geistige Welt – nach Hause. Er ist nur der Abschied vom materiellen Leben.

Unsere Ahnen und Familienangehörigen in der geistigen Welt begleiten uns und geben uns Schutz. Wir bitten die geistige Welt in Gebeten um Hilfe.

2.1.4 Das Leben achten

Wer Liebe sät, wird Liebe ernten.

Wir achten Mutter Erde, die uns trägt und ernährt. Wir achten alles Leben und alle Lebewesen. Alles lebt und gibt Informationen weiter – im Kleinsten wie im Größten.

Wir sind dankbar für unseren Körper und ernähren ihn liebevoll. In Gemüse sind Elementargeister vorhanden. Wir bedanken uns vor der Essenzubereitung

bei ihnen und bereiten das Essen mit Liebe zu. Wenn wir ein Tier essen, bedanken wir uns bei der Tierseele und wünschen ihr, dass sie weiter aufsteigen kann. Haben wir schlechte Gedanken, lösen wir diese in Liebe und Licht auf. Fröhliche Lieder können uns dabei helfen.

Wasser ist unser Lebenselixier. Wir segnen unser Wasser mit Liebe.

2.1.5 Gesundheit

Unser Schöpfer hat uns gesund und heil als Wesen mit Körper, Geist und Seele erschaffen.

Wenn wir erkranken, versuchen wir, die Ursache herauszufinden und sie zu ändern. Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe. Es bedarf viel Eigenarbeit, alte und neue Fehlkonditionierungen bzw. Muster aus diesem und vorherigen Leben aufzulösen.



Liebe vergibt und heilt. Wir vergeben uns selbst und anderen:

- Angst, Neid, Hass
- Eifersucht, Wut, Zorn
- Lügen, Schadenfreude, Zynismus
- Hochmut, Geiz, zwanghaftes Handeln
- Eitelkeit, Sucht, Machtgedanken
- Gedanken der Verwünschung und Verfluchung
- schwarz-magische Gedanken und Rituale

Wir wissen, dass die Pharmaindustrie uns medikamentenabhängig machen möchte. Deshalb verzichten wir, wenn möglich, auf pharmazeutische Medikamente.

Wir lehnen Genforschung ab und lassen uns nicht mit den neuen manipulierenden Impfstoffen impfen. So wie uns unser Schöpfer erschaffen hat, sind wir perfekt. Wir möchten keine Blutkonserven und Organtransplantationen, da Spikeproteine und Karma durch sie weitergegeben werden. Das Tragen von Masken gefährdet die Gesundheit. Der Körper wird nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Für uns ist der Atem heilig. Wir respektieren die Entscheidung unserer Mitmenschen, sich nach ihren Wünschen behandeln und impfen zu lassen.

2.1.6 Unsere Schutzbefohlenen

Kinder sind die Zukunft.

**Unsere Kinder leben in Liebe,
Freiheit und Selbstbestimmung.**



Jeder Mensch hat unterschiedliche Fähigkeiten. Im Kindergarten und der Schule werden wir diese Fähigkeiten fördern und dafür sorgen, dass die mitgebrachte Spiritualität erhalten bleibt. Wir werden kindgerecht und bildschirmfrei lernen. Da in Deutschland die staatlichen Schulen auf die Spiritualität der Kinder nicht eingehen, werden unsere Kinder in privaten Wissens-Wert-Schulen unterrichtet. Diese Schulen werden wir deutschlandweit errichten.

Senioren, die nicht gesund alt werden, helfen wir bis zum Tod, ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu führen. Wir sind gegen alle Maßnahmen, die das Leben unnötig verlängern. **Wir begleiten unsere Familienmitglieder und Freunde im Kreise ihrer Liebsten in die geistige Welt.** In den Ländern, in denen Sterbehilfe erlaubt ist, akzeptieren wir diese auf Wunsch des Sterbenden.

2.1.7 Die Goldene Regel

„Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu.“

Unser Glaube spiegelt sich in unserem Tun und Handeln wider:

- Wie wir mit unseren Kindern und Familienangehörigen umgehen.
- Wie wir mit der Natur, den Tieren und Insekten umgehen.
- Wie wir eine Firma mit Werten und Umweltbewusstsein gründen.
- Wie wir uns in der täglichen Arbeit verhalten...

Wir sind uns bewusst, welche Auswirkungen unser Denken und Handeln auf die irdische und geistige Umwelt hat. Als Glaubensgemeinschaft, die an Inkarnation glaubt, stellen wir uns die Frage, wie wir mit Mutter Erde achtsam umgehen, ohne Ressourcen aufzubreuchen. Wie verbessern wir das Leben auf unseren Planeten materiell und energetisch? Wie hinterlassen wir eine gesunde Welt für unsere Nachkommen? Wir tun unserer Umwelt Gutes und kümmern uns aktiv um sie.

2.1.8 Religion und Gesellschaft

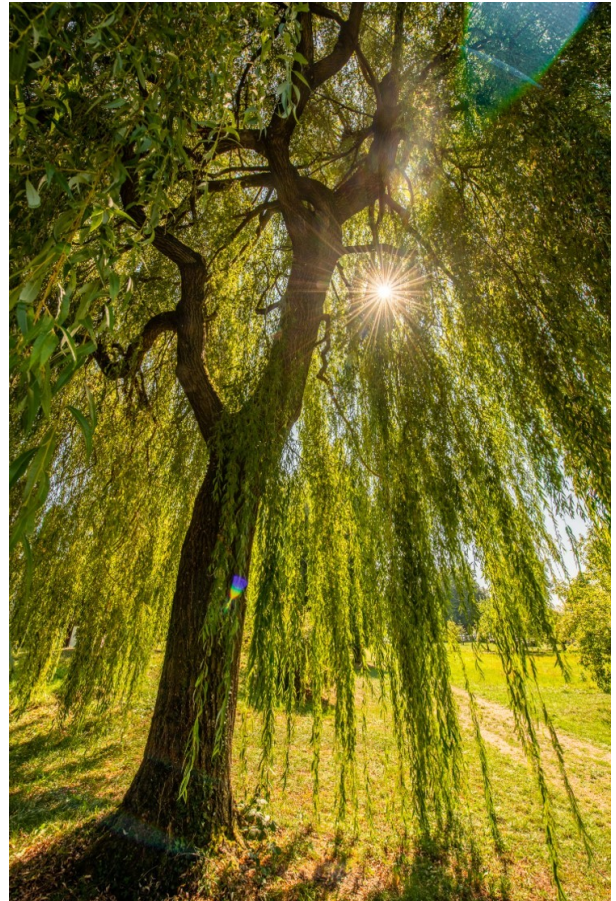
Wir sind Demokraten und kümmern uns aktiv um das politische Geschehen.

Wir arbeiten an neuen Ideen des gesellschaftlichen Wandels. Grundlage ist die **Soziale Dreigliederung** von Rudolf Steiner als menschen- und naturgemäße Gesellschaftsordnung. Sie beinhaltet Körper, Geist und Seele und ist mit unserem Glauben konform.

Wir akzeptieren alle Meinungen. Wir akzeptieren alle Religionen, die Liebe, Frieden und Selbstbestimmung leben. **Jede Seele soll ihren eigenen Glauben und Lebensweg finden.** Wir missionieren nicht, denn nur Selbsterkenntnis ist der Weg zur eigenen Wahrheit. Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir bauen keine Kirchen und Gebetshäuser. Wir treffen uns im Kreis der Familie, Freunde und Bekannten. Wir bilden Hauskreise oder treffen uns in der Natur. Wir essen, trinken, musizieren, singen, beten, lernen und arbeiten zusammen. Wir diskutieren, genießen das Leben und helfen einander.

Gebete, Musik, Tanz und Kunst sind die Verbindung zur geistigen Welt.



2.2 Die Heiligkeit der Schöpfungsenergie

2.2.1 Der Erschaffungsprozess

Buchauszug von Dorothea Malik
Walldorf, Dezember 2021:

Alles sich in der Materie Äußernde trägt eine formgebende „In-Form-ation“, d.h. eine **geistige Schöpfungsenergie**. Diese Information umfasst sämtliche materiellen und immateriellen Bestandteile des jeweils Erschaffenen. Alles, was geschaffen wird, trägt einen Teil der Energie seiner Erschaffer in sich. Alles hat eine Art Bewusstsein und ist ein Ausdruck der Heiligkeit der Schöpfung. Was entscheidet nun über Erfolg oder Misserfolg einer bestimmten Schöpfungshandlung?



Ausschlaggebend für die Früchte unserer Handlungen sind die Absicht und die Energie der am jeweiligen Projekt Beteiligten. Das Resultat trägt die Energie des Erschaffers, die er im Moment des Erschaffens hatte und weitergab.

Optimale Ergebnisse werden erzielt, wenn die Energien der Erschaffer in liebevoller Weise – und mit geistigem Fokus – auf die gemeinsame Vision gerichtet werden und wenn die Anleitung zum Erschaffen von unserer Seele kommt. Auf diese Weise erträumen wir uns schöpferisch das Leben in der materiellen Realität und leiten zielgerichtet die Energien in die gewünschte Richtung. **Schöpfungsakte sind immer ein Akt der Heiligkeit.**

Das beste Gelingen einer Schöpfungshandlung ist dann gegeben, wenn folgende Energien da sind:

- Liebe zur Handlung
- Liebe zu den anderen Handelnden und Mitschöpfern
- Freude über das Geschaffene

2.2.2 Bewusst denken – nach Franz von Assisi (1181 – 1226)

Mündliche Überlieferungen von Franz von Assisi:

- „Wenn ein Mensch einen Befehl bekommt, der im Widerspruch zu seinem Leben oder seiner Seele steht, muss er diesem nicht Folge leisten.“
- „Wenn ein Mensch gezwungen wird zu sündigen, dann muss er es ablehnen.“
- „Jesus war in seinem Leben nie anerkannt. Die Apostel liebten ihn. Er ließ sich niemals beirren.“
- „Wir heißen alle willkommen - selbst unsere Feinde. Unsere Feinde sind unsere Brüder.“
- „Was ist mit unserem Glauben? Verraten wir ihn, wenn wir Kompromisse eingehen? **Die Wahrheit ist nicht verhandelbar.**“
- „Wir sind nicht hier, um zu nehmen, sondern um zu geben.“
- „Müssen wir auf die Mächtigen hören? Wir brauchen keine Anführer. Wir sind mit Christus vereint.“
- „Seid die Hüter Eurer Seelen und die Eurer Mitmenschen!“

Für alle Eltern:

- „Mütter und Väter sind in ständiger Sorge um ihre Kinder. Sie möchten alles im Voraus bedenken und das Leben ihrer Kinder lenken.“
- „Sie denken, dass sie ihre Kinder lieben und wollen sie ständig beschützen. Dabei verpassen sie, die Seele ihrer Kinder wahrzunehmen, jeden Moment mit ihnen zu genießen, ihren Atem zu spüren, sie im Licht der Sonne herumtollen zu sehen, ohne zu fürchten, dass sie sich weh tun.“
- „**Denn wenn man durch Sorge seine Freude verliert, hat man versagt.**“

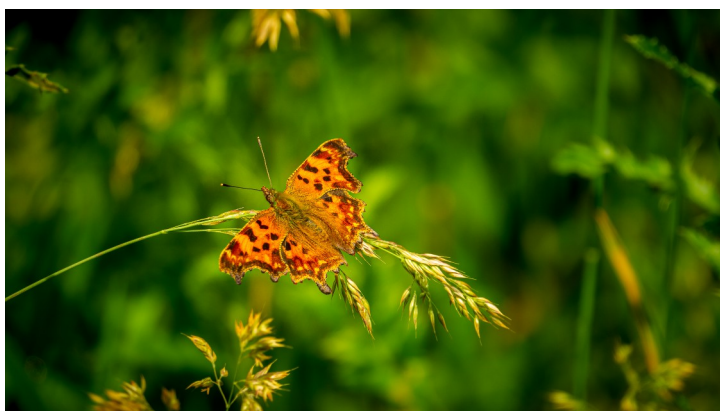
2.2.3 Durch Inkarnation lernen

Nach unserem Glauben besteht alle Materie aus Körper, Geist und Seele. Wir inkarnieren aus der geistigen Welt auf die Erde, um zu lernen. Dadurch entwickelt sich unser Geist weiter. Nach unserem Tod können wir in der geistigen Welt in eine höhere Ebene aufsteigen. Alles, was wir auf der Erde tun, begegnet uns in der geistigen Welt und in zukünftigen Leben wieder. Gott richtet nicht. Was man „Gutes“ oder „Schlechtes“ im Leben getan hat, beurteilt jeder selbst – im Zeitpunkt seines Ablebens von der Erde.

Die Freiheit der Seele ist ein Geschenk unseres Schöpfergottes und eines der höchsten Gebote. Weitere universelle Gesetze sind: Ursache und Wirkung, Alles ist mit Allem verbunden, Geben und Nehmen innerhalb der Möglichkeiten jedes Einzelnen.

2.2.4 Wir brauchen wieder mehr Menschlichkeit

Wir leben in einer gottlosen Welt. Durch Gott und Jesus finden die Menschen Vertrauen in sich selbst. Würden wir unser Handeln von



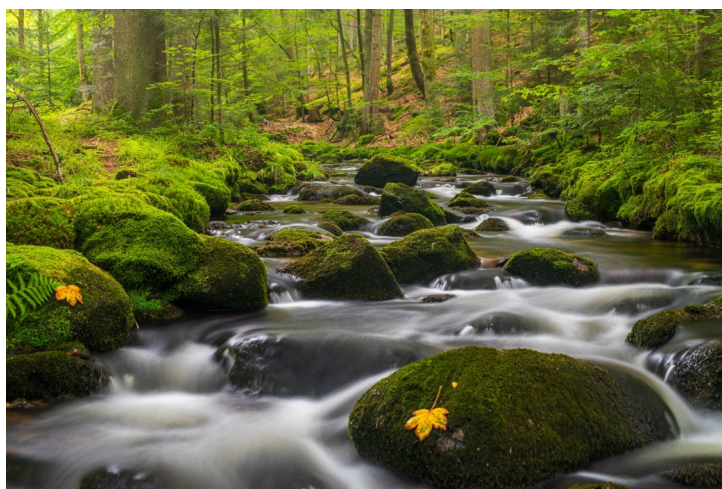
Göttlichkeit durchleuchten lassen, so würden wir in Wohlstand leben. Niemand müsste ohne Wohnstätte sein. Die Natur und die Tierwelt würden sich erholen, niemand an Krieg denken oder aus Hass, Missgunst und Neid handeln. Geld wäre bedeutungslos.

Wir brauchen wieder mehr Mitmenschlichkeit, Liebe, Vertrauen, Achtung und Würde im Miteinander. **Wir lieben unseren Vater/Mutter-Schöpfergott und Jesus Christus.** Wir alle sind eine Menschheitsfamilie. Alles Leben, alle Lebewesen, alle Materie sind das Ebenbild Gottes. Viele Menschen lassen sich durch

die Dunkelheit in die Irre führen und von ihrem Weg abbringen. Wir möchten Wegbegleiter für die sein, die bereit dazu sind. Wir möchten sie ermutigen und unterstützen, ihre Verbindung zu Gott und Jesus zu finden.

2.2.5 Wahrnehmung in der Gesellschaft

In unserer Gesellschaft werden wir mit Erwartungen an uns konfrontiert. Wir sollen den Rollen, die uns die Gesellschaft vorgibt, entsprechen. Die Gesellschaft hat ein festes Bild, wie Kinder sein müssen. Das Gleiche gilt für Männer und Frauen.



Im Glauben an Gott und an seine Schöpfung haben wir nicht das Recht zu urteilen. Wenn wir urteilen, trennen wir die Schöpfung von Gott. Wir trennen das Urgöttliche ab. Wir wollen Menschen nicht in Rollen pressen. Sie sollen ihre eigene Rolle und ihre Berufung in der Gesellschaft finden. Wir unterstützen sie dabei, herauszufinden, welche Stärken und Schwächen sie haben. Wir helfen ihnen, sich ganz und gar kennenzulernen. Denn nur, wer mit beiden Beinen auf der Erde steht, kann sich tragen und seinen Teil für die Gesellschaft beitragen, indem er Schwächere mitträgt. Dies ist in Gottes Sinne: In Liebe und Barmherzigkeit gemeinsam durchs Leben zu gehen.

Nur wer sich selbst in Gott und dem Göttlichen erkennt, kann seine allumfassende Liebe weitergeben.

2.2.6 Wir sind Wegbegleiter

Als Wegbegleiter fördern wir eigenständiges Denken und Handeln. Dafür braucht es Herz und Liebe – keine Kontrolle. Wenn wir unseren Schöpfer als Berater in jeder Tat haben, kann das nur himmlisch werden.

Wir leben eine herzliche und mit Liebe gepflegte Kultur. In dieser werden die Menschen getragen, auch wenn sie Fehler machen. Das Miteinander fördert die Akzeptanz von Verschiedenartigkeit.

Es ist eine große Kunst, dem Gegenüber zu begegnen, wenn er nicht in seiner Kraft ist, Fehler macht oder ungerecht handelt. Wie gehe ich damit um, ohne mich zu verlieren? Dies ist ein Lernprozess, den wir in unserer Herzensbildung unterstützen.

Wir versuchen, stets gemeinsam den Götterfunken im Gegenüber zu erkennen und unser Handeln nach der Achtung vor dem Göttlichen im Anderen auszurichten.

Unsere Kinder dürfen sich vom Göttlichen inspirieren lassen. Der respektvolle und achtsame Umgang miteinander und mit unserer Umwelt ist wichtig.

3 Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen

3.1 Grundgedanken

3.1.1 Namensgebung

Die **Wissens-Wert-Schulen** haben ihren Namen von unserer Schulbeauftragten Dorothea Malik. Sie kreierte die folgenden Leitsätze:

Du bist es „wert“ zu wissen.

Du bist es „wert“, dass du von dir weißt.

Du bist es „wert“, dass die Welt von dir weiß.

Diese haben zum Namen der Wissens-Wert-Schulen inspiriert.

Der Name unserer Glaubensgemeinschaft **Angelus Porta Praesidio Humana** bedeutet **Engelstor zum Schutz der Menschen**. Unser Logo zeigt einen Engel, der seine Flügel schützend um die Menschheitsfamilie hält. Das Tor symbolisiert unsere Heimat in der geistigen Welt.

3.1.2 Pioniere der neuen Zeit

Wir wünschen uns, dass der Mensch wieder mehr in den Mittelpunkt des Lebens rückt. Schüler und Lehrer der Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen wollen in liebevoller, geschwisterlich-menschlicher Gemeinschaft zusammen lernen und wachsen.



Wir sind Pioniere auf dem Weg in ein neues Miteinander, in dem jeder sein darf. Wir sind Erwachsene und Kinder, die sich gegenseitig helfen, alles zu erlernen, was zur vollen Souveränität eines Menschen gebraucht wird. Das ganze Wissen unserer Geschichte, Biologie, Geographie usw. – aber auch, was den eigenen Lebensweg angeht – wollen wir in Theorie und Praxis erfahren, uns erarbeiten und miteinander teilen.

3.1.3 Schule des Lebens

Die Ziele unserer Schule sind die Ziele des Lebens:

- Sich und das Leben kennenlernen.
- Persönlichkeitsbildung / Seelenbildung
- Wer bin ich, was will ich, was kann ich, was begeistert mich?
- Wahrhaftiges Sein und Können ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen.
- Es motiviert uns immer wieder, uns mit dem Leben, unserer Umwelt und mit uns selbst auseinanderzusetzen, Neues zu entdecken und zu entwickeln.
- Wir nutzen unsere natürlichen Kräfte, pflegen und bewahren sie.
- Die Kinder und Jugendlichen haben Vertrauen in sich und ihren Seelenplan.
- Wir haben die Fähigkeiten, uns Wissen und Können selbst anzueignen.
- Wir lernen, mit Schwierigkeiten und Lebenskrisen umzugehen.
- Wir behalten unsere natürliche Begeisterung und Neugier bei.
- Wir lernen gemeinsam und helfen uns gegenseitig – nach dem Motto: „Einer für alle – alle für einen!“

3.1.4 Unsere Leitsätze

Leitsätze der Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen:

- **Die Schöpfung ist heilig und perfekt.**
- Bildung in Freiheit, Selbstbestimmung und Freude
- Leben in voller Souveränität
- Menschen sind geistig-sittliche Wesen, die in friedlicher, liebevoller Gemeinschaft miteinander und füreinander leben und arbeiten.
- Lernen ist geprägt von Ganzheitlichkeit und Sinnhaftigkeit.
- Ein lebenswertes und natürliches Umfeld zusammen mit einer liebevollen Lernumgebung in der Schule erlaubt den Kindern, ihren eigenen Weg zu finden.
- Jede Seele kommt mit einer Bestimmung auf die Erde. Jeder Mensch hat eigene Gaben, Talente und Interessen. Diese fördern wir.
- Die Erwachsenen der Glaubensgemeinschaft sind den Kindern Vorbild darin, dass sie sich mit Freude selber weiterbilden.
- Wir unterstützen jeden in einem Wissens-Tauschkreis. Die Wissens-Wert-Schule ist ein Ort der Freiheit. Jeder sucht sich die Inhalte aus, die für ihn selbst relevant sind.
- Wir streben nach einem Leben in Liebe, Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung, Wohlstand, Gesundheit und Weisheit.
- Das gesamte Leben sehen wir als eine Lernplattform. Wir lernen gemeinsam voneinander und miteinander. Kinder sind Wegweiser und „Lehrmeister“ für die Erwachsenen und umgekehrt.

Wir bieten Raum, alte Glaubenssätze abzulegen. Diese bewussten Entscheidungen trifft jeder für sich selbst.

3.2 Zukunft gestalten

Jeder entscheidet über seinen Weg. Es folgen Anregungen, seine eigenen Glaubenssätze zu überdenken:

3.2.1 Folge Deiner inneren Stimme

Herkömmlich:

Andere entscheiden für uns. Lehrer und Vorgesetzte geben vor, was wir wann und wie zu „lernen“ bzw. zu erledigen haben. Lehrpläne lassen keinen Freiraum. Durch die Einteilung in Klassen wird soziales Miteinander der unterschiedlichen Altersstufen unterbunden. Auf die Entwicklung der Kinder wird nicht eingegangen.

Neue Gedanken:

Der souveräne Mensch bestimmt über sein Leben. Er nimmt es selbst in die Hand und trägt dafür die volle Verantwortung. Er lebt im Einklang mit seiner Seele und hört auf ihre Impulse. Die innere Stimme leitet ihn auf seinem Weg.

3.2.2 Jeder ist wertvoll

Herkömmlich:

Externe Maßstäbe werden zur Bewertung herangezogen. Eine Messlatte wird an alles angelegt und durch die Brille des Messlattenbauers betrachtet. Leistungen werden im Belohnungs- und Bestrafungsprinzip benotet.

Neue Gedanken:

Wir legen externe Maßstäbe ab und bewerten nicht.

3.2.3 Gaben und Stärken gezielt fördern

Herkömmlich:

Das Benotungssystem vernachlässigt die Entwicklung besonderer Begabungen. Schlechte Leistungen liegen im Fokus. Schwächen will man ausgleichen. Jeder soll alles können.

Neue Gedanken:

Jeder Mensch besitzt einzigartige Gaben. Diese Gaben liegen z.B. im mathematischen, sprachlichen, spirituellen, handwerklichen, wissenschaftlichen oder im musisch-künstlerischen Bereich. Wissens-Wert-Schulen fokussieren sich auf die Gaben und die Stärken der Schüler. Diese werden gezielt gefördert. Hilfestellung bei Problemen wird angeboten.

3.2.4 Lernen macht große Freude

Herkömmlich:

Neugierigen Kindern wird in der Schule die Freude am Lernen genommen. Die lebendige Welt wird in eine Form gepresst, welche auswendig gelernt und wiedergegeben wird. Lernen ist reduziert auf den mechanistischen Akt des Aufnehmens und Wiedergebens.

Neue Gedanken:

Lust und Freude am Lernen werden neu entdeckt. Dazu gehören: Kreatives Lernen, der Austausch untereinander, selbst Lehrer sein, die eigene Neugier befriedigen und selbst entscheiden, wie Gelerntes behalten wird.

3.2.5 Herzensbildung - Empathie statt Missgunst

Herkömmlich:

Jemand hat eine schlechte Note oder steht an der Tafel und kann eine Aufgabe nicht lösen. Viele haben nicht gelernt, diesem Mitschüler mit Empathie beizustehen, sondern eher spöttisch auf ihn herabzuschauen.

Neue Gedanken:

Wir gehen liebevoll und verständnisvoll miteinander um. Wir helfen uns gegenseitig, wenn etwas nicht verstanden wird. Andere Meinungen werden akzeptiert. Die Herzensbildung ist unsere Lebensschule und gilt für alle Lebensbereiche.

3.2.6 Leben in Symbiose mit Natur und Tieren

Herkömmlich:

Die natürliche Umwelt kommt in der Schulausbildung zu kurz. Der Unterricht findet in den Klassenzimmern statt. Der Bezug zur Natur und den Tieren geht verloren.

Neue Gedanken:

Der Umgang und das Wissen um das natürliche Zusammenleben von Mensch und Tier wird als fester Bestandteil an Wissens-Wert-Schulen gelehrt. Es wird vermittelt, wie man in einer vollkommenen Symbiose mit den Tieren und der Natur auf der Erde lebt. Natur und Tiere kann man nur erfahren, wenn man sie erlebt.

3.2.7 Gesundheit durch Harmonie der Seele

Herkömmlich:

Allgemeinmedizin, die Pharmaindustrie, Ärzte und Medien vermitteln eine bestimmte Sicht auf unsere Gesundheit. Meist werden lediglich Symptome behandelt und nicht die Ursachen der Erkrankung. Die Menschen haben verlernt, selbst auf sich zu achten. Sie geben die Fürsorge für ihren Körper in fremde Hände.

Jeder nimmt seine Rolle ein: Der Lehrer unterrichtet, der Schüler lernt, der Arzt heilt, der Nachrichtensprecher informiert, der Politiker lenkt. Andere fällen wichtige Entscheidungen, die uns, unseren Körper, unsere Gesundheit und unser Leben betreffen. Dieses System ist funktional und entseelt.

Neue Gedanken:

Wir kennen uns selbst am besten, entscheiden über unser Leben und betrachten es und unsere Gesundheit ganzheitlich. Wir selbst sind die Experten für unseren Körper, Geist und Seele. Menschen, die uns ihre Hilfe anbieten, sehen wir dankbar als helfende Begleiter. Wir versuchen, ihnen einen Energieausgleich zu geben. Unser Schöpfer hat uns gesund erschaffen. Der Körper ist der Spiegel unserer Seele. Gesund werden wir, wenn das seelische Ungleichgewicht aufgelöst ist. Wir arbeiten an unserer Gesundheit mit Gebeten und allem, was uns die Natur zur Verfügung stellt.

Vergebung hilft, sich selbst und Beziehungen zu heilen. Vergebung ist einer der Schlüssel zu einem glücklichen Leben und zu gelingenden Beziehungen.

Würden wir nie über Schlechtes oder Krankheiten sprechen, gäbe es sie nicht. Wir sind an Körper, Geist und Seele gesund.

3.2.8 Das Sterben und der Übergang in die geistige Welt

Herkömmlich:

Uns wird Angst vor dem Tod suggeriert. Viele haben Angst vor dem Tod. Daher beschäftigen wir uns nur ungern mit diesem Thema. Wir lassen Angehörige beim Sterbeprozess oft allein. Wir trauern und kommen manchmal über den Tod eines Familienmitglieds nicht hinweg.

Neue Gedanken:

Das Sterben und der Tod gehören zum Leben. Durch ihn gehen wir wieder in die geistige Welt – nach Hause. Der Tod ist nur der Abschied vom materiellen Leben und eine vorübergehende Trennung von der irdischen Familie. In der geistigen Welt werden wir wieder vereint. Es ist uns eine Freude und Ehre, unsere Familienangehörigen im Kreise der Familie in die geistige Welt begleiten zu dürfen. Wir bereiten uns und unsere Kinder auf den Moment des Loslassens vor, damit wir in Leichtigkeit und Freude begleiten oder selbst gehen können.



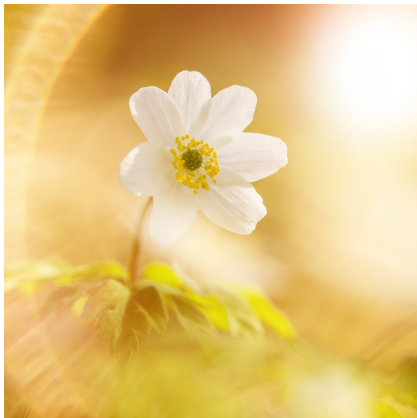
3.2.9 Schüler des Lebens

Wir sehen uns als Schüler des Lebens. Wir machen uns auf den Weg, gehen voraus und hinterlassen Fußspuren für unsere Nachkommen. Auch wir betreten die Wege unserer Urahnen.

Wir schöpfen aus uralten Quellen unserer Vorfahren und folgen unserem inneren Wegweiser, unserer Seele.

Wir wünschen uns ein menschliches, gesundes und freudvolles Miteinander. Eine gesunde Seele und ein gesunder Geist sind die Voraussetzung für einen gesunden Körper. Wie schon der Satiriker Juvenal, 60-127 n. Chr. sagte: „Mens sana sit in corpore sano“. Dies bedeutet: „Ein gesunder Geist sei in einem gesunden Körper“.

3.2.10 Freiheit und Gemeinschaft



Durch Freiheit entstehen Fröhlichkeit und Lebensfreude, die eine lebendige Gemeinschaft und gutes Teamwork ausmachen. Jeder Mensch ist gerne Teil einer Gemeinschaft, in der er sich zeigen und entfalten kann, in der er eine Aufgabe hat und nicht bewertet wird. Nur wer freiwillig entscheiden kann, lernt Eigenverantwortung.

3.3 Aktuelle Entwicklungen

3.3.1 Auswirkungen der Krise auf unsere Kinder

Wir äußern konstruktive Kritik und möchten aus Fehlern lernen. Wir schützen unsere Kinder und Jugendliche vor Angst, Panik und der daraus folgenden Depression. Wir helfen ihnen, Freude am Leben zu haben. Den Kindern, die momentan aus dem System fallen, geben wir wieder eine Perspektive. Schulpsychologische Beratungsstelle, Jugendamt, Kinderärzte und Therapeuten in Deutschland sind völlig überlastet, weil viele Kinder seit der Corona-Krise aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr zur Schule gehen. Unverhältnismäßig hohe Bußgelder und Jugendarrest werden verhängt und stürzen Familien in den finanziellen und sozialen Abgrund. Das Vertrauen in unser Bildungssystem geht verloren.

Die Corona-Krise hat den herzlichen und unbeschwerten Umgang mit unseren Kindern stark beeinträchtigt. Die Einschränkungen im sozialen Umfeld der Kinder haben massive psychische und physische Spuren hinterlassen. Fröhlichkeit, Freude und Unbeschwertheit sind in den letzten Jahren viel zu kurz gekommen. Vor allem im Bereich der Bewegung liegt Vieles im Argen. Spielen, Raufen, Rangeln und Toben im Freien haben kaum stattgefunden.

Die zarten Seelen der Kinder und Jugendlichen hätten besonders viel Schutz und Liebe gebraucht. Stattdessen hat man den Kindern Angst eingeflößt und Abstand vermittelt: *„Wer seine Oma und seinen Opa besucht, könne sie dadurch umbringen.“* Solche Aussagen sind unmenschlich. Viele alte Menschen sind nicht an einem Virus, sondern an Einsamkeit und Isolation verstorben. Unsere Eltern und Großeltern waren immer für uns da. In was für einer Welt leben wir, dass wir dies zulassen? Jesus ist immer zu den Schwachen in der Gesellschaft gegangen. Wer einen starken Glauben hat, überwindet seine Angst.

Die Verordnung, eine Maske zu tragen, nimmt den Atem. **Der Atem ist heilig.** Der erste und der letzte Atemzug beginnt bzw. beendet das Leben im physischen Spektrum der Schöpfung. Die eigene Luft, die man rücktmet,

schadet der körperlichen Entwicklung. Das Lesen der Mimik im Gesicht des Gegenübers ist zur Sozialisierung und Kommunikation aller Menschen unerlässlich.

Spaltung wird vorangetrieben, indem man Kinder in „geimpft“ und „ungeimpft“ kategorisiert. In einer Demokratie und in unserem Glauben sind gegenseitige Akzeptanz und die eigene, persönliche Meinung wertvolle Güter.

Soziale Kontakte sind die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder in jedem Alter.

Viele Kinder und Jugendliche erkranken durch die Corona-Maßnahmen am Höhlensyndrom und an Depressionen. Sie dürfen Oma, Opa und Freunde nicht besuchen. Familien brechen wegen unterschiedlicher Meinungen auseinander. Die psychiatrischen Kliniken sind überfüllt. Viele Eltern wissen sich nicht zu helfen. Durch den hohen Druck von außen, durch das Testen, Impfen oder einen drohenden Verlust der Arbeit der Eltern ist die Gewaltbereitschaft in den Familien angestiegen. Allgemein herrscht eine angespannte Grundstimmung.

3.3.2 Homeschooling und Digitalisierung

Homeschooling war für viele Lehrer und Familien eine große Herausforderung. Lernen über digitale Medien hat die soziale Entwicklung der Kinder behindert. Viele Eltern klagen über Stress und Streit zu Hause. Kinder brauchen zum Lernen eine natürliche Bezugsperson. Homeschooling kann dies nicht ersetzen.

Wenn wir die Schulausbildung in Deutschland betrachten, haben wir viele Rückschritte gemacht. Es wurde zwar die Digitalisierung im Klassenzimmer vorangetrieben, aber sonst wurden kaum Innovationen und neue Erkenntnisse der Pädagogik umgesetzt. Es wird übersehen, wie sehr die Nutzung von Computern das soziale Miteinander beeinträchtigt. Kinder und Jugendliche kommunizieren oft nur noch über Handys und Computerspiele miteinander.

Dies ist eine Geisel der Menschheit mit hohem Suchtpotenzial. Einen sinnvollen Umgang mit den Medien werden wir mit unseren Schülern selbst erarbeiten.

3.3.3 Einfühlsame und kreative Lehrer

Viele Lehrer werden im aktuellen Bildungssystem zermahlen. Kreativität und Eigenverantwortung werden unterbunden. Schon in der Lehrerausbildung werden diejenigen „ausgesiebt“, die zu viele kreative, neue Ideen haben. Lehrer sind auch Suchende. Sie entdecken gemeinsam mit dem Kind dessen Wesen und Potential und lernen dadurch selbst dazu. Wir sind in einer Zeit des Umbruchs, die viel Kreativität und Mut erfordert, neue Wege zu gehen. Wir verwirklichen unsere Ideen auf der Basis von Freiwilligkeit, Wohlwollen, Sinnhaftigkeit und Wirklichkeitsnähe.

Die aktuellen Entwicklungen können wir als Glaubensgemeinschaft nicht hinnehmen. Wir äußern konstruktive Kritik, um aus unseren Fehlern zu lernen. Mit dem Aufbau von Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen leisten wir unseren Beitrag für eine bessere Zukunft unserer Kinder und unserer Gemeinschaft.

3.4 Neue Ideen der Wissens-Wert-Pädagogik

3.4.1 Grundgedanken

- Wir möchten das Schulsystem in Deutschland innovativ gestalten und neue Wege gehen.
- Unsere Herzensliebe zu den Kindern soll zu jederzeit spürbar sein.
- Das Lernen soll Spaß und Freude bereiten.
- Ohne Benotung können wir das Schulleben stressfrei gestalten.
- Eine familiäre Atmosphäre und eine freundliche Umgebung geben den Kindern und Jugendlichen Halt.
- Kinder fühlen sich in kleinen Lerngruppen wohl.
- In Projekten wollen wir fürs Leben lernen.

3.4.2 Raum für Bewegung statt Stillsitzen

Kinder lernen ihre Umwelt über Bewegung kennen. Sie haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den wir nicht unterbinden wollen. Daher ist Bewegung in Form von Spaziergängen, bewegten Pausen und Bewegungsphasen während der Lernzeit von grundlegender Bedeutung. Zudem wollen wir täglich Sport in den Tagesablauf integrieren. Es werden verschiedene Sportarten vermittelt. Meditation und Yoga spielen als körperbewusste Erfahrungen eine wichtige Rolle. Das Entwickeln von Körperbewusstsein und der Spaß an der Bewegung stehen über dem normorientierten Betreiben einer Sportart und Wettkämpfen.

Auf den eigenen Körper zu hören, Belastungen und Bewegungen einzuschätzen sowie Verletzungen zu vermeiden und Bewegungssicherheit zu erlangen, ist wichtig. Auch im sportlichen Bereich regen wir Kinder zu Eigenverantwortung an. Sie unterstützen sich gegenseitig durch Hilfestellungen, erklären sich Spiele und Spielformen, sind Schiedsrichter u.Ä.

3.4.3 Gemeinsames Feiern von Festen und Feiertagen

Feste und Feiertage stellen im Leben jedes Kindes die Höhepunkte und Besonderheiten dar, die kaum erwartet werden können. Sie sind für die Kinder von enormer Wichtigkeit. Wir wollen diesen besonderen Augenblicken Raum geben und die Freude mit unseren Schülern teilen. Gemeinsam mit der gesamten Schule werden Geburtstage gefeiert, Lernorte geschmückt, Feierlichkeiten erlebt, Familien eingeladen und diese mit in die Feste einbezogen.

3.4.4 Projekte, Aktivitäten, Ausflüge

Blickt man auf die eigene Schulzeit zurück, sind oft besondere Aktivitäten im Gedächtnis geblieben. Wir bieten Gelegenheit für diese besonderen Momente. Jeden Monat werden wir Projekte, Ausflüge und besondere



Aktivitäten einbinden, die über das Lernen im Lernort hinausgehen. Dabei werden Themen ergänzt, weiterentwickelt oder konkrete Anwendungsbeispiele geschaffen. Dazu gehören unter anderem Schulübernachtungen, Waldtage, Backtage, Experimentiertage, Sportfeste, Lesetage u.Ä.

3.4.5 Einbindung der Schüler in die Gestaltung der Schule

Wir beziehen unsere Kinder in die Gestaltung der Schule mit ein. Es gibt Lerngruppenräte, Kummer- und Briefkästen, Rückmeldungsformen. So wirken die Schüler aktiv an der Gestaltung des Lernortes mit. Sie tragen zum Gelingen des Miteinanders im Schulalltag bei. Laut unserer Umfrage bei Kindern

wünschen sich viele in der Schule einen Raum, den sie selbst gestalten dürfen, wie z.B. ein Dschungel-, Grusel- oder Prinzessinnen-Zimmer.

3.4.6 Soziales Motto des Monats

Die Herzensbildung ist ein zentraler Aspekt unserer Pädagogik. Dazu stellen wir die Wissens-Wert-Schule jeden Monat unter ein Motto aus dem sozialen Bereich. Es wird beispielsweise einen Monat lang auf die Begrüßung jedes Menschen an der Schule geachtet. Am Ende des Motto-Monats haben wir diesen sozialen Aspekt verinnerlicht und leben ihn wie selbstverständlich weiter.

3.4.7 Lernraum und Pausen

Unsere Schüler werden befähigt zu erkennen, wo und wie sie am besten arbeiten und lernen können. Die Kinder sitzen nicht stur im Raum am Tisch. Lernen findet möglichst häufig an der frischen Luft statt: z. B. im Schulgarten. Wer mag, kann am Stehtisch oder auf dem Boden arbeiten. So lernt jedes Kind, wie es sich für sich richtig anfühlt. Dabei ist die Lernumgebung ansprechend und anregend gestaltet. Ungewöhnliche Arbeitsplätze werden akzeptiert.

Pausen- und Ruheräume stehen zur Verfügung, die von den Kindern jederzeit aufgesucht werden können. Jeder Schüler wählt seine Pause selbst, weil ein Lernen nicht möglich ist, wenn wir nicht aufnahmebereit oder -fähig sind. Dann ist es sinnvoller, sich vorübergehend anderen Aktivitäten zu widmen, um anschließend erneut und ohne Zwang effektiv und aufmerksam an theoretische Einheiten anzuknüpfen.

Die Länge und die Art der Pause können individuell angepasst werden. Jeder lernt in seinem Tempo und ist auch für seine Ruhephasen selbst verantwortlich. Die Eigenverantwortung der Kinder steht im Mittelpunkt.

3.4.8 Wünsche für die Zukunft

Wünsche und Anregungen von Eltern und Schülern für die Zukunft an unserer Schule:

- Variable Lernzeiten mit Frühaufsteher- und Spätaufsteher-Gruppen
- Keine Anwesenheitspflicht an der Schule. Vertrauensbasis schaffen. Schülern Ehrlichkeit und Selbstbestimmtheit vermitteln.
- Der Schüler darf sich bei Unwohlsein eigenverantwortlich um sich und seine Gesundheit kümmern. Wir bieten Gespräche und Therapiemöglichkeiten an. Ein ärztliches Attest bei Abwesenheit ist nicht notwendig.
- Variable Ferienzeiten sind möglich, da die Lerngruppen das Erlernte durch Lernplakate weitergeben und der Lehrer nicht unbedingt anwesend sein muss.
- Es gibt kein übliches Klassensystem. Dies ermöglicht Auszeiten oder z. B. ein längeres Verreisen mit den Eltern.
- Der Schüler plant seine Abschlüsse selbst und ist an keine Altersvorgabe gebunden.



4 Wissens-Wert-Pädagogik für alle Schularten

4.1 Fundamente unserer Pädagogik



Angelus Porta Praesidio Humana betrachtet das Leben und die Schöpfung als heilig. Hieraus leitet sich unsere pädagogische Herangehensweise ab. Wir behandeln Kinder als Gotteskinder und helfen ihnen, sie selbst zu sein. Sie dürfen alte, negative Verhaltensmuster wie Wut, Neid, Hass, Eifersucht usw. ablegen. Wir unterstützen sie dabei, die gesamte Schöpfung (Materie, Geistes- und Seelenwelt) wahrzunehmen. Nur wer in sich ruht, kann Liebe und Freude aufnehmen, selbst leben und an Mitmenschen weitergeben.

Wir schaffen die Basis für ein gesundes Miteinander im Heute und in der Zukunft. Nur Liebe kann Samen der Liebe hervorbringen.

Wir schaffen die Basis für ein gesundes Miteinander im Heute und in der Zukunft. Nur Liebe kann Samen der Liebe hervorbringen.

Jede Seele bringt einen göttlichen Funken mit auf die Welt. Jeder besitzt eigene, besondere Fähigkeiten. Diktieren wir unseren Kindern, was sie wann zu lernen haben, vergessen sie ihren göttlichen Auftrag und ihre Bestimmung. Durch unsere gottgegebene Fähigkeit des Lernens können wir Großartiges erschaffen. Wir lernen, Wissen aus der geistigen und der materiellen Welt zu vereinen. Auch abgespeichertes Wissen, d.h. Wissen aus vorherigen Leben – Inkarnationen – soll als Teil der Bildung weitergegeben werden.

„Nur wenn ich sein kann, wer ich bin, bin ich glücklich.“

4.2 Herzensbildung

4.2.1 Maria Montessori – Vorbild unserer Herzensbildung

Schon Maria Montessori war der Überzeugung, dass Kinder die Schönheit der Schöpfung und der Natur in ihrer Gesamtheit erleben und erfahren sollen. Die Kinder erkennen, dass alles mit allem verbunden ist. Der Mensch ist ein Teil dieser lebendigen Natur. Über das Verständnis, dass alles miteinander verbunden und vernetzt ist, wird die Basis der Herzensbildung gelegt. Wer das Gesamte mit dem Herzen erfasst, entwickelt Lebenskonzepte, in denen z.B. Harmonie und Gleichgewicht von Natur und Mensch wieder hergestellt werden.

Maria Montessori setzt sich mit ihrer Friedenspädagogik über alle sozialen, religiösen und ethischen Grenzen hinweg. Sie fördert individuelle Intelligenz und kreatives Problemlösungsverhalten. Sie lehrt Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Wir werden unter anderem mit ihren Lernmaterialien arbeiten und Teile ihrer Pädagogik in unsere mit einfließen lassen.

Die Herzensbildung nach Maria Montessori besteht aus fünf Punkten:

- **Soziale Herzensbildung** vermittelt die positive Energie der Gemeinschaft. Hier wird gelernt, miteinander umzugehen, Konflikte zu lösen und beziehungsfähig zu sein.
- **Sittliche Herzensbildung** befasst sich mit der Ausrichtung auf Menschlichkeit und dem Lernen aus Fehlern. Man darf Fehler machen, um an ihnen zu wachsen. Dies ist eine positive Entwicklung.
- **Stille Herzensbildung** fördert die Selbstwahrnehmung und lehrt, auf die Stimme des Gewissens/Herzens zu hören.
- **Religiöse Herzensbildung** ist unabdingbar. Dem stimmen wir voll und ganz zu.

- **Friedens-Herzensbildung** ergibt sich aus den vorangehenden 4 Punkten und ist das Ergebnis einer guten und gelungenen Herzensbildung. Menschen, die Frieden in sich tragen, entwickeln eine enorme Schöpferkraft. Diese spiegelt sich in Handwerk, Kunst und Musik wider, aber auch in dem respektvollen Umgang mit anderen Menschen und der Natur. Zensuren und Bewertungen führen zu konkurrierendem Verhalten. Auf der Basis von Konkurrenz kann man kein friedliches, wertschätzendes Miteinander aufbauen.

Ein Leitsatz von Maria Montessori lautet: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

4.2.2 Herzensbildung an unseren Wissens-Wert-Schulen

An unseren Bekenntnisschulen wachsen mündige Bürger heran. Sie handeln verantwortungsbewusst, selbstständig und sind tolerant. Unsere Schüler dürfen ihre eigene Spiritualität entdecken. Dies festigt sie in sich selbst und der Gemeinschaft. Wir lehren den respektvollen Umgang mit den Tieren, der Natur und der Materie.

Jeder Morgen an unserer Schule beginnt mit Herzensbildung. Das kann ein Spaziergang in der Natur, das Sprechen von Gebeten, eine Meditation oder einer der oben genannten fünf Punkte der Herzensbildung von Maria Montessori sein. Wir üben, unsere Spiritualität zu entdecken, uns davon leiten zu lassen und aus dem Herzen heraus zu handeln. Dies öffnet die Seele und lässt uns die eigene göttliche Anbindung fühlen.

Die tägliche Herzensbildung fördert die Spiritualität der Kinder, den liebevollen Umgang untereinander sowie mit der göttlichen Schöpfung. Die Kinder und Jugendlichen schlagen selbst Themen vor, die sie bewegen.

Wir behandeln geistige Themen wie z.B. wenn ein Kind schlecht geträumt hat und dieses mitteilen möchte oder Angst vor Monstern im Kinderzimmer hat. Entlang unseres Glaubens wird den Kindern erklärt, dass es neben der

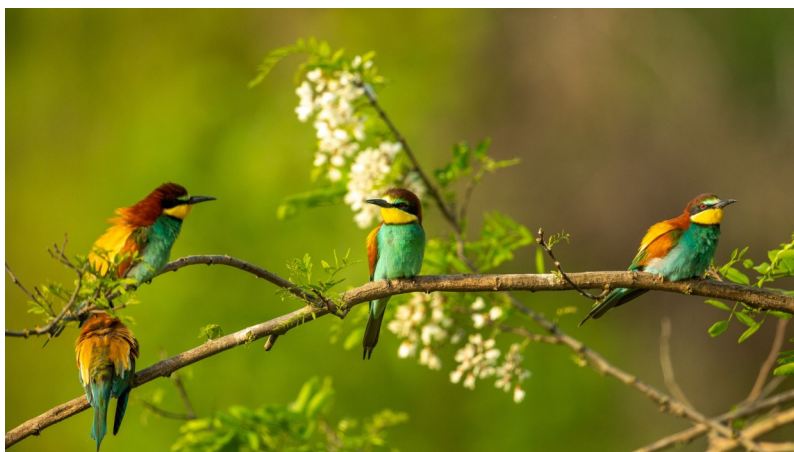
materiellen auch eine geistige Welt gibt. Diese nehmen wir im Wachzustand und in Träumen wahr. Dunkle Wesen, die uns stören, beten wir mit speziellen Gebeten weg (siehe Anton Styger 1. und 2. Buch „Gebete für die Seele“).

Wenn unsere Kinder von ihren lieben geistigen Freunden erzählen, mit denen sie spielen, heißen wir diese herzlich willkommen. Manche Kinder werden von Erlebnissen aus Vorleben erzählen oder wo sie in der geistigen Welt wohnen. Wir vermitteln, dass jeder Mensch unterschiedliche Wahrnehmungen hat. Jeder hat seine eigenen Fähigkeiten und Stärken.

Durch unseren Glauben und die göttliche Anbindung lernen wir, dass man vor nichts auf der Welt Angst haben muss. Wer seine Angst besiegt, geht frei und unbeschwert durchs Leben.

Wertschätzender sozialer Umgang, gegenseitiger Respekt und Toleranz gegenüber anderen Menschen schaffen Raum für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Kinder und Jugendliche lernen, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen. Wir lernen, wie wir miteinander kommunizieren, Konflikte sinnvoll lösen und verarbeiten. Der menschliche und friedvolle Umgang miteinander steht im Vordergrund. Beziehungsfähigkeit und Empathie-Empfinden für sich selbst und für andere wird geübt.

Die Gemeinschaft an unseren Schulen lebt im wertschätzenden Umgang miteinander. Der Weg vom ICH zum WIR wird geebnet.



4.3 Familiäre Strukturen

4.3.1 Lehrer und Lernbegleiter

Unser Glaube betrachtet schulisches Lernen aus dem Blickwinkel des Schülers. Schüler und Lehrperson stehen auf einer Ebene. Die Lehrperson gibt nicht vor, sondern ist Begleiter und steht im herzlichen und liebevollen Dialog mit den Schülern.

Lehren wird als strukturiertes, umfassendes Angebot an den Lernenden gesehen. Es findet neben der Inhalts- auch auf der Beziehungsebene statt.

Unser Lernstoff wird lebendig gestaltet. Wir ermöglichen unseren Schülern eine immer neue Weltbegegnung. Bei uns soll Lernen nicht nur durch Nachahmen, sondern durch Erleben, Schaffen, Gestalten und Durchdringen passieren.

Für Lernbegleiter, die nicht alle Fächer lehren können, besteht die Möglichkeit eines Roulements, d.h. die Begleitung mehrerer Gruppen im näheren Umkreis oder Schulgebäude. Vorgesehen ist ein Lernbegleiter pro Gruppe und eine Aufsicht für Auszeiten pro zwei Lerngruppen.

4.3.2 Nur wenn ich jemanden gern habe, lerne ich gerne mit ihm

Lernen und Beziehung stehen in einem engen Zusammenhang. Wir bauen zu unseren Schülern eine liebevolle und natürliche Beziehung auf. Dadurch fühlen sich die Schüler geschätzt und angenommen. Nur wenn man eine Vertrauensbasis schafft, können die Kinder sich frei entwickeln. Dazu gehört auch, dass die Kinder sich zutrauen und äußern, wenn es ihnen nicht gut geht oder sie private Probleme haben. Wer tagsüber eine Auszeit braucht oder müde ist, darf sich gerne ausruhen.

Im kleinen Rahmen wird soziales Miteinander gelebt. Gemischte Altersgruppen spielen eine wesentliche Rolle. Durch sie erlernen die Kinder realistische soziale Interaktion und natürlichen Respekt durch die Vorbildfunktion der Älteren. Die Herzensbildung behandelt unter anderem auch Themen wie Streitschlichten und Vermeiden von Streit. Wie gehe ich mit eigenen Aggressionen und denen anderer um? Dies ist entscheidend für eine positive Gruppendynamik, die in der Wissensvermittlung eine wichtige Rolle spielt. Wir werden gemeinsam Projekte „zum Fliegen bringen“.

4.3.3 Wohlfühl-Lernen in kleinen Gruppen

Wir nehmen Abstand von großen Schulgebäuden, überfüllten Schulen und großen Klassen. Wir haben uns für **Schule in kleinen, familiären**



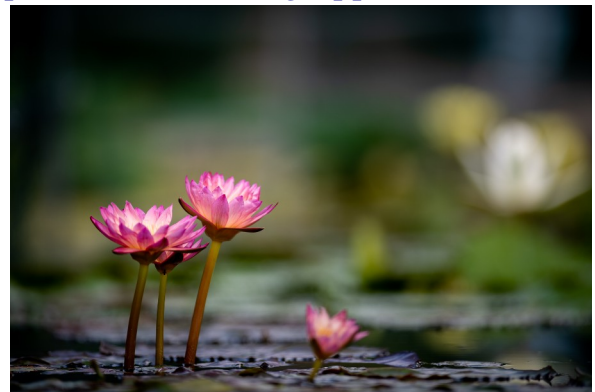
Gruppen entschieden. Diese bestehen idealerweise aus 8 bis 12 Kindern bzw. Jugendlichen verschiedenen Alters. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich bei uns heimelig und wohlfühlen. Die Inneneinrichtung gestalten wir dementsprechend innovativ und farbenfroh. Sie soll Gemütlichkeit und Wärme ausstrahlen. Wir suchen für unsere Schulen geeignete Häuser, Räume/ Wohnungen idealerweise mit Garten. Dies entspricht unserem Ideal, Kinder in einer vertrauten und herzlichen Umgebung zu lehren.

Lernen findet in einem vorbereiteten Lernraum/ Lernort statt. Wir fördern durch altersgemischte Lerngruppen die Nachahmungsbereitschaft und somit das Interesse am Lernen. Der Wunsch bei Kindern und Jugendlichen, etwas zu können, was ein nahezu gleichaltriges Kind/ gleichaltriger Jugendlicher kann, ist größer, als das zu können, was ein Erwachsener kann. Darüber hinaus kommunizieren Kinder untereinander in ihrer Sprache und können dadurch

leichter weitere Erklärungen finden, wo die Vielfalt an Erklärungsansätzen des Lernbegleiters ein Ende findet.

4.3.4 Inklusion

Lernen und ein positives Miteinander werden durch ein entspanntes und vertrautes soziales Umfeld ermöglicht. In kleinen Gruppen kann man individuell auf die Kinder eingehen. Sozial schwache Kinder, Kinder mit psychischen Belastungen oder Kinder mit Handicap können in Kleingruppen, ähnlich der Familienstruktur besser aufgenommen werden. Zudem wird das Sozialverhalten gestärkt.



Wir wollen Inklusion und nicht Integration. Jedes Kind/ Jeder Jugendliche ist herzlich willkommen – egal, aus welchem sozialen Umfeld oder mit welchem Handicap. Wir beziehen jeden in unsere Gemeinschaft mit ein. Wir finden und fördern individuell positive Eigenschaften, mitgebrachtes Wissen, körperliche sowie geistige Stärken und die eigene Spiritualität. So lernen die Kinder, sich selbst wertzuschätzen und bauen Vertrauen und Lebensfreude auf.

4.3.5 Elternarbeit im Schulleben

Regelmäßige Elternabende schaffen einen regen Austausch und Informationsfluss über das Schulleben der Arbeitsgruppen. Die Lernbegleiter tauschen in Einzelgesprächen mit Schülern und Eltern ihre Erfahrungen aus. Dabei werden die Schüler und ihre Sichtweisen in das Gespräch mit einbezogen. Bei Problemen zwischen Elternhaus und Schule kann eine Vertrauensperson

Familiäre Strukturen

hinzugezogen werden. Uns ist wichtig, dass Eltern und ihre Kinder sich bei uns wohlfühlen. So schaffen wir für Kinder und Eltern Vertrauen und ein harmonisches Miteinander. In unserem Schulleben sind wir für neue Ideen und Weiterentwicklung offen. Wir sehen uns als eine große Familie, die zusammenwächst und sich gegenseitig hilft und stärkt.

4.4 Wie lernen wir?

4.4.1 Wir lernen ganzheitlich

Wir beteiligen den ganzen Menschen am Lernen und binden alle Sinne in den Lernprozess mit ein. Mit einer induktiven Methode eignen wir uns Grundlagen an, die Erfahrungen zur eigenen Erkenntnis macht.

Inhalte wollen wir:

- **erkennen:** aufnehmen, erleben, beobachten, experimentieren
- **verstehen:** erinnern, beschreiben, charakterisieren, aufzeichnen
- **können:** verarbeiten, analysieren, generalisieren, vertiefen, erfassen von Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten, Begriffsbildung

Wir gehen dabei idealerweise immer in dieser Reihenfolge vor. Der Lernvorgang wird in seiner Bedeutung dem Resultat gleichgesetzt. Lernbegleiter und Kinder stehen in einem individuellen, unmittelbaren Kontakt.

4.4.2 Wir lernen rhythmisiert

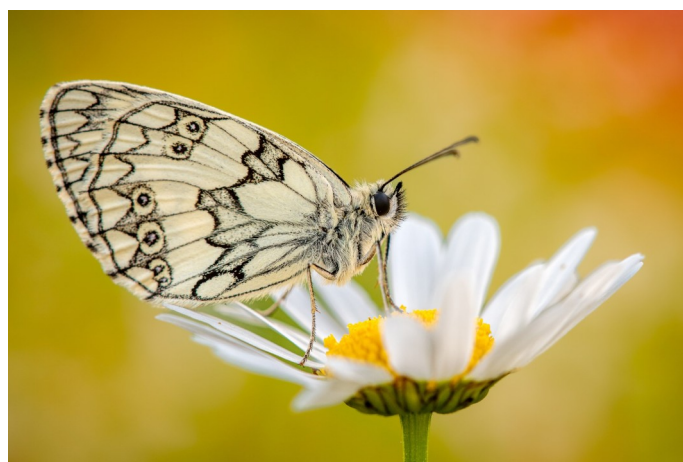
Wir orientieren unseren Lehrplan, die Stundenplangestaltung sowie Themenauswahl am rhythmischen Ablauf des Schuljahres, der Schulwoche und des Schultages. Feste im Jahreskreis sowie Geburtstage feiern wir gemeinsam mit allen Kindern. Wir schaffen einen Wechsel zwischen Ruhephasen, Aufnahmebereitschaft und Bewegungsdrang. Pausen werden in den Ablauf des Schulalltages integriert und selbstbestimmt erweitert. Theoretische, künstlerische und praktische Fächer wechseln sich ab, um einen vielseitigen Tagesablauf zu ermöglichen. Wir arbeiten mit Ritualen, die im Alltag des Schultages und der Schulwoche wiederkehren und Struktur bieten.

4.4.3 Wir lernen selbstständig

Um nachhaltig zu lernen, sprechen wir die natürliche Lernbereitschaft und Lernfreude der Kinder an. Unser Lernstoff soll das Interesse unserer Kinder wecken und berühren, damit sie sich mit Freude, Elan und aus eigenem Antrieb damit auseinandersetzen. Wir sorgen dafür, dass unsere Kinder den Lerninhalt verstehen und in der Lage sind, diesen an andere weiterzugeben und ihn zu erläutern. In unserem Unterricht legen wir Fragestellungen zu Grunde, denen wir gemeinsam auf den Grund gehen und die uns zum Auseinandersetzen mit dem Unterrichtsstoff motivieren. Wir suchen gemeinsam nach Antworten und befähigen unsere Kinder, diese selbstständig zu finden. Fehler bewerten wir positiv, denn aus Fehlern und Irrwegen lernen wir den richtigen Weg zur Antwort. Lernbegleiter werden zu Fragenden.

4.4.4 Wir lernen freiheitlich

Unsere Schüler werden selbst zu Forschenden, denn wir geben ihnen Raum, Dinge zu entdecken und zu hinterfragen. Wir regen zum selbständigen Denken an, verunsichern, hinterfragen und verzögern. Wir gelangen zu einem tiefgreifenden individuellen Verstehen und können somit unser Handeln und unsere Aussagen verantworten.



4.5 Wie lehren wir?

4.5.1 Unsere Unterrichtsformen

Unsere Unterrichtsformen und Methoden sind vielfältig und variantenreich. Projekte und Exkursionen finden regelmäßig statt (Grundschule: freitags, Gemeinschaftsschule: meist nachmittags). Sie dienen dazu, eine direkte Verbindung mit dem Lernstoff herzustellen und diesen zu ergänzen. Wir arbeiten sowohl mit Sitzkino als auch mit Sitzkreisen, Zahnrädern und anderen methodischen Arbeitsformen. Wir nutzen Frontalunterricht sowie offene Unterrichtsformen, Stationsarbeiten, Lernpläne, Werkstattunterricht und kooperative Unterrichtsformen. Unsere Schüler arbeiten alleine, zu zweit oder in Gruppen. Dabei kann ihr Arbeitsort variieren. Wir nutzen die Methode des bewegten Klassenzimmers, da der Zusammenhang von Lernen und Bewegung für uns augenscheinlich ist. Wir arbeiten mit wechselnden Schüler-Experten, welche den Lernbegleiter unterstützen.

4.5.2 Fächerübergreifender Unterricht

Wir nutzen die Chancen eines fächerübergreifenden Unterrichts. Aufgrund der aktuellen Informationsflut und der Vielzahl an Sinneseindrücken unserer Zeit gewinnt ein ganzheitlicher, fächerübergreifender Unterricht zunehmend an Bedeutung. Wir



wollen das Lernen durch Eigeninitiative und Eigenaktivität fördern und dabei auf alle auftretenden Gesichtspunkte, unabhängig von Fächern, eingehen. Lerngegenstände betrachten wir aus verschiedenen Blickwinkeln. Unser

Epochen- und Blockunterricht bietet hierfür den richtigen Rahmen und schafft Raum für eine vielfältige, kreative und kritische Herangehensweise an den Lerngegenstand, ohne auf ein Fach beschränkt zu sein. Je mehr es uns gelingt, fachfremde Themen miteinander zu verknüpfen, desto mehr sind unsere Schüler gefordert, eigene Sinnzusammenhänge herzustellen und diese in ein Verhältnis zu setzen.

4.5.3 Schüler geben ihr Wissen an andere Schüler weiter

Wissensinhalte werden nicht nur von der Lehrperson an die Schüler vermittelt sondern auch Schüler geben ihr erworbenes Wissen weiter. Dies geschieht, indem die Schüler ihr Wissen z.B. in Verbindung mit den Lernplakaten anderen Schülern präsentieren, eine Input-Phase übernehmen, zu Themen recherchieren und ihre Ergebnisse vorstellen.

Schüler werden zu Wissensgebern. Dadurch verstehen die Schüler, dass der Sinn des eigenen Lernens auch darin besteht, Wissen an andere weitergeben zu können. Es ist ein Grundbedürfnis des Menschen, „Aha“-Erlebnisse teilen zu wollen. Schüler benutzen hierzu ihre eigene Sprache untereinander, erzählen ihre eigenen Geschichten und verwenden ihre Sprachbilder.

Die Schüler lernen, ihr Wissen so zu kommunizieren, dass sie von anderen Schülern verstanden werden. Unverstandene Dinge werden von anderen Schülern sofort erfragt. Der Wissensgeber erhält augenblicklich eine Rückmeldung über die Qualität des Gelehrten. Die Weitergabe findet u.a. in einer Gruppe statt. Dabei lernen die Schüler, ihr Wissen und Können vor mehreren Menschen zu präsentieren.

Damit die Eltern den Lernfortschritt ihrer Kinder miterleben, findet einmal im Monat eine Vorstellung des Lernfortschritts statt. Dabei werden z.B. Präsentationen gehalten, Kunstwerke ausgestellt, Lernplakate gezeigt oder

Aufführungen dargeboten. Die Schüler wählen selbst aus, wie sie ihren Eltern zeigen, woran sie im letzten Monat gearbeitet haben.

4.5.4 Bildhaftes Gestalten mit Lernplakaten

Eine Methode, Wissen mit Kunst zu verknüpfen, ist die Gestaltung von Lernplakaten. Hier wird die Wirkung von Bildern und Gefühlen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Fähigkeiten und Wissen berücksichtigt.

Werte und Fähigkeiten eines Menschen sind so vielfältig wie der Mensch selbst. Gleichzeitig unterliegen diese einer zeitlichen Veränderung und sind somit sehr individuell. Der Einstieg in ein Wissensgebiet über kunstvoll gestaltete Bilder erleichtert nicht nur einen gehirngerechten Überblick – wie wir ihn von Mindmaps her kennen, sondern spricht auch unsere emotionalen Bereiche über das ästhetische Empfinden an. Somit sind Lernplakate mehr als nur Mindmaps. In selbst gestaltete Lernplakate fließt nicht nur der künstlerisch-ästhetische Aspekt ein sondern auch die Möglichkeit, die Inhalte des Lernplakats sinnvoll mit der Erlebniswelt der Schüler zu verknüpfen.

Zu einem späteren Zeitpunkt findet das Lernplakat Wiederverwendung bei der Vertiefung eines Themas. Dabei werden Verständnislücken gefunden. Auch die Weitergabe eines Lernplakates in eine andere Lerngruppe wird sicher viele Fragen aufwerfen.

4.6 Welche Wertigkeiten vermitteln wir?

4.6.1 Spaß bei der Arbeit

Unsere Schule ist ein Lebensort, an dem Hausarbeiten wie Kochen, Nähen, Putzen, Waschen usw. anfallen. Wir möchten unseren Kindern Spaß und Freude bei der Arbeit vermitteln. Dies ist ein Heranführen an das spätere Leben und hilft den Schülern im zukünftigen Arbeitsleben.



Beispiel Kochen:

Wir machen den Schülern die Kochkunst schmackhaft. Wir testen neue oder selbsterfundene Rezepte. Wir entdecken die bunte Palette und den abwechslungsreichen Geschmack von frischem Obst, Gemüse, Getreide und Kräutern. Wir schmecken das Essen in ausgewogener Harmonie mit ihnen ab. Wir haben Spaß beim Kuchen backen sowie beim Errechnen der Mengenangaben zum Kochen und Backen. Nach getaner Arbeit reinigen wir den Arbeitsplatz und die Räumlichkeiten gemeinsam. Dies erledigen wir bei guter Laune, Musik oder Liedern, die wir singen. Vor dem Essen reichen wir uns die Hände und bedanken uns bei unserem Schöpfer für das reichhaltige Angebot an Nahrungsmitteln wie Obst, Gemüse, Kräuter und die Vielfalt an Getreide.

4.6.2 Natur: Alles Leben auf der Erde ist beseelt

Wir möchten möglichst viel Zeit mit den Kindern in der Natur verbringen. Die Erde ernährt uns. Dies wollen wir mit den Kindern hautnah erleben. Wir legen zusammen mit den Kindern einen Garten an. Anbau von Nahrungsmitteln und ihre Verarbeitung lehrt uns, diese wertzuschätzen. Durch den Aufenthalt in der

Natur lernen wir diese kennen. Wenn wir begreifen, dass wir alle ein Teil des Göttlichen sind, können wir in Harmonie mit Mutter Erde, der Natur und der Tierwelt leben.

In Projekten werden wir sinnvollen Naturschutz erarbeiten:

- Die Heiligkeit von Wasser, Luft, Erde und Feuer
- Erhaltung der Lebensräume von Wildtieren, Vögeln und Insekten
- Häuserbau mit natürlichen Baustoffen
- Industrie und Natur
- usw.



4.6.3 Geschichten erzählen

Jesus hat mit Gleichnissen gearbeitet, um Wertigkeiten im Leben zu vermitteln. Mit Geschichten können wir Wissen und Informationen weitergeben. Geschichten erzählen auf der emotionalen Ebene. Deshalb faszinieren sie uns Menschen. Märchen und Geschichten regen die Phantasie an. Nach Bedarf werden wir zu Geschichten unsere Räumlichkeiten dekorieren, uns verkleiden, musizieren, tanzen oder ein Theaterstück einüben.

4.6.4 Musik, Tanz, Kunst und Handwerk – göttliche Inspiration

In Musik, Tanz, Kunst und im Handwerk geht es um Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wir auf die Erde mitbringen oder hier erlernen. Handwerk und Kunst sind eng miteinander verbunden. Alle Künste erfordern Fähigkeiten, Können und Inspiration.

Wir sehen die Inspiration als göttliche Fähigkeit, die unser Leben als schaffende Wesen bereichert und erfüllt. Gott hat uns die Fähigkeit des Erschaffens geschenkt. Sie lässt uns die Anbindung zu Gott fühlen.

Bereiche der Kunst:

- Bildhaftes Gestalten in der Ebene:
Zeichnen, Malen, Wandgestaltung, Fotografie ...
- Bildhaftes Gestalten im Raum:
Modellieren mit Ton und anderen Materialien, Schnitzen, Bildhauerei ...
- Geschichten erfinden und erzählen:
Gedichte, Romane, Erzählungen ...
- Geschichten darstellen:
Rollenspiel, Puppenspiel, Pantomime, Theater, Film ...
- Musik und Gesang:
Komponieren, Spielen, Improvisieren, Klanggestaltung, Schulband ...
- Musik und Tanz:
Umsetzung von Musik in Bewegung, Ausdruck von Gefühlen, Rhythmus, Partner-Erfahrung, ...
- Handwerkskunst:
Töpfern, Holz- und Steinbau, Metallbearbeitung, Backen, Nähen ...
- Material-Arbeit nach Montessori:
... beinhaltet in hohem Maße Aspekte der Kunst.

4.7 Generationsübergreifender Wissensaustausch

4.7.1 Motivation

Früher lebten die Generationen unter einem Dach zusammen. Heute ist das eher die Ausnahme. Durch den gesellschaftlichen Wandel haben sich die Lebenswelten voneinander entfernt. Erfahrungswissen, soziale Fähigkeiten, gegenseitiges Verständnis und Fürsorge gehen dadurch verloren. Mit generationsübergreifendem Wissensaustausch fördern wir die Gemeinschaft über alle Altersgrenzen hinweg.

Wir werden Eltern und Großeltern unser pädagogisches Konzept und unsere Lernmethoden vermitteln. Damit wachsen die Kinder zu Hause in einer ähnlichen Umgebung auf, wie sie in der Schule gelebt wird.

Projekte sollen die Lernumgebung der Schüler sowie ihre Fähigkeiten und ihren Wissenshorizont erweitern. Die Auswahl der Projekte orientiert sich an den Wünschen der Kinder im Zusammenspiel mit dem Lehrplan. Für die Projekte werden bei Bedarf externe Fachleute hinzugezogen.

Über den Wissensaustausch an unseren Wissens-Wert-Schulen lernen die Kinder an Projekttagen verschiedene Berufe oder anderes Wissens-Wertes kennen. Großeltern und andere Menschen kommen zu Besuch in die Schule – oder wir besuchen sie, um Wissens-Wertes zu vermitteln.



4.7.2 Inhalte

Es werden z.B. folgende Inhalte und Projekte geplant:

- Wir backen Omis Lieblingskuchen.
- Opi zeigt uns, wie man etwas repariert.
- Wir machen eine Kräuterwanderung mit einem Kräuterkundigen.
- Wir pflanzen Gemüse im Garten an oder ernten Obst und Gemüse.
- Wir lernen, Tiere zu versorgen.
- Lebenswege:
Senioren berichten über ihr Leben und ihren beruflichen Werdegang.
- Projekte in den Bereichen:
Handwerk, Handarbeit, Naturwissenschaft, Medien ...
- Gemeinsames Werken und bildnerisches Gestalten:
Holz, Metall, Keramik, Textil, Zeichnen, Malerei, Fotografie ...
- Theater-Projekte mit Bühnenbild, Kostüm, Stimmgebung ...
- AGs: Kochen, Tanzen, Rhythmus, Kreatives ...
- Mentor-Begleitung für einzelne Schüler

4.7.3 Durchführung

Die Verantwortung für das Projekt und die Koordination desselben liegt bei den Schülern. Die Lernbegleiter helfen unterstützend. Die Themen orientieren sich an den Wünschen der Kinder, Berufsbildern der Jugendlichen und an den Erfordernissen des Lehrplans. Der Austausch aller Beteiligten findet regelmäßig statt. Fachkundige bringen ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Begeisterung als ehrenamtliche Experten mit ein.

4.8 Organisation und Prozesse

4.8.1 Bildungsplanbezug

Die Wissens-Wert-Schulpädagogik folgt dem Bildungsplan 2016 von BadenWürttemberg.

Die Fächer werden an den Wissens-Wert-Schulen wo es passt als überfachlicher Unterricht umgesetzt. Die zeitliche Beschäftigung mit einem Fach erfolgt flexibel vor dem Hintergrund der Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse des einzelnen Schülers. Hochbegabungen werden dadurch unterstützt. Lernschwierigkeiten wird entgegengewirkt.

4.8.2 Schüleraufnahme

Die Schule ist offen für Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen und Hautfarben, unabhängig von ihrem sozialen Status.

Vor dem Wechsel von einer anderen Schule an die Wissens-Wert-Schule bieten wir eine Probeweche an. In einem Elterngespräch wird das pädagogische Konzept erklärt. Eine kostenlose Weiterbildung unserer Pädagogik wird für alle Eltern über unsere Wissens-Wert-Schule für Erwachsene angeboten.

Durch die Umsetzung der „Vorbereiteten Lernumgebung“ nach Maria Montessori und der bereitgestellten Materialien für Kinder im Vorschulalter sind Kinder bereits ab dem 5. Lebensjahr in unserer Schule willkommen.

4.8.3 Übertritt in andere Schulen

Die Lerninhalte der Wissens-Wert-Schule entsprechen dem Bildungsplan 2016 des Landes Baden-Württemberg. Ein Wechsel in weiterführende Schulen ist somit jederzeit möglich.

4.8.4 Vertretungskonzept

Unsere Schulen sind familiär gestaltet. Wir planen pro Schule maximal 45- 60 Kinder. Dies entspricht an einer Regelschule etwa eineinhalb bis zwei Klassen. Wir veranschlagen von vorneherein Gruppen von 8 bis 12 Kindern pro Lerngruppe, wobei pro zwei Klassen drei Fach-Lernbegleiter zur Betreuung eingeplant sind.

Dadurch kann im Krankheitsfall von Lehrkräften jederzeit flexibel die Beaufsichtigung der Kinder gewährleistet werden. Denn drei bis vier unserer Lerngruppen – und mehr wird es an unserer Schule nicht geben – könnten im Extremfall jederzeit problemlos durch zwei statt der geplanten sechs Fachkräfte beaufsichtigt und unterrichtet werden. Da die Schülerschaft selbst Lehrerrollen abdeckt, ist auch dadurch der Unterricht gesichert. Ein Unterrichtsausfall wird auf diese Weise nahezu unmöglich.

5 Wissens-Wert-Grundschulen¹ ²

Dieser Abschnitt ergänzt Kapitel 3 **Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen** und 4 **Wissens-Wert-Pädagogik für alle Schularten** speziell für die Wissens-Wert-Grundschule entlang des Bildungsplans von Baden-Württemberg 2016.

5.1 Warum wir eine private Grundschule brauchen

Zunehmend aggressives und respektloses Verhalten der Kinder und Jugendlichen in der Gesellschaft entspricht mehr und mehr der Norm. Auch Fäkalsprache gehört zum Standard der Jugendsprache, die bereits im Kindergarten/ der Grundschule Einlass findet. Wir wollen unsere Kinder vor dieser Verrohung schützen und sie den korrekten Umgang miteinander lehren. Wir wollen kein Konkurrenzdenken und Materialismus fördern, was in der Gesellschaft auf der Tagesordnung steht.

Kinder befinden sich im Grundschulalter in einer prägnanten Phase des Prüfens der erlernten Verhaltensmuster bis zum 6. Lebensjahr. Sie vertiefen nützliche Muster und sortieren nicht Funktionierendes aus. Dabei ist wichtig, dass Fehlverhalten nicht gefördert wird, indem sie evtl. dadurch den coolness-Faktor erreichen, der beliebt macht und somit die falschen Verhaltensmuster festigt und betont.

Wir leben und lehren, geleitet durch unseren Glauben, ein soziales Miteinander, das auf Herzensbildung beruht und Herzlichkeit, Respekt und Vertrauen betont. Wir wollen unsere Kinder davor schützen, in der Schule nur nach Leistung beurteilt und nicht als Wesen wahrgenommen zu werden.

¹ Vgl. Bildungsplan der Grundschule, online unter:
http://www.bildungsplaene-bw.de/bildungsplan.Lde/BP2016BW_ALLG_GS

² Vgl. „Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule“ von Tobias Richter, erschienen im Verlag Freies Geistesleben, 5. Auflage 2019

5.2 Pädagogik - Grundschulen

5.2.1 Grundlagen

Durch die digitale Welt wie Fernseher, Computerspiele und Handys wird die göttliche Anbindung unserer Kinder zerstört. Deshalb wollen wir diese meiden. Die Herzensbildung schafft Raum sich um die Herzensangelegenheiten unserer Schüler zu kümmern. Wir stellen Fragen nach dem Leben, woher wir kommen und gehen speziell auf die eigene Spiritualität und Wahrnehmung unserer Kinder ein. Die Kinder behalten so ihr Urvertrauen und mitgebrachtes Wissen. Wir nehmen alle Aussagen ernst und gehen respektvoll damit um. Durch die Erfahrung, ernst genommen zu werden, bauen die Kinder Selbstbewusstsein und Lebensfreude auf.

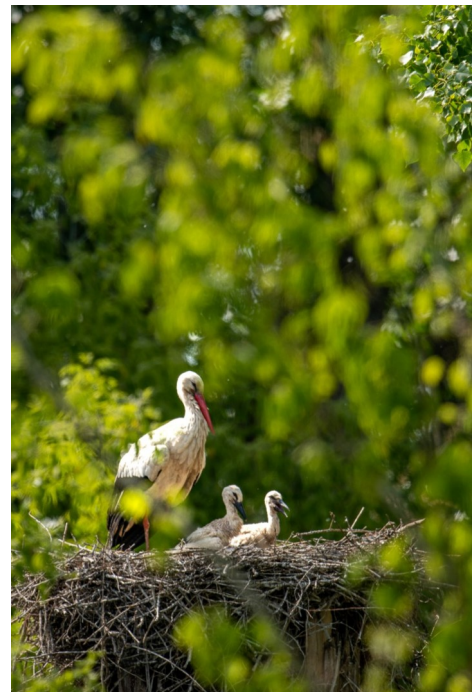


Jedes Kind bringt die Gabe der Neugierde und das „Lernen Wollen“ mit auf die Erde. Kinder im Grundschulalter orientieren sich an Vorbildern. Das können ein älteres Geschwisterkind, ein/e Freund/Freundin, die Eltern oder andere Menschen im engeren Umkreis sein. Wir führen unsere Kinder in der Grundschule durch unsere bewusste Vorbildfunktion spielerisch zu selbständigem Denken und Handeln heran. Sie dürfen weiterhin Kind sein und werden entwicklungsgerecht mit neuen Aufgaben vertraut gemacht. Nicht nur der Lernbegleiter ist Vorbild, auch die Schüler, die das Gelernte bereits verinnerlicht haben, dürfen es weitergeben. In der Grundschule legen wir das Fundament für eine wunderschöne Schul- und Lernzeit unserer Kinder. Das Lernen soll Spaß machen und Freude bereiten. Wir lassen uns durch unsere göttliche Inspiration leiten.

Jeder Mensch bringt eigene Fähigkeiten und individuelles Auffassungsvermögen mit. In kleinen Gruppen gehen wir fürsorglich auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler ein. Deshalb individualisieren wir unseren Unterricht. Lernarrangements werden differenziert an das Niveau unserer Schüler angepasst. Wir schaffen eine angst- und stressfreie Atmosphäre, in der Lernfreude und Ermutigung zentral sind.

5.2.2 Wir fördern und fordern unsere Schüler

Wir fördern und fordern unsere Schüler und überfordern sie nicht. Ursachen für Lern- und Entwicklungshindernisse werden erkannt und Wege für einen individuellen Lernprozess gefunden. Der Lernbegleiter erstellt in Absprache mit dem Schüler für jeden einen individuellen Leitfaden, der für die Förderung und Forderung als Grundlage dient. Dieser kann bei Entwicklungsgesprächen verwendet werden. Die Entwicklung der Persönlichkeit wird gefördert. Vertrauen in eigenes Können und Beziehungsfähigkeit werden geweckt. Wir arbeiten hierzu eng mit Lernbegleitern, Eltern, Therapeuten, Ärzten und Schulsozialarbeitern zusammen.



Wir fördern die Bewegungsentwicklung, regen die Lernmotivation an, bauen Schreib- und Rechenschwierigkeiten ab, sprechen die Sinne an (ggf. nachreifen), schulen die auditive und visuelle Wahrnehmungsfähigkeit. Unsere Förderungen sollen immer so aufgebaut sein, dass der gesamte Mensch angesprochen wird. Wir integrieren Förderangebote in unseren Unterricht, indem wir Werkstattarbeit und Wochenpläne individuell und differenziert einsetzen, um dem Entwicklungsstand der Kinder gerecht werden. Wir lassen Kinder andere

Kinder unterstützen, indem wir mit Hilfe von Experten und Arbeitsphasen, die im Team stattfinden, Lernschwierigkeiten oder Verständnisprobleme innerhalb der Lerngruppe lösen und beseitigen.

5.2.3 Jahrgangsübergreifende Stufen

Unterricht findet entwicklungsgemäß in jahrgangsübergreifenden Stufen statt. Wir unterrichten in Kleingruppen, die nach tatsächlichem Entwicklungsstand eingeteilt werden und nicht am Alter der Kinder orientiert sind. So bieten wir den Schülern die Möglichkeit, sich in Lerngruppen einzufinden, die je nach Vorerfahrung und Wissensstand der Schüler zusammengefasst werden. Individuelles Arbeiten je nach Können ist möglich. Unsere Schüler können je nach Fach in unterschiedlichen Stufen arbeiten. Der Wechsel zur nächsten Stufe ist fließend. Wir vermindern den Förderbedarf bei Schwierigkeiten, da ein längerer Verbleib in einer Stufe möglich ist.

5.2.4 Unsere Unterrichtsmittel

Unsere Unterrichtsmittel sind klar strukturiert und regen zum handlungsorientierten Umgang an. Wir arbeiten mit praktischen Materialien aus Holz oder Stoff, Alltagsgegenständen sowie vorgefertigten Materialien (Freiarbeitsmaterial) oder Waldorf- und Montessori-Materialien. Um den Kindern einen handlungsfähigen Umgang zu ermöglichen, nutzen wir praktisches und haptisches Material. Wir nutzen je nach Thema und Schwerpunkt verschiedene Lehrwerke. Nachschlagewerke, Lesebücher, Textsammlungen u. ä. stehen den Schülern in unserer Bibliothek zur freien Verfügung und dienen als Ergänzung zum Unterrichtsinhalt. Wir arbeiten mit Heften (Epochenheften), Portfolios und Ordnern, damit sich die Kinder eine sinnvolle Strukturierung angewöhnen. Von der ersten Stufe an erarbeiten wir gemeinsam Lernplakate, um unsere Kinder auf diese Arbeit in der

Gemeinschaftsschule vorzubereiten. Die Lernplakate gestalten wir individuell nach den Wünschen und der Fantasie der Kinder.

5.2.5 Verknüpfung von Lerngegenständen

Im Anfangsunterricht stehen in unseren Wissens-Wert-Grundschulen die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen im Mittelpunkt. Mit dem Fach Deutsch schaffen wir im Anfangsunterricht Grundlagen für das Verstehen und Verwenden der Schriftsprache in enger Verbindung mit dem Lesen und Schreiben. Im Fach Mathematik greifen wir die frühen mathematischen Alltagserfahrungen der Schüler auf. Wir vertiefen und erweitern sie mit den Schülern und entwickeln aus ihnen grundlegende mathematische Kompetenzen.



Wir fügen Lernstoff im Epochenunterricht zusammen und stellen so Verknüpfungen von Lerngegenständen her. Wir lernen sowohl im Epochen- als auch im Fachunterricht:

Epochenunterricht

- findet in den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Sachkundeunterricht statt
- fasst lernökonomisch Unterrichtsthemen zusammen und ermöglicht fächerübergreifendes Unterrichten
- findet täglich ca. 90 Minuten statt
- wird abwechslungsreich (Methodenwechsel) gestaltet

Fachunterricht

- findet in den Fächern Musik, Kunst, Fremdsprachen, Sport, Handwerk und Handarbeit statt
- wird in Einzelstunden oder Doppelstunden gestaltet
- kann sich in die Form des Epochenunterrichts umwandeln

5.2.6 Fremdsprachen

Sich in verschiedenen Sprachen zu unterhalten, bereichert unser Leben enorm und bringt Spaß und Abwechslung beim Lernen. Wir nutzen die starken Wahrnehmungskräfte der Grundschul Kinder und bauen Fremdsprachen wie Englisch, Spanisch oder Französisch spielerisch in unsere täglichen Lernphasen mit ein. Über die direkte Methode verbinden wir das Wort mit dem Objekt. Das können z.B. Zahlen in der Mathematik, Lieder in einer anderen Sprache, Farben beim Malen oder Gegenstände in unserem Projekt- und Exkursionstag sein. Wir lernen neue Sprachen über das Erleben.

5.2.7 Wissensüberprüfung, Zeugnis und Schulempfehlung

5.2.7.1 *Gott liebt Dich so, wie Du bist*

Unser Glaube bewertet nicht. Deshalb benoten wir nicht. Es steht uns nicht zu, Kinder als göttliche Wesen zu bewerten, denn **Gott liebt Dich so, wie Du bist**.

Wir richten uns nach dem Bildungsplan und setzen diesen nach unseren Glaubensleitlinien kindgerecht um.

5.2.7.2 *Wissensüberprüfung*

Die Wissensüberprüfung erfolgt – wie bereits oben dargestellt – regelmäßig in mündlicher, praktischer und schriftlicher Form. Einmal im Monat findet eine Vorstellung des Lernfortschritts für die Eltern durch die Kinder in Form von Präsentationen o.ä. statt.³

5.2.7.3 *Verbales Zeugnis und Schulempfehlung*

Unsere Einschätzung über den Lernfortschritt der Kinder ist wertschätzend und realistisch. Dadurch regen wir die Schüler zu Motivation an und erhalten den Spaß am Lernen.

Durch Entwicklungsgespräche mit Schülern und Eltern wird Einblick in den Entwicklungs- und Lernstand unserer Schüler gegeben. Diese Gespräche finden vierteljährlich statt.

Am Ende des Schuljahres erhalten die Schüler ein verbales Zeugnis. Dies soll den Schülern und Eltern ein Bild von der Entwicklung und eine realistische Vorstellung über den Lernfortschritt vermitteln.

Unsere Zeugnisse sind wertschätzend formuliert. Wir schreiben unsere Zeugnisse so, dass auch Perspektiven der zukünftigen Entwicklung absehbar

³ Vgl. Abschnitt 4.5.3 Schüler geben ihr Wissen an andere Schüler weiter

sind. Wir sind in der Lage, unabhängig von Noten eine Empfehlung für den Besuch einer weiterführenden Schule auszusprechen, indem wir die Entwicklung des Kindes und dessen Lernfortschritt einordnen.

5.2.8 Tagesablauf

5.2.8.1 Exemplarischer Tagesablauf einer Grundschulwoche

Unser Tag ist klar strukturiert, aber dennoch so flexibel und offen wie möglich.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 - 8:00	Betreuung bei Bedarf				
8:00 - 8:30	Herzensbildung und Spiritualität				
8:30 - 11:00	Epochenunterricht				Projekt- und Exkursionstag, gemeinsamer Abschluss der Woche
11:00 - 11:30	große Pause				
11:30 - 12:45	Lernzeit				
12:45 - 13:00	gemeinsamer Abschluss des Tages				
13:00 - 16:15	optionale Ganztagsbetreuung				

- **Epochenunterricht**
Rechnen, Schreiben, Lesen, Rechtschreibung, Sachkunde
im 3 bzw. 4-Wochen-Rhythmus, Lernstands-/ Entwicklungsgespräche,
inklusive flexibler Erholungs-/ Bewegungsphasen, täglich Sport integriert

- **Projekt- und Exkursionstag**
Exkursionen, Präsentationen, Lerngänge, Schulfeiern, Motto-Tage, Sportfeste uvm.
- **Lernzeit**
Fremdsprachen (mündlich-praktische Sprachkompetenz) und abwechselnd Musik/ Werken/ Malen
- **Gemeinsamer Abschluss der Woche**
Rückblick auf die vergangene und Ausblick auf die kommende Woche sowie Verabschiedung ins Wochenende um 12:45 Uhr
- **Gemeinsamer Abschluss des Tages**
Herzensbildung, Rückblick auf den Tag und Verabschiedung
- **Optionale Ganztagsbetreuung**
Mittagessen und anschließend Betreuung gemeinsam mit Gemeinschaftsschulkindern

5.2.8.2 Tagesablauf an der Wissens-Wert-Grundschule

Die Wissens-Wert-Grundschule ist eine Halbtagschule. Bei Bedarf wird eine Schülerbetreuung ab 7:30 Uhr angeboten. Der Schulbetrieb findet montags bis freitags von 8:00 bis 13:00 Uhr statt. Während der Öffnungszeiten der Schule gelten feste Kernzeiten für die Schüler.

Wenn gewünscht, können die Grundschulkinder zusammen mit den Gemeinschaftsschülern Mittagessen. Bei Bedarf werden die Kinder am Nachmittag im Rahmen der Ganztagsbetreuung an der Gemeinschaftsschule mitbetreut.

Die Tage an der Wissens-Wert-Grundschule können unterschiedlich gestaltet sein. Wir richten uns nach unseren Projekten. Herzensbildung und der Epochenunterricht finden täglich statt.

5.3 Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 1 und 2

5.3.1 Überfachliche Kernkompetenzen

5.3.1.1 Grundlagen

- Wir finden Antworten (woher?, wozu?, warum?) auf dem Weg in unsere Welt.
- Wir treten mit dem Lerngegenstand aktiv in Beziehung, indem wir unseren Willen und unsere Vorstellungskraft einsetzen.
- Wir machen tatsächliche Erfahrungen und setzen diese mit unserem Inneren in Bezug.
- Wir schaffen eine harmonische Basis zwischen dem Tun, dem Denken und dem eigenen Willen.
- Wir lernen unsere Stärken kennen und entwickeln das Bedürfnis, etwas können zu wollen, wodurch das Lernen Ziel und Motiv erhält.
- Wir empfinden Achtung und Ehrfurcht vor bestehenden Dingen.

5.3.1.2 Tägliche Herzensbildung / Spiritualität

- Wir entwickeln ein positives Selbstkonzept und stärken unsere eigene Persönlichkeit.
- Wir gehen vielfältige Beziehungen ein. Dabei erproben wir unsere eigenen Rollen und gestalten sie im Zusammenleben mit anderen.
- Wir nehmen die Perspektiven der anderen wahr und respektieren diese.
- Wir kennen Möglichkeiten der Mitbestimmung und erproben diese in vielfältigen Situationen.
- Wir artikulieren unsere Wünsche und Bedürfnisse und reflektieren Möglichkeiten sowie Grenzen hinsichtlich deren Erfüllung.
- Wir nehmen die Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen wahr.
- Wir stellen Vergleiche an und setzen unsere eigene Lebenswelt dazu in Beziehung.
- Gesellschaftliche Vielfalt in persönlichem Umfeld und Schule können wir tolerieren und akzeptieren.
- Wir nehmen unseren eigenen Körper mit seinen vielfältigen Leistungen, aber auch Grenzen wahr. Wir lernen diesen kennen und schützen und entwickeln einen positiven Bezug zu unserem Körper.

- Wir erkennen, dass in verschiedenen Feldern des Zusammenlebens (in Familie, Schulklasse, Peergroup) unterschiedliche Aufgaben anfallen. Wir organisieren anfallende Aufgaben und führen diese durch.
- Wir setzen uns mit geschlechtsspezifischen Zuschreibungen auseinander und hinterfragen diese.
- Wir können Aspekte einer gesunden Lebensführung beschreiben und das eigene Verhalten hierzu in Beziehung setzen.

5.3.1.3 Ethik

- Wir beschreiben unser Äußeres, unsere Vorlieben und Hobbys, unsere Familien und Lebensgewohnheiten und bringen zum Ausdruck, was wir daran schätzen.
- Wir nehmen wahr, welche Eigenschaften uns von anderen Kindern unterscheiden und was wir mit ihnen gemeinsam haben, um uns selbst besser einschätzen zu können.
- Wir erfahren und erproben unsere eigenen Fähigkeiten und Begabungen.
- Wir verstehen, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat, erfassen in altersgemäßer Weise die Auswirkungen von Fehlern auf uns selbst und andere und setzen uns mit Möglichkeiten auseinander, damit richtig umzugehen.
- Wir nehmen respektvolle Rückmeldungen zur eigenen Person ernst.
- Wir nehmen anhand kindgerechter Aufgaben eigene Grenzen wahr und begreifen die Notwendigkeit, Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen und anzunehmen.
- Wir tauschen uns darüber aus, was für das eigene Leben wirklich wichtig ist.
- Wir erkennen grundlegende Unterschiede zwischen den Gemeinschaftsformen unseres Alltags und beschreiben, welche Bedeutung diese für unser Leben haben.
- Wir erfassen, dass die verschiedenen Gemeinschaftsformen mit unterschiedlichen Vorgaben und Erwartungen an die Menschen, die darin leben, verbunden sind.
- Wir nehmen uns als Mitglieder unterschiedlicher Gemeinschaften wahr und denken über eigene Möglichkeiten nach, darin verantwortungsvoll mitzuwirken.
- Wir verstehen in altersgemäßer Weise, dass andere Gemeinschaftsmitglieder andere Bedürfnisse und Anliegen als wir selbst haben.
- Wir beschreiben einfache Situationen, in denen Regeln notwendig sind, und erklären deren Bedeutung für ein gelingendes Miteinander.

Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 1 und 2

- Wir kennen Mitmenschen, die um Hilfe gefragt werden können, und nutzen in angemessener Weise verbale und nonverbale Möglichkeiten, diese zu erbitten.
- Wir nehmen in unserem schulischen Umfeld geeignete Unterstützungsangebote von anderen an und zeigen unsere Wertschätzung dafür.
- Wir nehmen eigene Gefühle in bestimmten Situationen wahr und benennen sie, damit wir uns unserer Gefühle bewusstwerden.
- Wir unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle und denken über deren Bedeutung für das eigene Leben nach.
- Wir berücksichtigen, wie die eigenen Gefühle das Denken und Handeln beeinflussen.
- Wir benennen eigene Wünsche und beurteilen sie danach, inwiefern sie erfüllbar sind.
- Wir kennen einfache Kriterien dafür, was wertvolle Wünsche auszeichnet, und unterscheiden Wünsche nach ihrer Wichtigkeit.
- Wir kennen Alltagsrituale und beschreiben sie.
- Wir schätzen Rituale als entlastende und ordnende Handlungen, die dem Leben Sicherheit und Struktur geben und die Gemeinschaft fördern.
- Wir formulieren für bestimmte Situationen passende einfache Regeln und wenden diese an.
- Wir denken über nötige und angemessene Maßnahmen bei Verstößen gegen uns bekannte Regeln nach.
- Wir erkennen, dass gewinnbringendes gemeinschaftliches Erleben nicht allein durch Regeln möglich ist.
- Wir erkennen Situationen, in denen es zu Streit kommen kann, und denken über Gründe für Konflikte nach.
- Wir wägen im Gespräch verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung und Versöhnung ab und bewerten diese hinsichtlich ihrer Eignung.
- Wir wenden einfache gewaltfreie Strategien der Konfliktlösung unter Gleichaltrigen an.
- Wir nehmen andere als gleichberechtigte und gleichwertige Individuen wahr.
- Wir unterscheiden anhand von beispielhaften Situationen unseres Alltags in Familie, Schule und Freundeskreis freundliches und rücksichtsvolles Verhalten von unfreundlichem und rücksichtslosem und erfassen dessen Bedeutung für ein wertschätzendes Miteinander.
- Wir kennen grundlegende höfliche und freundliche Umgangsformen verbaler und nonverbaler Art und wenden diese im Umgang mit anderen Menschen an.

Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 1 und 2

- Wir erfassen in altersgemäßer Weise Sinn und Bedeutung von rhythmisierten Ruhe- und Arbeitsphasen.
- Wir geben Auskunft über die kulturellen und religiösen Feste in unserer Familie und in unserem Umfeld.
- Wir nehmen die Besonderheit der Feste unserer Mitschüler wahr und respektieren diese.
- Wir denken in der Auseinandersetzung mit beispielhaften religiösen Festen über darin greifbare ethische Wertvorstellungen nach.
- Wir nehmen wahr, in welchen Lebenssituationen Religion eine Rolle spielen kann.
- Wir erkennen typische Symbole und ordnen sie religiösen oder anderen Inhalten zu.
- Wir nehmen unterschiedliche Naturerscheinungen mit unseren Sinnen bewusst wahr.
- Wir drücken als Voraussetzung eines achtsamen und wertschätzenden Umgangs mit der Natur unser Staunen aus.
- Wir erkennen anhand eigener Beobachtungen die Bedeutung und den Nutzen der Natur für den Menschen.
- Wir nehmen auf die Gefühle unseres Gegenübers in altersgemäßer Weise Rücksicht.
- Wir äußern uns wertschätzend über das, was uns an anderen gefällt.
- Wir nehmen in unserem Alltag Situationen wahr, in denen andere Hilfe benötigen, fühlen uns in den anderen ein und erkennen eigene Möglichkeiten zur Unterstützung.
- Wir erkennen die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe und verhalten uns im Umgang mit Mitschülern aufmerksam und hilfsbereit.
- Wir planen Hilfsangebote für Kinder mit und ohne Handicap und führen sie durch.
- Wir nehmen menschliche Eingriffe in die Natur in unserem Lebensbereich bewusst wahr und setzen uns mit dem eigenen Verhalten auseinander.
- Wir prüfen eigene Möglichkeiten des Natur- und Umweltschutzes und entwerfen einfache sinnvolle Schutzmaßnahmen.
- Wir nehmen verschiedene Facetten der Beziehung Mensch – Natur wahr.

5.3.2 Grundlegende Kompetenzen

5.3.2.1 Deutsch

- Wir lernen Druckschrift als Ausgangsschrift und entwickeln eine eigene verbundene Handschrift.
- Wir erkennen Formen und Bedeutungsinhalte von Buchstaben und schreiben diese zunehmend formstabil und lesbar.
- Wir erproben unterschiedliche Schriftträger, Schreibwerkzeuge und Gestaltungsformen.
- Wir schreiben lautentsprechend und setzen dabei orthografische Aspekte um.
- Wir kennen und nutzen verschiedene Schreibansätze.
- Wir entwickeln Schreibideen und können zu Schreibimpulsen kurze Texte verfassen.
- Wir werden zum selbstständigen, freien Schreiben – entsprechend unserer Möglichkeiten – angeregt.
- Wir entwickeln ein individuelles Verhältnis zur Tätigkeit des Schreibens.
- Wir sind in der Lage, Texte zu überarbeiten und aufzubereiten.
- Wir arbeiten an Wörtern, Sätzen und Texten.
- Wir entdecken sprachliche Strukturen, deren Funktion und lernen Begriffe kennen.
- Wir lernen Lesen.
- Wir können einfache Texte in ihren Aussagen, in ihren Absichten und in ihrer formalen Struktur lesen und verstehen.
- Wir schätzen unsere Lesefähigkeit ein und teilen uns mit.
- Wir sprechen über Leseerfahrungen und veranschaulichen diese.
- Wir kennen und verstehen unterschiedliche Textarten und geben deren Inhalt wieder.
- Wir setzen uns mit Texten auseinander und verwenden erste Lesestrategien.
- Wir planen und gestalten erste Präsentationen.
- Wir stellen mindestens ein Buch vor.
- Wir lernen gesprochene und geschriebene Sprache zu unterscheiden.
- Wir erfassen Laute, Reime und Rhythmen.
- Wir lernen, mit Sprache experimentell und spielerisch umzugehen.

5.3.2.2 *Erzählungen und Geschichten*

- Wir finden unseren eigenen Weg auf die Erde und in die Welt mit Hilfe von Märchen, Legenden, Liedern, Bibeltexten, Sagen, Gedichten, Raps, Poems ...
- ... in denen die Beziehung von Menschen, Mensch und Tier sowie Mensch und Natur deutlich wird.

5.3.2.3 *Mathematik*

- Wir zählen spielerisch und mit Hilfe von Bewegung.
- Wir kennen verschiedene Zahldarstellungen und Zahlbeziehungen im Zahlenraum bis 100. Wir sind in der Lage, uns im Zahlenraum bis 100 sicher zu orientieren.
- Wir wenden die vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis 100 sicher an und nutzen vorteilhafte Strategien. Wir verstehen Zusammenhänge zwischen einzelnen Operationen.
- Wir erleben die Grundrechenarten in Verbindung mit praktischen Tätigkeiten wie einteilen, messen, Verhältnisse bilden, herschenken, verlieren ...
- Wir erlernen spielerisch Einmaleins-Reihen.
- Wir schreiben Rechenwege auf.
- Wir lernen arithmetische Muster kennen und gehen mit ihnen um.
- Wir erschließen uns mit mathematischen Mitteln einfache Problemstellungen aus unserer Lebenswelt.
- Wir machen erste Erfahrungen mit räumlichen Vorstellungen und orientieren uns im Raum. Wir verfügen über sprachliche Mittel, um einfache Lagebeziehungen auszudrücken.
- Wir kennen ebene Figuren und Körper sowie deren Eigenschaften. Wir entwickeln unsere Wahrnehmung für geometrische Strukturen in unserer Erfahrungswelt weiter.
- Wir erfahren die Achsenspiegelung im Handeln als einfache geometrische Abbildung. Wir entwickeln eigene Muster und erkennen zunehmend Muster in unserer Erfahrungswelt. Das gezielte Suchen und Beschreiben von Mustern sensibilisiert uns in unserer Wahrnehmung.
- Wir können den Flächeninhalt einfacher ebener Figuren mittels nicht-standardisierter Einheiten auslegen und bestimmen. Dadurch sammeln wir erste Erfahrungen in Bezug auf Flächeninhalte.

- Wir wollen einen Zahlensinn entwickeln, Verständnis für Rechenoperationen lernen, einen flexiblen Einsatz der Rechenstrategien kennen, uns ein Problemlöseverhalten aneignen und das Anwenden von mathematischen Kenntnissen in Alltagssituationen entwickeln.
- Wir machen erste Erfahrungen beim Sammeln und strukturiertem Darstellen von Daten. Die Auseinandersetzung mit den gewonnenen Informationen befähigt uns, Situationen aus unserem Alltag wahrzunehmen.
- Wir entwickeln Größenvorstellungen zu den Bereichen: Geldwerte, Längen und Zeit. Diese Erfahrungen helfen uns bei der Bewältigung und Strukturierung unseres Alltags.
- Wir wenden unser Wissen in Bezug auf Geldwerte, Längen und Zeit in Sachsituationen an. Auf diese Weise erschließen wir uns zunehmend unsere Umwelt.
- Wir setzen uns mit einfachen Zufallsexperimenten auseinander und werden dadurch für Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen sensibilisiert.

5.3.2.4 *Sachkunde*

- Ausgehend von Erkundungen in der eigenen Schul- und Wohnumgebung können wir Lebensräume von Tieren und Pflanzen beschreiben.
- Wir stellen einfache Zusammenhänge zwischen Lebensräumen und der Anpasstheit von Tieren und Pflanzen her und erkennen, dass es für eine intakte Natur wichtig ist, Lebensräume und Artenreichtum zu schützen und zu bewahren.
- Wir beschäftigen uns inhaltlich und praktisch mit dem Thema „Ackerbau und Hausbau“.
- Wir begegnen dem Phänomen Zeit in vielfältiger Weise. Wir können uns in überschaubaren Zeiträumen orientieren, unterscheiden Zeitbegriffe und zeitliche Strukturen und wenden sie an. Wir nutzen unterschiedliche Instrumente zur Zeitmessung.
- Wir begegnen Aspekten vergangener kindlicher Lebenswelten, setzen unsere Erkenntnisse zum gegenwärtigen Leben in Beziehung und ordnen vergangene Ereignisse.

- Wir können ausgewählte Naturphänomene wahrnehmen und sachorientiert beschreiben. Wir stellen Fragen, auf die wir durch Explorieren und Experimentieren Antworten finden. Wir überprüfen unsere Antworten und Deutungsmuster und erweitern so unsere Kenntnisse und Handlungsmöglichkeiten. Indem wir unsere Erfahrungen vergleichen und zueinander in Beziehung setzen, können wir in eigenen Worten einfache Regelmäßigkeiten formulieren.
- Wir erhalten grundlegendes Wissen für spätere Einsichten in wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge.
- Ausgehend von unseren Alltagserfahrungen können wir uns in persönlich bedeutsamen und überschaubaren räumlichen Situationen zurechtfinden und orientieren. Dabei betrachten wir räumliche Situationen zunehmend aus verschiedenen Blickwinkeln.
- Wir sammeln und vergleichen Alltagsgegenstände aus unterschiedlichen Materialien und können diese anhand ihrer sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften gruppieren sowie die Nutzung ausgewählter Materialien durch den Menschen beschreiben.
- Wir werden für Naturerscheinungen sowie Jahres- und Tagesabläufe sensibilisiert.
- Wir können auf der Basis einer umfassenden Bewegungs- und Wahrnehmungsschulung selbstständig als Fußgänger am Straßenverkehr teilnehmen. Wir können Gefahren entwicklungsentsprechend erkennen, einschätzen und darauf reagieren. Wir kennen grundlegende Verkehrs- und Verhaltensregeln für Fußgänger und Mitfahrer in öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln. In unserer unmittelbaren Umgebung, vor allem auf unserem Schulweg, können wir diese sicher anwenden.

5.3.2.5 Fremdsprachen

- Wir können klar strukturierten, einsprachigen Unterrichtssituationen weitgehend folgen, wenn diese durch Visualisierungen wie Mimik, Gestik, Bilder und Realia unterstützt werden. Deutliche Artikulation, Intonation und ein angepasstes Sprechtempo erleichtern uns, das Gesprochene zu verstehen.
- Wir bauen ein Grundwissen an Wörtern und Redewendungen auf sowie ein Verständnis für sprachliche Strukturen.
- Wir entwickeln eine lebendige Begriffsbildung und Weltanschauung.

- Wir lernen Fremdsprachen nach der direkten Methode – hörend, sprechend, singend.
- Wir tauchen mit Gedichten, Erzählungen, Märchen, Liedern und Spielen in den Raum einer fremden Sprache ein.
- Wir können uns zu vertrauten Themen mit kurzen Phrasen und formelhaften Wendungen äußern.
- Wir versuchen Intonationsmuster zu imitieren, um eine verständliche Aussprache zu erwerben. Unter Berücksichtigung erstsprachlicher Interferenzen können wir bekannte Wörter verständlich aussprechen.
- Wir können wesentliche Phoneme der Zielsprache und Unterschiede in der Intonation und Artikulation wahrnehmen.
- Wir machen erste Erfahrungen mit der Schriftsprache und setzen uns in einfacher Form mit ihr auseinander.
- Wir erkennen bekannte Namen, häufig wiederkehrende Wörter und einfachste Wendungen, bringen diese handelnd in einen Sinnzusammenhang.
- Wir lernen Alltagsgewohnheiten und Traditionen der zielsprachlichen Kultur kennen und erfahren Offenheit und Toleranz für Menschen, deren Sprachen und Kulturen verschieden sind.
- Wir setzen uns mit der Welt der Zielsprache auseinander und erweitern hiermit unsere Sichtweise auf die Welt.

5.3.2.6 Kunst

- Wir setzen uns mit dem inneren Klang einer Farbe auseinander und werden emotional von Farben angesprochen.
- Von unseren Empfindungen und Vorlieben geleitet, entdecken wir unterschiedliche Wirkungen und Funktionen von Farben in Kunst, Natur und Umwelt.
- Wir beschäftigen uns empfindsam mit den Grundfarben Blau, Gelb und Rot. Mit wachsender Malerfahrung nutzen wir Vorlieben für bestimmte Farbkombinationen und Farbwirkungen.
- Wir lassen uns auf Kunst ein und erleben Bilder auf der Grundlage unserer Seherfahrungen.
- Wir nutzen die Zeichnung in ihren verschiedenen Funktionen (zum Beispiel: Erlebnisse darstellen, Ideen sammeln, Beobachtungen festhalten, skizzieren und entwerfen, dokumentieren ...)
- Wir entwickeln individuelle Zugänge zu Kunstwerken. Wir äußern erste Deutungen.

- Wir erweitern und differenzieren unsere Beobachtungsfähigkeit.
- Wir malen gegenständlich und abstrakt.
- Wir stellen zeichnerisch unsere Welt dar.
- Wir entwickeln Bildideen aus unserer Imagination, Fantasie- und Erlebniswelt.
- Wir erweitern unser Repertoire an Darstellungsformen, Verfahren und Techniken.
- Wir stellen Beziehungen zu eigenen visuellen und praktischen Erfahrungen her, respektieren die Sichtweisen, Lesarten der anderen Kinder und versuchen sie nachzuvollziehen.
- Unterschiedliche Oberflächen, Materialien und Formen regen zum Experimentieren im Bereich Drucken an. Wir nutzen einfache Vervielfältigungsverfahren und erkennen die Besonderheiten des Druckens im Vergleich zu anderen Techniken.
- Wir erleben Natur vor Ort als aktives Wahrnehmungsfeld. Wir erkennen die Vielfalt an ästhetischen Aufbau- und Ordnungsprinzipien bei verschiedenen Erscheinungsformen (Pflanzen, Wasser, Gesteine, Landschaften, Gelände ...). Diese Prozesse können wir für eigene Gestaltungsanlässe nutzen.

5.3.2.7 Musik

- Wir entdecken die Klangfarbe einzelner Töne und Tonräume.
- Wir können unsere Stimme als persönliches Ausdrucksmittel ganzheitlich und bewusst einsetzen.
- Wir können beim Musizieren Klangerfahrungen sammeln, Instrumente und ihre Beschaffenheit erkunden, rhythmische und melodische Strukturen erkennen, erste Begegnungen mit verschiedenen Notationsformen erleben, musikalische Grundelemente (leise – laut, langsam – schnell, kurz – lang) anwenden und Regeln des Zusammenspiels einhalten. Außerschulisch erworbene Kompetenzen werden aufgegriffen und integriert.
- Wir verfügen über eine offene Hörhaltung und können Geräusche, Klänge und Musikwerke wahrnehmen und aufmerksam hören. Im Umgang mit den Musikwerken gewinnen wir erste Einblicke in Notationsformen.
- Wir erfahren und beschreiben die Wirkungen und Funktionen von Musik.
- Wir können Emotionen und Eindrücke durch Bewegungen, szenische, bildliche oder textliche Darstellungen ganzheitlich zum Ausdruck bringen.
- Wir machen den Klang der Sprache und den Klang der Musik mit Körperbewegungen und bewegten Raumformen sichtbar.

- Wir nehmen Musikunterricht als qualitativ gestaltete Zeit wahr.
- Wir leben unser inneres Empfinden aus.

5.3.2.8 Sport

- Wir erleben unseren eigenen Körper und seine Bewegung.
- Wir nehmen unseren Körper wahr und setzen uns explorierend und improvisierend mit ihm auseinander.
- Wir entwickeln ein Körperbewusstsein und entdecken vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.
- Wir sammeln beim Spielen Bewegungs- und Sinneserfahrungen, werden geschickt und gewinnen Bewegungssicherheit.
- Wir lernen verschiedene Materialien, Gegenstände und Kleingeräte kennen und können phantasievoll und freudvoll damit umgehen.
- Wir können mit unterschiedlichen Bällen und Spielgeräten umgehen und wenden Grundfertigkeiten in spielerischen Formen an.
- Wir spielen „Kleine Spiele“, erfinden neue Spielmöglichkeiten und akzeptieren Spielregeln und Ordnungsformen.
- Wir erproben und erleben auf vielfältige, spielerische Art und Weise verschiedene Formen des Laufens, Springens und Werfens in der Halle und im Gelände.
- Wir können mit und ohne Handgerät gymnastisch-tänzerische Bewegungen entdecken, erproben, erlernen, gestalten und vorführen und einfache Tänze tanzen.
- Wir erproben und gestalten Bewegungskunststücke mit und ohne Gerät, alleine, zu zweit und in der Gruppe.
- Wir erleben die besonderen physikalischen Eigenschaften des Wassers. Wir können das Medium Wasser durch vielfältige Spiel- und Experimentierformen erleben und erfahren (Wassergewöhnung).
- Wir können die Wassereigenschaften nutzen und uns im Wasser fortbewegen (Wasserbewältigung).
- Wir können uns unter Wasser orientieren und kurze Strecken tauchen.
- Wir erlernen und üben grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten zum adäquaten Umgang mit Fahr-, Roll- und Gleitgeräten. Wir erproben verschiedene Materialien und Geräte in unterschiedlichen Situationen, lernen Risikosituationen einzuschätzen und beachten grundlegende Sicherheitsaspekte.

Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 1 und 2

- Wir sammeln vielfältige Bewegungserfahrungen an Geräten und erlernen turnerische Grundfertigkeiten. Dabei entwickeln wir Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Kraft und Körperspannung.
- Wir können uns alleine, zu zweit und in der Gruppe durch und über Bewegung mitteilen, ausdrücken und darstellen.
- Wir können uns in den Sportstätten und auf dem Schulgelände orientieren. Wir entwickeln ein Sicherheitsbewusstsein und lernen den sicheren und sachgerechten Umgang mit Geräten und Materialien. Wir verhalten uns regelgerecht.
- Wir erproben auf spielerische Art und Weise unsere Kräfte. Wir lernen, uns an vereinbarte Regeln zu halten, uns in andere hineinzusetzen und achtsam miteinander umzugehen.
- Wir erproben erlebnispädagogische Inhalte in der Halle, im Gelände und in der Natur. Wir lernen die damit verbundene Verantwortung für die Mitmenschen und die Natur kennen und erleben verstärkt Wagnis und Risiko. Im Miteinander stärken wir unsere Persönlichkeit und bauen Vertrauen zu anderen auf.
- Wir erweitern unser Bewegungsrepertoire durch erste Erfahrungen mit aktuellen Trendsportarten und regionalen Sportarten.

5.3.2.9 Handarbeit und Handwerk

- Wir bilden unsere Feinmotorik aus.
- Wir entdecken die Besonderheiten verschiedener textiler Materialien und ihrer Entstehung.
- Wir wenden grundlegende textile Techniken an.
- Wir verwenden individuell geeignetes Material und Werkzeuge, dabei fließen Überlegungen zur Wiederverwendung und Umgestaltung von Materialien mit ein. Wir bringen eigene Vorstellungen und Ideen in den Arbeits- und Gestaltungsprozess mit ein.
- Wir stellen Netze, Topflappen, Mützen o.ä. her. Wir können sach- und sicherheitsgerecht mit Werkzeugen und Materialien umgehen.
- Wir lernen, geeignete Werkzeuge sachgerecht zu benutzen und einfache Arbeitstechniken, die zum jeweiligen Material passen, zielgerichtet für unsere Gestaltungsideen einzusetzen.
- Das Herstellen von Skulpturen, Objekten und Gegenständen übt auf Kinder eine große Faszination aus. Wir stellen sie aus unterschiedlichen geeigneten Materialien her.
- Wir erschließen uns handelnd Prinzipien des stabilen Bauens. Indem wir selbst erfinden und konstruieren, entdecken wir technische Zusammenhänge und entwickeln ein Bewusstsein für Technik im Alltag.
- Wir erwecken Materialien und Objekte zum Leben. Wir entwickeln Möglichkeiten, um Spielfiguren nach eigenen Ideen herzustellen.



5.4 Lernziele & Lernkompetenzen Stufe 3 und 4

5.4.1 Überfachliche Kernkompetenzen

5.4.1.1 Grundlagen

- Wir entwickeln eine eigene Persönlichkeit und grenzen uns von unserer Umwelt ab.
- Wir erkennen Ursachen und Zusammenhänge
- Wir erkennen Zusammenhänge zwischen zeitlichen Abfolgen und gliedern diese sinnvoll.

5.4.1.2 Tägliche Herzensbildung / Spiritualität

- Wir entwickeln unser positives Selbstkonzept weiter und stärken die eigene Persönlichkeit.
- Wir können Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Formen des Zusammenlebens beschreiben, vergleichen und in Beziehung zum eigenen Leben setzen.
- Wir beteiligen uns aktiv an Mitbestimmungsprozessen und initiieren solche. Dadurch wirken wir an der Gestaltung von Gemeinschaft und unserem Schulleben mit.
- Wir nehmen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Räumen und Lebenswelten wahr (zum Beispiel hinsichtlich Wohnsituation, Essen, Schule, Freizeit, Sprache, klimatischen Bedingungen, sozialen Beziehungen, wirtschaftlichen Voraussetzungen). Wir stellen Vergleiche an und setzen unsere eigene Lebenswelt damit in Beziehung.
- Wir tolerieren gesellschaftliche Vielfalt und können daraus Konsequenzen für unser eigenes Leben ableiten.
- Wir können die eigene Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit zunehmend differenzierter wahrnehmen und reflektieren. Wir nehmen ausgewählte Leistungen des Körpers bewusst wahr, erleben Vielfalt als Normalität und kennen die eigene Verantwortung für die Gesunderhaltung unseres Körpers. Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers können wir zunehmend auch in den außerschulischen Alltag integrieren.
- Wir nehmen demokratische Strukturen im Schulalltag wahr und nutzen diese. Wir erkennen Diskussionen, Abstimmungen und das Mehrheitsprinzip als Elemente der Demokratie. Wir wirken an demokratischen Gestaltungsprozessen mit.

- Wir entwickeln Achtung und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen und Kulturen.

5.4.1.3 Ethik

- Wir beschreiben die Absichten und Ziele des eigenen Handelns in unterschiedlichen Alltagssituationen und denken über die Beweggründe nach.
- Wir setzen uns mit den Folgen eigener Handlungen auseinander und verstehen, dass wir für die Auswirkungen unserer Handlungen verantwortlich sind.
- Wir beurteilen unser Verhalten und unsere Handlungen in altersgemäßer Weise kritisch und prüfen Alternativen.
- Wir nehmen im Rahmen unserer Fähigkeiten und Talente unsere eigenen Möglichkeiten und Grenzen wahr und berücksichtigen dabei, dass man Menschen nicht allein daran messen kann.
- Wir verstehen die Bedeutung von Anstrengungsbereitschaft und Geduld bei der erfolgreichen Bewältigung einer Aufgabe und setzen diese Tugenden gezielt ein.
- Wir denken im Hinblick auf die eigene Zukunft über Erfolg und Misserfolg bzw. Gelingen und Misslingen nach.
- Wir erkennen und prüfen verschiedene Möglichkeiten, um die eigenen Grenzen zu überwinden.
- Wir nehmen unterschiedliche Lebenssituationen von Menschen in unserer Umgebung wahr und stellen uns vor, was das für die Menschen in diesen Situationen bedeutet.
- Wir setzen uns im gemeinsamen Austausch mit den verschiedenen Gründen auseinander, weshalb manche Menschen anders leben als wir selbst.
- Wir finden Unterstützungsmöglichkeiten für andere in unserer Umgebung.
- Wir erkennen in der Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Lebenssituationen von Kindern dieser Welt, dass alle Menschen einen Anspruch auf menschenwürdige Lebensbedingungen haben.
- Wir erkennen, dass es zu manchen Fragen verschiedene Ansichten gibt, die gleichberechtigt sind.
- Wir begreifen und akzeptieren, dass Menschen ihr Leben unterschiedlich gestalten und führen.
- Wir schätzen in der Auseinandersetzung mit der Unterschiedlichkeit der Menschen den Wert von Vielfalt für das eigene Leben.

- Wir nehmen unsere Gefühle bewusst wahr und bringen sie angemessen zum Ausdruck.
- Wir kennen altersgemäße Möglichkeiten, mit unseren Gefühlen bewusst und situationsgerecht umzugehen.
- Wir setzen uns mit Gefühlen als einem wichtigen Bestandteil des Lebens auseinander und reflektieren die Auswirkungen eigener Gefühle im Hinblick auf ein gelingendes Zusammenleben.
- Wir verstehen den Zusammenhang zwischen konkreten Konflikten und den Motiven der Beteiligten.
- Wir erkennen die Geltung von Regeln an, die sich als sinnvoll herausgestellt haben.
- Wir bringen zum Ausdruck, dass wir das Recht des anderen auf freie Entfaltung respektieren.
- Wir verwenden eine Sprache, die von Respekt gekennzeichnet ist.
- Wir begreifen den Sinn von Regeln und überprüfen deren Nutzen anhand konkreter Regeln in unserem Lebensumfeld.
- Wir beurteilen verschiedene Sanktionsmöglichkeiten bei Regelverstößen im Hinblick auf ihre Angemessenheit, Durchführbarkeit und Wirksamkeit.

5.4.2 Grundlegende Kompetenzen

5.4.2.1 *Deutsch*

- Wir schreiben eine formstabile, flüssige, lesbare Handschrift und gestalten Texte übersichtlich und zweckmäßig.
- Wir nutzen verschiedene Schreibenlässe und schreiben eigene Texte.
- Wir überprüfen unsere Texte auf orthografische Richtigkeit und beachten dabei Rechtschreibmuster.
- Wir wenden Rechtschreibstrategien und Rechtschreibwissen an.
- Wir setzen uns mit verschiedenen Formen der sprachlichen Verständigung auseinander und wenden diese situationsangemessen an.
- Wir entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen.
- Wir vergleichen die Standardsprache und Dialekte, erkennen den Einfluss von fremden Sprachen und verstehen die Bedeutung gebräuchlicher Fremdwörter.

- Wir können unter Berücksichtigung verschiedener Schreibabsichten Texte planen und schreiben. Wir überarbeiten unsere Texte im Hinblick auf Inhalt, Sprache, Orthografie und Gestaltung. Dabei beziehen wir mündliche und schriftliche Kommentare in die Überarbeitungen ein.
- Wir erweitern unsere Lesefähigkeit.
- Wir können Texte in ihren Aussagen und in ihren Absichten erfassen, verstehen und sinngestaltend vorlesen sowie sinnkonstruierend lesen. Dabei nutzen wir die Inhalte der gelesenen Texte individuell und kooperativ zur Erweiterung unserer Gedanken und Handlungen.
- Wir kennen Strategien zur Texterschließung und setzen sie gezielt ein. Wir erfassen wesentliche Inhalte eines Textes und können diese wiedergeben. Wir nehmen zu Texten Stellung und verbalisieren dabei eigene Gedanken.
- Wir können unsere Lesefähigkeit einschätzen und uns darüber mitteilen.
- Wir entdecken sprachliche Strukturen und deren Funktion, lernen Fachbegriffe kennen und wenden diese an, auch im Hinblick auf die Rechtschreibung.
- Wir lernen die Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen.
- Wir erfassen die Bedeutung von Sprachmitteln und erkennen Satzstrukturen.
- Wir wenden nonverbale Kommunikationsformen an.
- Wir wählen bewusst und zielorientiert verschiedene Medien aus.
- Wir kennen unterschiedliche Präsentationsformen und wenden diese adressaten-, inhalts- und situationsgerecht an.
- Wir können Leseerfahrungen beschreiben, reflektieren und dokumentieren.

5.4.2.2 *Erzählungen und Geschichten*

- Wir setzen uns mit Geschichten aus der alten Geschichte auseinander.
- Wir hören und lesen Bibeltexte, Gedichte, Erzählungen ... und treten in einen Austausch über die Inhalte.
- Zudem gehen wir handelnd und gestaltend mit den Inhalten der Texte um.

5.4.2.3 Mathematik

- Wir kennen verschiedene Zahldarstellungen und Zahlbeziehungen im erweiterten Zahlenraum bis 1.000.000.
- Wir orientieren uns sicher im dezimalen Stellenwertsystem.
- Wir wenden die vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis 1.000.000 sicher an und nutzen vorteilhafte Strategien.
- Wir verstehen Zusammenhänge zwischen einzelnen Operationen.
- Wir beherrschen die schriftlichen Rechenverfahren.
- Wir kennen arithmetische Muster und gehen sicher mit ihnen um.
- Wir erschließen uns mit mathematischen Mitteln Problemstellungen aus der realen Welt.
- Wir verfügen über sprachliche Mittel, um Lagebeziehungen präzise auszudrücken und können uns im Raum orientieren. Wir können diese Fähigkeiten in Alltagssituationen und in unterschiedlichen Kontexten zur Problemlösung einsetzen.
- Wir kennen ebene Figuren und Körper sowie deren Eigenschaften und entwickeln dadurch unsere Wahrnehmung für geometrische Strukturen in unserer Erfahrungswelt weiter.
- Wir gehen sachgemäß mit Zeichengeräten um.
- Wir kennen die Achsensymmetrie als wichtige geometrische Eigenschaft und entwickeln unsere Vorstellungen zu Symmetriebeziehungen weiter.
- Wir kennen das Vergrößern und Verkleinern als einfache geometrische Abbildung.
- Wir können den Umfang und Flächeninhalt einfacher ebener Figuren sowie den Rauminhalt einfacher Körper mittels nichtstandardisierter und standardisierter Einheiten bestimmen.
- Wir verfügen über ein erstes Verständnis von Umfang, Flächeninhalt und Rauminhalt.
- Wir verfügen über Größenvorstellungen zu den Bereichen: Längen, Zeit, Geldwerte, Gewichte und Rauminhalte. Wir kennen im Alltag übliche Einheiten und können damit sicher umgehen.
- Wir wenden unser Wissen in Bezug auf Größen und ihre Fähigkeit zu messen in Sachsituationen an. Auf diese Weise erschließen wir uns zunehmend unsere Erfahrungswelt.
- Wir erschließen uns unsere Erfahrungswelt, indem wir Daten sammeln, strukturieren und darstellen. Die Auseinandersetzung mit den hieraus gewonnenen Informationen und Erkenntnissen befähigt uns zunehmend dazu, Situationen einzuschätzen und zu bewerten.

- Wir setzen uns mit einfachen Zufallsexperimenten auseinander und lernen, Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen einzuschätzen.

5.4.2.4 *Sachkunde*

- Wir kennen die geografischen Besonderheiten und wirtschaftlichen Verhältnisse des Umraumes.
- Wir kennen den Zusammenhang der Bodenkonfiguration und den geschichtlichen Veränderungen.
- Wir können uns, auch unter Zuhilfenahme verschiedener Orientierungshilfen, in größeren Räumen zunehmend besser orientieren. Wir beschreiben Merkmale unseres Wohnorts, der Region, Baden-Württembergs und größerer geographischer Räume (zum Beispiel klimatisch, geomorphologisch, geologisch, infrastrukturell, politisch, kulturell).
- Wir können ausgewählte Naturphänomene wahrnehmen sowie sachorientiert beschreiben und begrifflich erfassen.
- Wir überprüfen eigene Vorstellungen durch Experimente und entwickeln diese dann entsprechend weiter oder verändern sie. Dabei bauen wir erste Modellvorstellungen zu Naturphänomenen auf. Wir können unsere Erfahrungen und Erkenntnisse dokumentieren und miteinander vergleichen sowie Regelmäßigkeiten in anderen Kontexten wiedererkennen.
- In der Auseinandersetzung mit Artenvielfalt entwickeln wir Verständnis für die Notwendigkeit von Natur-, Umwelt- und Artenschutz und werden für verantwortliches Handeln und Verhalten in Bezug auf Natur und Umwelt sensibilisiert.
- Wir kennen den Zusammenhang des Pflanzenwachstums mit Boden, Sonne, Wasser.
- Wir kennen den Gestaltungswandel einer Pflanze im Jahresverlauf.
- Wir bauen Pflanzen im Garten an und kennen den Umgang mit diesen.
- Wir entwickeln ein zunehmend reflektiertes Konsumverhalten.
- Wir beschreiben verschiedene Formen von Arbeit und vergleichen diese. Die Bedeutung von Arbeit analysieren wir in Bezug auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Wir werden uns unserer individuellen Fähigkeiten bewusst und entwickeln Perspektiven für die Zukunft.

- Wir beschreiben beobachtbare Himmelserscheinungen.
- Wir stellen Zusammenhänge zur Vegetation der Region und der ganzen Erde her.
- Wir betrachten den Menschen in seiner körperlichen sowie geistigen und entwicklungspsychologischen Gesamtheit.
- Wir beschäftigen uns mit Sinnesorganen, Fortbewegungsweisen, Organen von Mensch und Tier.
- Wir können verantwortlich und artgerecht mit Tieren und Pflanzen in natürlicher und vom Menschen kultivierter Umgebung umgehen.
- Wir erkennen Zusammenhänge zwischen Lebensräumen und der Anpasstheit von Tieren und Pflanzen.
- Wir erkennen, dass Quellen die Grundlage historischer Erkenntnisse sind. Wir kennen verschiedene Quellen und nutzen sie zur Erkenntnisgewinnung.
- Wir können Energie und Energieträger sowie deren Nutzung in der Alltagssprache beschreiben. Wir erschließen uns den Bereich der technischen Nutzung von Energie, indem wir einfache technische Modelle selbst bauen und analysieren.
- Wir verfeinern unser Bewusstsein für einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.
- Wir können verkehrsgerecht, rücksichtsvoll und sicherheitsorientiert am Verkehr teilnehmen. Wir setzen die im Schonraum erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten als Radfahrer in der Verkehrsrealität sachgerecht um. Wir können Verhaltensweisen von uns und anderen anhand konkreter Situationen hinsichtlich verkehrsgerechter, sozialer und umweltschonender Aspekte beurteilen.
- Wir können uns in größeren Zeiträumen orientieren. Wir stellen Fragen an die Vergangenheit, recherchieren mithilfe von Quellen, präsentieren unsere Ergebnisse und setzen sie zu unserem gegenwärtigen Leben in Beziehung.

5.4.2.5 Fremdsprachen

- Wir können klar strukturierten einsprachigen Unterrichtssituationen folgen und sprachliche Impulse verstehen.
- Wir sind in der Lage, den Inhalt möglichst authentischer, kurzer Texte mit weitgehend bekannter Lexik zu verstehen und einfache Wendungen und Sätze zu schreiben.

- Wir können aus didaktisierten Inhalten unserer Lebenswelt zentrale Informationen durch Hör-/Hörsehverstehen entnehmen. Wir sind in der Lage, außersprachliche Mittel für das Verstehen zu nutzen.
- Wir verfügen über ein Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und konkrete Situationen beziehen.
- Wir können vertraute Ausdrücke und einfache Sätze verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen.
- Wir führen Konversationsübungen zu lebenspraktischen Situationen durch.
- Wir setzen uns auf vielfältige Art und Weise mit der Schriftsprache auseinander.
- Wir können wesentliche Phoneme der Zielsprache und Unterschiede in der Intonation und Artikulation wahrnehmen.
- Unter Berücksichtigung muttersprachlicher Interferenzen können wir bekannte Wörter und Strukturen verständlich aussprechen. Hierbei beachten wir grundlegende grammatikalische Strukturen.
- Wir setzen uns mit der Welt der Zielsprache auseinander und entwickeln Offenheit und Toleranz für Sprache, Menschen und die verschiedenen zielsprachlichen Kulturen. Unterschiedliche Kulturen werden zueinander in Beziehung gesetzt.

5.4.2.6 Kunst

- Wir nutzen das Zeichnen zum Dokumentieren, Erforschen, Mitteilen und Ausdrücken. Wir erweitern unsere Ausdrucksformen mit verschiedenen individuell geeigneten Zeichenmitteln experimentell und themenorientiert.
- Wir beschäftigen uns konzentriert und ausdauernd mit einer Gestaltungsaufgabe und entwickeln eigene Ideen und Lösungen.
- Wir erstellen Druckstöcke nach unseren eigenen Gestaltungsideen. Wir nutzen Druckverfahren, um Bildthemen aus unserer Lebenswelt umzusetzen.
- Wir malen gegenständlich und abstrakt.
- Wir bewegen uns in natürlichen und vom Menschen geschaffenen Räumen und erkennen ihre Besonderheiten, Gestaltungsprinzipien, Materialien und deren Verwendung. Wir handeln gestaltend und verändern die Räume nach unseren Bedürfnissen.
- Wir sind von Abbildungen, Alltagsgegenständen und öffentlichen Räumen umgeben. Wir nehmen diese bewusst wahr und untersuchen sie.

- Wir erleben farbige Materialien, Textilien und Gegenstände in unterschiedlichen Zusammenhängen.
- Von individuellen Empfindungen und Vorlieben geleitet, entdecken wir unterschiedliche Wirkungen und Funktionen von Farben in Kunst, Natur und Umwelt. Wir differenzieren unsere Farbwahrnehmung, gestalten absichts- und wirkungsvoll, experimentieren mit Farben und nutzen den Zufall.
- Wir verfeinern unsere technischen Fähigkeiten beim Mischen oder Herstellen von Farben. Wir erproben unterschiedliche Farbwirkungen durch Mischen, Farbauftrag oder Farbkombinationen.
- Mit den vertrauten Malwerkzeugen gehen wir sicher um.
- Wir lassen uns auf Kunst ein und erleben Bilder aus verschiedenen Epochen der Kunst.
- Wir verfügen über ein vielfältiges Repertoire an darstellerischen Fähigkeiten. Wir erfahren, erkennen, verfeinern und nutzen darstellerische Potenziale in vielfältigen Spielsituationen.
- Wir erfahren im produktiven Umgang die Vielfalt von Medien, erkunden diese und entdecken deren kreative Nutzungsmöglichkeiten.
- Wir erleben Natur in unserem Lebensumfeld. Wir erkennen und finden Ordnungs-, Strukturierungs-, Wachstumsprinzipien und nutzen sie für unser eigenes künstlerisches Schaffen.
- Wir beschäftigen uns mit Kunstwerken vor dem Hintergrund unserer eigenen praktischen und visuellen Erfahrungen und erkennen im Austausch mit anderen die Mehrdeutigkeit von Bildern. Verschiedene Zugangsweisen eröffnen Einsichten in die Gestaltungsweisen der Künstler.

5.4.2.7 Musik

- Wir führen Intervall- und Rhythmusübungen durch.
- Wir können über eine längere Zeitdauer hinweg Musikwerke zielgerichtet und differenziert hören und dabei unsere musikalischen Kompetenzen zunehmend erweitern.
- Wir gewinnen vertiefte Einblicke in Notationsformen und wenden diese an.
- Wir reflektieren Musik, erkennen sie als Träger von Botschaften und können sie in den Kontext unseres persönlichen und gesellschaftlichen Umfelds einordnen.

- Wir können beim Musizieren musikalische Gesetzmäßigkeiten erkennen, Bau und Funktion von Instrumenten erkunden, musikalische Grundelemente zunehmend selbstständig anwenden und mit anderen nach festgelegten Regeln unter Zuhilfenahme von unterschiedlichen Notationsformen gemeinsam musizieren. Außerschulisch erworbene Kompetenzen werden aufgegriffen und integriert. Durch regelmäßiges Üben bauen wir musikalische Fertigkeiten auf.
- Wir können uns die Musik durch vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten ganzheitlich erschließen und dadurch vertiefte Zugänge gewinnen.
- Wir können unsere Stimme als persönliches Ausdrucksmittel und Instrument ganzheitlich und bewusst einsetzen und weiterentwickeln.
- Wir erfahren die Steigerung der Singqualität und erweitern unser Verständnis für musikalische Zusammenhänge.

5.4.2.8 Sport

- Wir erfahren die Veränderbarkeit unseres Körpers und entdecken die Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten.
- Wir erkennen den Zusammenhang von Krafteinsatz und Geschicklichkeit.
- Wir entwickeln ein Verständnis für funktionell richtiges Bewegen.
- Wir spielen zu zweit und in Gruppen mit- und gegeneinander (Bewegungsspiele).
- Wir können komplexere Spielideen verstehen und umsetzen, Spielideen entwickeln, abwandeln und Spiele mitorganisieren.
- Wir vereinbaren, akzeptieren und gestalten Spielregeln/ Ordnungsformen und halten diese ein. Wir können selbstständig und fair spielen sowie Emotionen reflektieren.
- Wir können in mindestens einer Schwimmart sicher schwimmen und eröffnen uns dadurch den Zugang zum Bewegungsraum Wasser.
- Wir lernen weitere Schwimmarten kennen.
- Wir erlernen verschiedene Sprünge ins Wasser. Wir können in die Tiefe und auf Strecke tauchen.
- Wir erweitern unsere Bewegungserfahrungen mit Fahr-, Roll- und Gleitgeräten, lassen einschätzbare Risikosituationen zu und wagen etwas.
- Wir erproben auf spielerische Art und Weise in Ring-, Rauf- und Kampfsituationen unsere Kräfte. Wir halten uns an vereinbarte Regeln, können uns in andere hineinversetzen und lernen uns gegenseitig zu respektieren.

- Wir können in sportartorientierten Spielen mit der Hand und mit dem Fuß (Wurf-, Torschuss- und Rückschlagspiele) einfache technische und taktische Handlungsmuster anwenden (Sportspiele).
- Wir laufen, springen und werfen auf vielfältige und spielerische Art und Weise.
- Wir bewältigen vielseitige offene und gebundene turnerische Bewegungsaufgaben an Geräten und Gerätelandschaften.
- Wir entwickeln unsere turnerischen Grundfertigkeiten weiter und können diese bei komplexeren Bewegungsanforderungen anwenden.
- Wir können in Kombination mit Rhythmus, Sprache und Musik, auch mit Handgeräten, gymnastisch-tänzerisch, kreativ-gestalterisch improvisieren, Bewegungen entdecken, erproben, gestalten, variieren und präsentieren.
- Wir können Tänze erlernen, entwickeln, gestalten und vorführen.
- Wir können Bewegungskunststücke mit und ohne Gerät, mit der Partnerin/dem Partner und in der Gruppe ausführen, selbst entwickeln, üben und präsentieren.
- Wir erproben erlebnispädagogische Inhalte in der Halle, im Gelände und in der Natur. Wir lernen die damit verbundene Verantwortung für die Mitmenschen und die Natur kennen und erleben verstärkt Wagnis und Risiko.
- Wir lernen im gemeinsamen Erleben eigene Stärken und Grenzen kennen und akzeptieren, lernen andere wertzuschätzen und zu unterstützen. Erlebnispädagogische Situationen unterstützen uns dabei, einen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Im Miteinander stärken wir unsere Persönlichkeit und bauen Vertrauen zu anderen auf.
- Wir erweitern unser Bewegungsrepertoire durch die Ausübung aktueller Trendsportarten und regionaler Sportarten.
- Wir entwickeln ein Sicherheitsbewusstsein. Wir lernen den sicheren und sachgerechten Umgang mit Geräten sowie einfache Helfergriffe und wenden dies sachgerecht an.
- In überwiegend spielerischer Form steigern wir unsere Sicherheit im Wasser.

5.4.2.9 *Handarbeit und Handwerk*

- Wir vertiefen unsere Kenntnisse über verschiedene textile Materialien und Werkzeuge.
- Wir lernen flächenbildende und flächengestaltende Verfahren kennen und nutzen diese für eigene Gestaltungen. Dabei erfahren wir die Bedeutung textiler Techniken im kulturhistorischen Kontext sowie in Bezug auf fremde Kulturen und für den Ausdruck eigener Identität.
- Wir lernen einen Kreuzstich.
- Wir nähen Socken, Handschuhe, Stofftiere o.ä.
- Materialien regen uns zur Aus- und Umgestaltung an.
- Wir fertigen Objekte aus unterschiedlichen Materialien an.
- Wir verwenden dabei verschiedene Werkzeuge sachgerecht und beherrschen einfache Arbeitstechniken, die zu dem jeweiligen Material passen.
- Wir kennen die Besonderheit des Materiales Holz und sägen, raspeln, schnitzen und schleifen dieses.
- Wir erfinden, planen und konstruieren nach eigenen Gestaltungsideen.
- Wir können durch technisches Bauen und Analysieren Stabilitätsprinzipien erfassen und diese für eigene Objekte nutzen. Über das eigene Konstruieren und Erfinden entwickeln wir Verständnis für technische Funktionen und Zusammenhänge sowie ein Bewusstsein der eigenen technischen Fähigkeiten.
- Wir erwerben an einfachen ausgewählten Beispielen erste Kompetenzen sowohl im Bewerten des eigenen technischen Handelns als auch im Bewerten technischer Entwicklungen.

6 Wissens-Wert-Gemeinschaftsschulen⁴

Dieser Abschnitt ergänzt Kapitel 3 **Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen** und 4 **Wissens-Wert-Pädagogik für alle Schularten** speziell für die Wissens-Wert-Gemeinschaftsschule entlang des Bildungsplans von Baden-Württemberg 2016.

6.1 Pädagogik - Gemeinschaftsschulen

6.1.1 Er-Lernen und Er-Leben

Lernen findet bei uns schüler-, kompetenz- und niveauorientiert statt in altersübergreifenden Lerngruppen. Die Kinder stärken so ihre Sozialkompetenz im Miteinander und Füreinander. Vorbildhaftes Verhalten der älteren Schüler wird durch die Verantwortung für jüngere gefördert. Gleichzeitig wird die intrinsische Motivation der Kinder aktiviert, indem sie an anderen sehen, was sie selbst auch können wollen. Die Kinder wollen dann etwas lernen und wir müssen sie nicht dazu drängen oder es ihnen vorschreiben. Inputphasen zum Start in ein neues Thema führen wir stets individuell durch für Lernende auf demselben Stand – egal, ob dies ein einzelner ist oder ob es mehrere sind.



Im Rahmen der Projektzeiten, die von Stunden am Nachmittag bis hin zu ganzen Tagen oder Wochen reichen können, schaffen wir Raum für

⁴ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/5939892> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

schülereigene Interessen. Die damit zusammenhängenden Themengebiete erschließen sich dann wie von selbst und müssen nicht durch künstliche Situationen im Unterricht erzeugt werden. In diesem Sinne planen wir außerschulische Kooperationen großflächig. Wir wollen aufnehmen, erleben, beobachten und experimentieren dürfen, um unser Wissen dauerhaft abspeichern zu können.

Wir streben die Verbindung der außerschulischen Welt mit der schulischen an. Deshalb decken wir im Rahmen der Projekte jeden Bereich des Lebens in Form der Berufsfelder ab, damit jeder bereits in jungen Jahren Erfahrungen sammeln kann, was ihm/ ihr Spaß macht oder auch nicht. Dies ist gerade im Zusammenhang mit dem Fach WBS zentral, aber auch generell auf der Suche nach dem eigenen Weg im Leben.

6.1.2 Wissensüberprüfung, Kompetenznachweis und Abschlüsse

6.1.2.1 *Gott liebt Dich so, wie Du bist*

Unser Glaube bewertet nicht. Deshalb benoten wir nicht. Es steht uns nicht zu, Kinder als göttliche Wesen zu bewerten, denn **Gott liebt Dich so, wie Du bist**.



Wir richten uns nach dem Bildungsplan und setzen diesen nach unseren Glaubensleitlinien kind- und jugendgerecht um. Die Jugendlichen werden in der Wissens-Wert-Schule auf staatliche Abschlüsse vorbereitet.

6.1.2.2 *Wissensüberprüfung*

Die Wissensüberprüfung geschieht auf zwei Ebenen:

Zunächst zeigt ein Schüler, dass eine Aufgabenart in genügendem Maße verstanden wurde (Fremdprüfung durch Fach- oder Schüler-Lehrer). Erst dann kann zur nächsten Aufgabenart übergegangen werden. Der erforderliche Verständnisgrad entspricht hierbei in etwa mindestens der Notenstufe „gut“. D. h., alle Schüler erbringen immer eine Mindestleistung, die der Note „gut“ entspricht. Eine Leistungsbeurteilung wird durch die bereits erlernten Wissensinhalte möglich.

Im zweiten Schritt geschieht die eigene Wissensüberprüfung durch die Weitergabe des eigenen Wissens an andere Schüler. Nur Wissen, das auch verstanden wurde, kann weitergegeben werden. Vorhandene Wissenslücken werden sichtbar und können geschlossen werden.

6.1.2.3 *Lernscheine*

Die Kinder erhalten Lernscheine, die ihren Wissens- und Kompetenzstand bestätigen. Diese orientieren sich an den ausgewiesenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016 Gemeinschaftsschule (Sekundarstufe I). Darauf vermerken wir, ob eine Kompetenz in „gutem“ oder „sehr gutem“ Maße erreicht wurde. Erst dann werden Lernscheine ausgehändigt.

6.1.2.4 *Niveaustufen*

Die Niveaustufe, auf der Wissen und Kompetenzen angeeignet wurden, weisen wir aus. Wir orientieren uns dabei an den gängigen **Niveaustufen öffentlicher Gemeinschaftsschulen**:

- Niveaustufe **G** Grundstufe – Hauptschulniveau
- Niveaustufe **M** Mittelstufe – Realschulniveau
- Niveaustufe **E** Erweiterte Stufe – gymnasiales Niveau

Sollte ein Kind von einer Niveaustufe in eine höhere aufsteigen, bekommt es erneut einen Lernschein als Nachweis dafür. So dokumentieren wir den Lernweg

jedes Einzelnen lückenlos und das Kind sieht jederzeit selbst, was es bereits erreicht hat.

Das Interesse am Können steht im Fokus und nicht das Sammeln beliebiger Zahlen (Noten), die dem Kind nicht darstellen können, was es letztlich kann.

6.1.2.5 *Abschlüsse*

Wir stellen sicher, dass alle drei Lernstufen⁵ in allen notwendigen Fächern bis zum Abschlussjahr auf dem dafür nötigen Niveau durchlaufen und bestanden wurden. Da wir keine konkreten Klassenstufen haben und es ein Sitzenbleiben nicht gibt, kann jedes Kind in seinem Tempo den Abschluss angehen. Wir bereiten die Lernenden, sobald sie sich für einen Abschluss entschieden haben, gezielt auf die Prüfungen vor. Dies bieten wir auf Haupt- und Realschulniveau an – sowie für Gymnasium mit dem Stoff bis zur 10. Klasse. Das Abitur wird nach einem Wechsel in die gymnasiale Oberstufe einer öffentlichen Schule dort absolviert. Wir planen an Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen zu einem späteren Zeitpunkt auch die gymnasiale Oberstufe anzubieten.



⁵ Vgl. Abschnitt 6.1.8 Lehrplan

6.1.3 Tagesablauf

6.1.3.1 Exemplarischer Tagesablauf einer Gemeinschaftsschulwoche

Zeit	Mo	Die	Mi	Do	Fr
7:30 - 8:00	Betreuung bei Bedarf				
8:00 - 8:30	Herzensbildung und Spiritualität				
8:30 - 10:00	Blockunterricht				
10:00 - 10:30	große Pause				
10:30 - 12:00	Blockunterricht				
12:00 - 13:30	Gemeinsame Mittagspause (kochen, essen, aufräumen)			gemeinsamer Abschluss der Woche	
13:30 - 14:00	Herzensbildung und Spiritualität				
14:00 - 16:00	Projekte / AG / praktische Fächer				
16:00 - 16:15	gemeinsamer Abschluss des Tages				

- **Blockunterricht**

Mathematik, Geographie, Geschichte, Sprachen, BNT, Physik, Chemie, Biologie, Gemeinschaftskunde, WBS, Informatik, Medienbildung (3 bzw. 4-Wochen-Rhythmus), AES inklusive flexibler Erholungs-/ Bewegungsphasen, parallel Lernstands-/ Entwicklungsgespräche

- **Gemeinsamer Abschluss der Woche**
Rückblick auf die vergangene und Ausblick auf die kommende Woche sowie Verabschiedung ins Wochenende um 13:30 Uhr
- **Projekte / AG / praktische Fächer**
Tägliche Sporteinheit ergänzt durch z.B. Obst-/Gemüsegarten anlegen/ abernten/ pflegen, Schulband, Theater, Lernort (um-)gestalten, Kunst, Musik...
- **gemeinsamer Abschluss des Tages**
Rückblick auf den Tag/ Evaluation und Verabschiedung

6.1.3.2 *Tagesablauf an der Wissens-Wert-Gemeinschaftsschule*

Die Wissens-Wert-Gemeinschaftsschule ist eine Ganztagschule. Bei Bedarf wird eine Schülerbetreuung ab 7:30 Uhr angeboten. Der Schulbetrieb findet montags bis donnerstags von 8:00 bis 16:15 Uhr und freitags von 8:00 bis 13:30 Uhr statt. Während der Öffnungszeiten der Schule gelten feste Kernzeiten für die Schüler.

Dabei wird ein gemeinsames Mittagessen aller Schüler integriert. Nach der gemeinsamen Mahlzeit finden Projekte,



praktische Fächer und AGs statt, bevor sich alle Schüler beim gemeinsamen Abschluss voneinander verabschieden und der Schultag endet.

Die Tage an der Wissens-Wert-Gemeinschaftsschule können unterschiedlich gestaltet sein. Wir richten uns nach unseren Projekten. Herzensbildung und der Blockunterricht finden 2x täglich statt.

Die Schüler beschäftigen sich eigenständig, entsprechend ihren Interessen, arbeiten an von ihnen ausgewählten Projekten mit oder besuchen Kurse. Diese Zeit wird je nach Art der Beschäftigung, der Größe der Gruppe und der Bedürfnisse der Beteiligten von diesen selbst zeitlich strukturiert, also z. B. mit Pausen versehen.

6.1.4 Arbeitsmittel

Beim Lernen arbeiten wir vor allem mit Lernplakaten in den Inputphasen, deren Inhalt dann anschließend selbstständig mittels Lesebücher, Primärliteratur, Textsammlungen, Originaldokumenten, Statistiken oder auch Nachschlagewerken von den Lernenden überprüft und ggf. angepasst wird. Grundlegende Kompetenzen des kritischen Reflektierens und Hinterfragens sowie der Textarbeit fördern wir somit über alle Fächer hinweg.

Um selbstständig Lernplakate anfertigen zu können, müssen die Schüler lernen, den Kern eines Themas herauszuarbeiten, d.h. Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, und dieses zu systematisieren sowie zu dokumentieren.

In freien Übungsphasen wird das Wissen dann gefestigt. Vielfältiges, haptisches Anschauungsmaterial aus den Bereichen Waldorf und Montessori oder auch passende alltägliche Gegenstände sollen darüber hinaus dazu dienen, um theoretische Inhalte bestmöglich erfahrbar und greifbar zu machen. Übungsaufgaben werden aus dem Schullehrwerk entnommen oder mithilfe von Arbeitsblättern vom Fach-Lernbegleiter oder entsprechend qualifizierten Schüler-Lehrern⁶ zur Verfügung gestellt.

Die Lehrwerke enthalten bereits eine Differenzierung der Niveaustufen G, M und E, sodass diese sichergestellt ist. Ferner werden wir, wo es sich anbietet, mit Portfolios arbeiten. Jedes Kind freut sich darüber, sehen zu können, wo es

6 Vgl. Abschnitt 6.1.9 Förderkonzept

gestartet ist und welchen Fortschritt es erreicht hat. Außerdem gelten die Endprodukte zusätzlich als Nachweis für erbrachte Leistungen, die im Zusammenhang mit den Lernscheiden als Zeugnis dienen. Wir verfügen über sämtliche Lehr- und Lernmittel, die fürs Erreichen der im Lehrplan aufgelisteten Inhalte vonnöten sind.

6.1.5 Entwicklungsgespräche und Niveaustufenberatung

Im Rahmen wöchentlicher Entwicklungsgespräche der Lernenden mit dem zuständigen Fach-Lernbegleiter besprechen wir das individuelle Ziel jedes einzelnen und bekräftigen oder ändern dieses immer wieder aufs Neue. Leben ist ein flexibler Prozess und Ziele können sich ändern. Wichtig ist nur, dass man sie nicht aus dem Auge verliert und sie uns bewusst sind. Hierbei erörtern wir, welche Themenfelder in nächster Zeit angegangen und absolviert werden sollen – wie eine Art Wochenplan.

Auch auf die persönliche Einschätzung legen wir dabei Wert. Die Kinder sollen sich selbst realistisch einschätzen lernen und um ihren eigenen Wert wissen, sodass sie sich nicht von anderen abhängig machen und wissen, dass es an ihnen liegt, was sie erreichen wollen oder können. Selbstverständlich steigern wir die Verantwortung dahingehend altersentsprechend sukzessive. Es geht hierbei immer sowohl um fachliches Können als auch um Persönlichkeitsentwicklung.

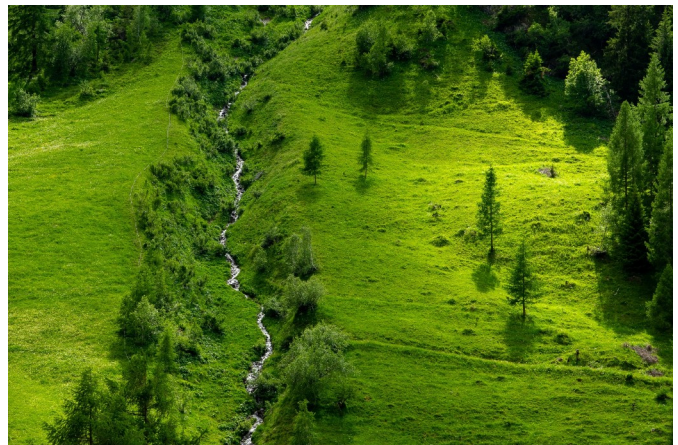
Die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen, zu kommunizieren und daran zu arbeiten, ist wesentlich. Wir vergleichen und bemessen uns nicht mit anderen. Vertrauen ist die Basis unserer Arbeit. In diesem Zusammenhang erfolgt auch die Niveaustufenberatung. Erfolge betonen wir und für Probleme und Hürden entwickeln wir Lösungsansätze.

6.1.6 Umsetzung und Sicherstellung der Leitperspektiven

Die Leitperspektiven des Bildungsplans 2016 über alle Fächer hinweg sind auch im Schulalltag der *Wissens-Wert-Schulen* durch unser Glaubensbekenntnis leitend und gesichert.

6.1.6.1 *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*⁷

Diese Leitperspektive wird von vorneherein durch unseren naturverbundenen Glauben verwirklicht, welcher sowohl in der Herzensbildung auf spiritueller Ebene wahrnehmbar wird als auch in den theoretischen und praktischen Unterrichtsphasen. Wir erfahren im Rahmen der einzelnen Unterrichtsfächer, wie wir zum Schutz der Umwelt und zur Bewahrung der natürlichen Ressourcen unseres Planeten beitragen können, damit die Erde auch für nachfolgende Generationen ein lebenswerter Ort bleibt.



Neben dem ökologischen Aspekt der Nachhaltigkeit geht es um soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, welche in

einem gewissen Zielkonflikt mit der ökologischen Nachhaltigkeit stehen. Diesen gilt es zu harmonisieren und den Lernenden Handlungsmöglichkeiten anzubieten, welche uns befähigen, als Konsumenten, im Beruf, durch zivilgesellschaftliches Engagement und politisches Handeln einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Im Rahmen unserer Projektphasen widmen wir uns aktiv der Umsetzung der o.g. Handlungsmöglichkeiten (z.B. bodenschonender Lebensmittelanbau, Verzicht auf Konsum von unfair hergestellten Produkten, Renaturierung von überbeanspruchten Naturräumen, Müllvermeidung, Upcycling, Initiierung und

⁷ Vgl. Abschnitt 4.6.2 *Natur: Alles Leben auf der Erde ist beseelt*

Unterstützung von Friedensprojekten etc.). Es ist uns ein Herzensanliegen, Mensch und Natur zu vereinen und zu schützen, daher ist es uns wichtig, uns für die Belange aller Lebewesen zu sensibilisieren und Strategien zu vermitteln, wie wir einen Beitrag für eine gesunde Erhaltung der Erde leisten können.

6.1.6.2 *Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)*

Diese Leitperspektive wird täglich gezielt im Bereich Herzensbildung und Spiritualität umgesetzt. Darüber hinaus ist es in unserem Unterrichtsgedanken verankert, dass jeder individuell wahrgenommen und gefördert wird und wir uns im eigenen Tempo entwickeln dürfen. Damit bauen wir Stereotype, Klischees und Vorurteile aktiv ab.

Durch den in unserem Glaubensbekenntnis verankerten Dialog auf Augenhöhe ermöglichen wir interkulturelle und interreligiöse Dialoge, aus welchen gelebte Toleranz, Solidarität, Inklusion und Antidiskriminierung erwachsen werden. Gestützt werden die theoretischen Inhalte (z.B. Flucht und Migration, globale Lebenswelten, Multikulti als Chance, Grund- und Menschenrechte, Abgrenzung vom Eigenen zum Fremden: Die Neue Welt trifft auf die Alte Welt etc.) durch geeignete Projekte, welche einen direkten positiven Mehrwert für gesellschaftlich benachteiligte Personengruppen erzielen und vor allem ein Agieren mit den Menschen und nicht über deren Köpfe hinweg (z.B. Sportgruppe, Interviews, gegenseitiger kultureller Austausch, Organisation und Durchführung gemeinsamer Themenabende, Beteiligung an Aktionen der Friedenssicherung und Gleichberechtigung etc.).

Gegenseitiger Respekt und gegenseitige Achtung sind zentral für ein fruchtbares Leben und Lernen miteinander. Wir leben dies vor.

6.1.6.3 *Prävention und Gesundheitsförderung (PG)*⁸

Auch diese Leitperspektive findet im Bereich Herzensbildung und Spiritualität Anwendung. Wir halten Körper, Geist und Seele gesund. Wir befassen uns mit gesunder Ernährung und körperlicher Fitness. Wir lernen uns und unseren Körper verstehen und die Natur als Unterstützung zu nutzen. Wir kochen selbst und frisch mit möglichst selbstangebauten Lebensmitteln. Wir bewegen uns täglich als Ausgleich zur Beanspruchung und Förderung der kognitiven Fähigkeiten. Dabei wollen wir uns auch so oft es möglich ist im Freien an der frischen Luft aufhalten. Dadurch wird sowohl die körperliche als auch die psychische Selbstregulierung begünstigt.

Aufgrund unseres großzügigen Betreuungsschlüssels ist es uns jederzeit möglich, zeitnah und individuell auf seelisch-emotionale Probleme/ Krankheitsbilder einzugehen. Mobbing, Suchtverhalten, Depressionen, Essstörungen und Bodyshaming thematisieren wir präventiv in Projekt- und Theoriephasen. Körperliche Unversehrtheit bringen wir ebenfalls in den Unterrichtsphasen ein (z.B. Grundlagen einer gesunden Ernährung, Ursachen und Prävention von Krankheiten, Brandschutz und Maßnahmen der Ersten Hilfe, Mehrwert der öffentlichen Gesundheitssysteme etc.).

Neben der o.g. alltäglichen Gesundheitsförderung unterstützen wir theoretische Inhalte in der Projektphase handlungsorientiert. Beispiele hierfür sind Erste-Hilfe-Kurse, Erstellung, Umsetzung und Anleitung von Fitnessplänen, Kreation, Zubereitung und Verkostung von eigenen gesunden Rezepten, Erstellung eines Gesundheitsbarometers im Selbstversuch, Sportprojekt: Wir trainieren uns gesund, Heilmittel aus der Natur, Gebete etc.

Aufgrund des in unserem Glaubensbekenntnis festgeschriebenen Grundsatzes, die Erde und ihre Lebewesen zu schützen, fördern wir unser Verständnis von Körper, Geist und Seele. Wir schützen uns so vor körperlichen oder psychischen

⁸ Vgl. Abschnitt 3.2.7 *Gesundheit durch Harmonie der Seele*

Gesundheitsrisiken oder werden in Situationen, die uns überfordern, frühzeitig Hilfsangebote in Anspruch nehmen.

6.1.6.4 Berufliche Orientierung (BO)

Da es uns ein Anliegen ist, den Kindern an den *Wissens-Wert-Schulen* Wissen sinnstiftend zu vermitteln, gewähren und gewinnen wir im Rahmen von Praktika oder auch Projektphasen Einblicke in jede berufliche Fachrichtung. Nur Wissen, das angewandt werden kann, wird im Gehirn aktiv abgespeichert bleiben und lebenslang gelernt werden. Sobald es Sinn macht, Inhalte zu begreifen, weil sie im Leben Anwendung finden, kann dies gelingen. Unter diesem Gesichtspunkt gewährleisten wir so oft wie möglich die Vernetzung von Wissen und Anwendung im Beruf.

Wir werden neben den im Bildungsplan verankerten Praktika-Phasen auch Experten aus der näheren Umgebung für Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Berufsbildern einladen. Ebenfalls führen wir Exkursionen zu Ausbildungsmessen und Betriebsbesichtigungen durch, um eine transparente Berufswahl nach den Neigungen der Schülerschaft ermöglichen zu können.

6.1.6.5 Medienbildung (MB)

In einer zunehmend digital ausgerichteten Welt ist es uns ein besonderes Anliegen, unseren Lernenden einen angemessenen Umgang mit digitalen Medien vorzuleben



und sie auch zu einem solchen anzuleiten. Im Fach Informatik lernen wir die praktischen und theoretischen Hintergründe von Digitalisierungsprozessen. Im Fach Technik beleuchten wir im Themenbereich Elektronik auch die Funktionsweise der Hardware und erzeugen Synergieeffekte mit anderen Naturwissenschaften. Im Fach Gemeinschaftskunde reflektieren wir explizit die Chancen und Risiken einer Mediengesellschaft. In nahezu allen

gesellschaftswissenschaftlichen Fächern werden die Auswirkungen einer Mediengesellschaft an verschiedene Themen geknüpft erörtert und gefestigt. Im Zentrum steht hierbei zunächst immer unser eigener alltäglicher Medienkonsum, welcher eine vertraute Orientierung bietet. Im Fach WBS diskutieren wir zusätzlich digitale Transaktionen jeglicher ökonomischen Couleur sowie digitale Transaktionen im Bereich Arbeitsplatzsuche und Bewerbung.

Ebenfalls ist es uns wichtig, dass unsere Persönlichkeitsrechte gewahrt bleiben. Somit klären wir sowohl im praktischen als auch im theoretischen Unterricht über datenschutzrechtliche Bestimmungen auf und bieten stets praktische Handlungsmuster zur Hilfestellung an.

Im Fach Medienbildung stellt die praktische, fächerübergreifende Implementierung unsere effektivste Lerngelegenheit dar. So integrieren wir Medienbildung als Methodenkompetenz in die Lernphasen: sowohl in der Input-Phase durch Recherchen und passives, aktives oder interaktives Hilfsmaterial als auch als Output-Phasen durch das Erstellen von Präsentationen, Podcasts und Filmen.

Durch die Möglichkeiten unserer engmaschigen Betreuung haben sowohl die Schüler-Lehrer als auch die Lehrpersonen einen Überblick über die medialen Tätigkeiten der Lerngruppe und sind folglich in der Lage, rasch auf einen unsachgemäßen Umgang mit Medien zu reagieren.

Wir bieten darüber hinaus in den Projektphasen viele Lerngelegenheiten für die Leitkompetenz Medienbildung. Beispielsweise Medien als Instrument zu nutzen, eigene Medien zu produzieren, eigene Aus- oder Eingabegeräte selbst zu generieren oder aber verschiedene Medienformen, gezielte Medien (z.B. soziale Medien) oder bestimmte digitale Quellen zu einem Thema zu analysieren und die gewonnenen Ergebnisse wiederum medial zu inszenieren.

6.1.6.6 Verbraucherbildung (VB)

Wir führen zum einen durch ein theoretisches Durchdringen der Thematik an nachhaltiges Verbraucherverhalten heran. Angefangen bei der Verbraucherbildung im BNT-Unterricht (z.B. „Reparieren oder in den Müll?“, „Was ist ein Mindesthaltbarkeitsdatum? – Wann kann ich abgelaufene Lebensmittel noch essen?“).

Verstärkt thematisieren wir die Verbraucherbildung auch in den Fächern Geographie (z.B. „Die Qualität von Waren in einer globalisierten Weltwirtschaft“, „Regionaler Konsum: Ein Puffer für den Klimawandel“), Gemeinschaftskunde (z.B. „Bedürfnisse: Was braucht ein Mensch zum Leben?“, „Medien als 4. Gewalt? – Wie Werbung unser Konsumverhalten beeinflusst“) und vor allem im Fach WBS (z.B. „Das Zustandekommen von Rechtsgeschäften: Wir schließen einen Vertrag“, „Rechte und Pflichten eines Kaufvertrages – welche Möglichkeiten des Verbraucherschutzes gibt es?“, „Hoffentlich gut versichert: Möglichkeiten der staatlichen und privaten Sicherheitsvorsorge).

Zum anderen fördern wir das theoretische Wissen in Form regelmäßiger Projektarbeit. Denkbar sind eine Reparaturwerkstatt, der ausschließliche Konsum regionaler Produkte über einen bestimmten Zeitraum hinweg oder das Erstellen und Durchführen einer Verbraucheranalyse per Interview vor Ort. Bereits durch den Umgang mit frischen Lebensmitteln während der täglichen Nahrungszubereitung machen wir uns mit verschiedenen Konsumgütern vertraut und können so Konsumententscheidungen gegebenenfalls beeinflussen.

Untrennbar mit einer ausgewogenen Verbraucherethik verbunden ist auch ein angemessener Umgang mit dem Naturraum, welcher die Grundlage jeglichen Konsums darstellt. Eng damit verknüpft sind Elemente des Glaubensbekenntnisses unserer *Wissens-Wert-Schulen*. Wir respektieren jedes Lebewesen, achten auf eine naturnahe Wirtschaftsweise und die Erhaltung und Bewahrung qualitativ hochwertiger Konsumgüter für die nachfolgenden Generationen.

6.1.7 Lehrzielerreichung

Wir gewährleisten an unseren *Wissens-Wert-Schulen* den Gleichwertigkeitsgrundsatz zur öffentlichen Schule, indem wir sicherstellen, dass die Kinder zum jeweiligen Abschluss die prüfungsrelevanten prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen besitzen. Dabei soll beides über alle Fächer hinweg eng miteinander verzahnt werden, da wir die Kinder zu mündigen Bürgern heranwachsen lassen. Dazu lernen wir: Handlungs-, Sozial- und Medienkompetenzen zu erwerben, sich selbst und seine Gedanken strukturieren zu können, sich und sein Wissen anderen mitteilen und präsentieren zu können, oder auch Probleme lösen und dabei im Team arbeiten zu können.



Selbstverständlich gibt es darüber hinaus noch etliche mehr, die im sozialen Miteinander bei uns gefördert und gefordert werden. Totes Wissen anzuhäufen, ist keines unserer Ziele. Wir verfolgen eine ganzheitliche Bildung durch Verbindung von Wissen, Können, Persönlichkeitsbildung und Methodenlernen. Wir schaffen Raum zum Ausprobieren und Entdecken, um aus Fehlern zu lernen und nicht daran gemessen zu werden oder daran zu verzweifeln.

Wir sind davon überzeugt, dass die Lernbegleiter durch ihr vorbildhaftes Handeln und Auftreten, ihre Begeisterung für die verschiedenen Fächer an die Kinder weitergeben werden, sodass diese mit Spaß bei der Sache sein können und Schule als Gemeinschafts- und Wohlfühlort erleben können, an dem sie offen sind für Abenteuer und das Verstehen der Welt.

6.1.8 Lehrplan

Unser Lehrplan orientiert sich an den Kompetenzen des Bildungsplans 2016 Gemeinschaftsschule (Sekundarstufe I). Dabei werden die Lerninhalte der Grundschule als erworben und gefestigt vorausgesetzt.

Die thematische Anordnung in allen Fächern gliedern wir jeweils in drei Lernstufen, wobei Lernstufe 1 die Grundlage darstellt und somit zuerst vermittelt wird bzw. erlernt werden muss. Wer eine Lernstufe mindestens „gut“ verinnerlicht hat, kann in die nächste Lernstufe aufsteigen.⁹ Dabei kann jede Lernstufe auf jedem der an einer Gemeinschaftsschule üblichen Niveaus G, M und E absolviert werden. Absolviert ein Lernender die Lernstufe 1 beispielsweise auf Niveau G, so wird er auch die nächste Lernstufe 2 auf diesem Niveau angehen.

Möchte er auf ein höheres Niveau aufsteigen, was jederzeit möglich ist, muss zunächst erneut in Lernstufe 1 gezeigt werden, dass das Verständnis im höheren Niveau ebenfalls mindestens „gut“ vorhanden ist. Sollte sich zum Beispiel auf Lernstufe 2 herausstellen, dass Inhalte aus Stufe 1 doch noch nicht gefestigt genug waren, wird auch in diesem Fall die Lernstufe 1 erneut in Auszügen absolviert und das Verständnis für die betroffenen Inhalte nachgewiesen. Dadurch ist der spiralcurriculare Charakter des Bildungsplans stets gewährleistet. Die inhaltlichen Kompetenzen ordnen wir in den Fächern und fächerübergreifend so an, dass sie logisch aufeinander aufbauend gelehrt werden. In der darauffolgenden Lernstufe oder Lerneinheit dienen die zuvor erworbenen Kompetenzen als Grundlagenwissen, fließen somit fortwährend automatisch mit ein und werden wiederholt.



⁹ Vgl. Abschnitt 6.1.2.2 Wissensüberprüfung

Jedem Lernenden steht es frei, nach Abschluss der Lernstufe 3 alle Lernstufen auf demselben oder einem höheren Niveau erneut zu durchlaufen – vollständig oder in Auszügen. Lernende, welche die Lernstufe 1 erfolgreich verinnerlicht haben, begleiten ab diesem Moment auch andere Lernende als Schüler-Lehrer für Lernstufe 1. Dadurch können sie selbst zu jeder Zeit und immer wieder aufs Neue überprüfen, ob sie die Inhalte gänzlich durchdrungen und langfristig abgespeichert haben. Denn nur, wer etwas selbst verstanden hat, wird es auch anderen erklären und das Wissen langfristig behalten können.

Sollte dies einmal nicht gelingen, so kann Hilfe bei anderen Schüler-Lehrern oder auch beim Fach-Lernbegleiter eingeholt werden. Im Anschluss folgt dann ggf. eine Wiederholung dieses Stoffs auf Lernstufe 1 für den Schüler-Lehrer, bevor er sich selbst auf Lernstufe 2 weiterbilden darf. Dieses Vorgehen ist dadurch möglich, dass wir kleine, altersgemischte Lerngruppen von maximal 12 Kindern haben und diese sowohl von mindestens einem Fach-Lernbegleiter als auch von Schüler-Lehrern unterrichtet werden. Damit wird nahezu ein 1:1-Betreuungsverhältnis gewährleistet. Der Fach-Lernbegleiter kann auf diese Weise gezielt individuell unterstützen und weiß darüber hinaus zu jeder Zeit sehr genau, wo seine Schüler fachlich und persönlich stehen.

Die Lernenden bleiben motiviert, weil sie beständig Erfolgserlebnisse erzielen, da sie anderen ihr Wissen vermitteln dürfen.¹⁰ Kinder sind folglich gleichzeitig Schüler und Lehrer, bearbeiten also zeitgleich verschiedene Themenbereiche. Die einen lernen sie, die anderen lehren, wiederholen und festigen sie. Auf diese Weise wird Lernen nicht zu einer passiven Wissensaufnahme, sondern wird immer mit einer aktiven Phase gekoppelt, die die Lerninhalte aktiviert hält. Ferner werden die am Vormittag erarbeiteten Lerninhalte durch Projekte am Nachmittag mit noch mehr Leben gefüllt, indem praktische Bezüge hergestellt werden. Nur Grundvorstellungen von Wissensinhalten, die durch Anschaulichkeit und Weltbezug nachhaltig abgespeichert und verstanden

¹⁰ Vgl. Abschnitt 4.5.3 Schüler geben ihr Wissen an andere Schüler weiter

wurden, bilden eine brauchbare Basis für kompetenzorientiertes Lernen wie es im Bildungsplan angedacht ist.

Somit ist gewährleistet, dass die Kinder die vormittäglichen Lernblöcke als sinnvoll erachten, weil es nicht nur reine Theorie bleibt, sondern der Mehrwert fürs Leben dargestellt wird. Die Frage, warum der Stoff gelernt werden muss, ist damit außerdem für die Kinder zufriedenstellend beantwortet. Dies fördert die Motivation am Entdecken und Verstehen wollen in erheblichem Maße genauso wie die Bereitschaft, das erworbene Wissen abgespeichert zu behalten und nicht gleich wieder zu vergessen.

Durch die Lehrerposition von Schülern werden Selbstständigkeit sowie Verantwortung für sich und andere geschult und gefördert. Sich selbst ehrlich und realistisch einzuschätzen, wird nicht durch Noten behindert, da einem Kind letztlich immer bestätigt wird, was es kann und nicht, was es noch nicht kann. Dadurch wird Selbstakzeptanz gefördert und damit verbunden ein gesundes Selbstwertgefühl ausgebildet. Die Kinder wissen selbst um ihren eigenen Wert, so wie es das Credo unserer *Wissens-Wert-Schulen* ist.



6.1.9 Förderkonzept

Da wir die Lernstufen nach dem tatsächlichen Kompetenzstand der Kinder angehen und nicht nach einheitlichem Tempo einer gesamten Klasse, wird ein ausgelagerter Förderunterricht hinfällig. Jedes Kind darf zu jeder Zeit im eigenen Tempo lernen und erhält von uns dabei die nötige individuelle Unterstützung. Dies gilt auch für kleinere Auszeiten oder Bewegungspausen.

Durch die offenen Lerngruppen stellt dies kein Problem dar. Jeder wird individuell betreut und es entsteht somit kein Nachteil für andere, die auf eine Besprechung o. Ä. warten müssten, wie es im Rahmen einer festen Klassenregelung der Fall wäre.

Wir fördern besonders begabte Lernende, die bereits Lernstufe 3 auf E-Niveau abgeschlossen haben, indem wir sie auch mit Aufgaben über das stoffliche Mindestmaß hinausgehend betrauen. Dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten, sei es, eine Präsentation zu einem Exkursthema vorzubereiten oder auch ein Projekt mitzuorganisieren, welches der Schülerschaft insgesamt zugutekommt. Dabei muss der Schüler zunächst einmal ein Projekt finden, in dem das Thema des Unterrichts Anwendung findet. Es ist ebenso denkbar, dass ein solcher Schüler neue Aufgaben für noch Lernende erstellt.

Schüler, welche die Lernstufe 3 zunächst nur auf G- oder M-Niveau absolviert haben, werden bei Bedarf dadurch gefördert, dass sie die höheren Niveaustufen bei einem erneuten Durchlauf meistern sollen.

6.2 Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

Die folgende Darstellung der groben inhaltlichen Kompetenzen zeigt, in welcher Lernstufe jeweils welche Kompetenzen erlernt werden. Die Gliederung in die drei Niveaustufen G, M und E erfolgt dabei wie im Bildungsplan ausgewiesen und wird nicht separat ausgewiesen. Sofern ein Inhalt nicht auf allen drei Niveaus erlernt werden muss, wird dies wie folgt angezeigt:

Erklärung zur Markierung der Niveaustufen-Zuordnungen:

- | | | |
|---|--|-------------------------|
| ① | nur Niveau M und E | ...im Text ^① |
| ② | nur Niveau E | ...im Text ^② |
| ③ | bei Niveau G nur in benachbarte Größen umwandeln | ...im Text ^③ |
| ④ | nur Niveau G | ...im Text ^④ |
| ⑤ | angepasst an jeweilige Niveaustufe | ...im Text ^⑤ |

6.2.1 Gesellschaftswissenschaften

6.2.1.1 Gemeinschaftskunde

Prozessbezogene Kompetenzen¹¹

- Analysekompetenz
- Urteilskompetenz
- Handlungskompetenz
- Methodenkompetenz

¹¹ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Gemeinschaftskunde, S. 12-14, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/GK> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Aufgaben der Familie
- Aufgabenverteilung in Familien
- Rollenerwartungen an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule, Rollenkonflikte
- Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen
- Einhaltung und Schutz von Kinderrechten
- Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen
- Arten und Stellung von Grundrechten
- Kennzeichen demokratischer Wahlen
- Konfliktursachen und Konfliktbewältigung innerhalb Familien, sozialen Gruppen und Schule

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Erziehung, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse
- ✓ Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild
- ✓ Push- und Pull-Faktoren
- ✓ UN-Kinderrechtskonvention, Verbraucher, Unternehmen, NGOs
- ✓ Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz, JuSchG
- ✓ Freiheits-, Gleichheits- und Anspruchsrechte, Bürger- und Menschenrechte, Wahlgrundsätze, frei, gleich, geheim, allgemein, unmittelbar

Lernstufe 2

- Entstehung von Nachrichten und Auswahlkriterien
- Darstellung von Ereignissen in Medien
- Stellung der Familie
- Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie
- Zusammensetzung der Bevölkerung Deutschlands
- Partizipationsmöglichkeiten der Bürger auf Bundes- und Landesebene
- Modelle der plebiszitären und repräsentativen Demokratie
- Partizipationsmöglichkeiten der Bürger auf Gemeindeebene den Demokratiemodellen zuordnen[®]
- Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Zuwanderung nach Deutschland und deren Folgen
- Anforderungen an Aufnahmegesellschaft und Zuwanderer im Integrationsprozess
- Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes
- Aufgaben des Sozialstaats
- Formen und Ursachen von Jugendkriminalität
- Zwecke von Strafen
- Prinzipien des Rechtsstaats
- Einfluss von Entscheidungen der EU auf das tägliche Leben der EU-Bürger
- Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen
- Bundestag
- Aufgaben der Bundesregierung/ Parteien
- Ursachen und Folgen kriegerischer Konflikte
- Konzepte des negativen und positiven Friedens
- Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürger auf Gemeinde-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Filtermechanismen, Agenda-Setting, wirtschaftliche Faktoren, Zuschauerinteresse
- ✓ Grundgesetz, Art. 6 GG, Art. 1, 20 GG, Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG und Art. 59, 60 LV
- ✓ Transferzahlung, Kinderbetreuung
- ✓ Migrationshintergrund, Altersstruktur, kulturelle Offenheit und Akzeptanz, Staatsangehörigkeitsrecht, soziale Sicherung, sozialer Ausgleich, Sozialisations- und Entwicklungstheorie
- ✓ Vergeltung, Spezial- und Generalprävention, Täter-Opfer-Ausgleich
- ✓ Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Gesetzesvorbehalt, Verhältnismäßigkeit, Beteiligungsverfahren nach der GemO
- ✓ Kumulieren, Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Interessenspektrum[®], Wahl, Kontrolle, Gesetzgebung, Verhältniswahl, Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel, Parlamentsdebatte, Ausschüsse, Fraktionen, politische Führung, Gesetzesinitiative, Bündelung gesellschaftlicher Interessen, Europäische Bürgerinitiative, Petition, Abstimmung, Europäischer Bürgerbeauftragter

Lernstufe 3

- Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche (Gewaltdarstellungen, Vermittlung von Schönheitsidealen)
- Erziehungsstile
- Maßnahmen zur Überwindung spezifischer Benachteiligungen aufgrund unterschiedlicher Gender-Rollen[®]
- Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU
- jugendstrafrechtliche Sanktionen
- Öffentliches Recht und Privatrecht
- Straf- und Zivilprozess
- Bedeutung des Rechts für eine Gesellschaft
- Stellung der Grundrechte
- Ausgestaltung des Minderheitenschutzes
- Einhaltung von Grundrechten
- Grundrechtskonflikte
- Organe einer Gemeinde
- Zusammenwirken bei Entscheidungsprozess und Legitimation
- Politische Entscheidungsprozess und Einflussnahme von Bürgern
- Parteipositionen in einem Politikfeld
- Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft
- Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie
- Kennzeichen von politischem Extremismus
- Maßnahmen der UNO zur Bewahrung, Schaffung und Sicherung des Friedens
- Einhaltung von Menschenrechten
- Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch internationale Organisationen
- Gestaltungsprinzipien der sozialen Sicherung
- Renten- und Krankenversicherung
- Formen von Gerechtigkeit
- Konzepte der absoluten und relativen Armut
- Einflussfaktoren auf das Armutsrisiko, sowie politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen von Armut
- Fürsorgeprinzip und Ausgestaltung der Grundsicherung
- Formen von Gewaltenschränkung in der parlamentarischen Demokratie Deutschlands
- Stellung des Abgeordneten im Spannungsverhältnis von freiem Mandat und Fraktionsdisziplin
- Richtlinienkompetenz des Bundeskanzlers im Spannungsverhältnis von Verfassungsnorm und Verfassungsrealität
- Gang der Gesetzgebung
- Entscheidungsprozess und Zusammenwirken von Bundesregierung, -präsident, -tag und -rat bei der Gesetzgebung

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft
- Möglichkeiten der Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, bewerten[Ⓢ]
- Hauptziele und Grundsätze der UNO
- Organe der UNO und deren Legitimation und Aufgaben
- Zusammensetzung und Entscheidungsfindung des Sicherheitsrats
- Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung nach Kapitel VI und VII der UN-Charta
- Erweiterungen des repräsentativen Systems Deutschlands durch plebiszitäre Elemente
- Organe der EU, deren Zusammenwirken beim Entscheidungsprozess und Legitimation
- Organe der EU mit den Verfassungsorganen Deutschlands im Hinblick auf ihre Legitimation vergleichen[Ⓢ]
- länderübergreifende Herausforderungen innerhalb der EU und Lösungsmöglichkeiten

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ autoritär, autoritativ, permissiv, indifferent
- ✓ Arbeitsmigration, Flüchtlingspolitik, Familiennachzug[Ⓢ]
- ✓ Jugendstrafe, Rechtsbeziehung, Rechtsquelle, Gerichtsverfahren, Prozessinitiative, Prozessparteien, Beweiserhebung, Gerechtigkeit, Friedens-, Ordnungs-, Schutz- und Gestaltungsfunktion[Ⓢ]
- ✓ Bindungswirkung, Wesensgehaltsgarantie, Ewigkeitsgarantie[Ⓢ]
- ✓ Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung, Entscheidung, Wahl, Ernennung, Politikzyklus
- ✓ (nicht-)ständige Mitglieder, Generalversammlung, Generalsekretär, Artikulation, Repräsentation
- ✓ UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat und NGOs
- ✓ Information, Agenda-Setting, Öffentlichkeit, öffentlicher Diskurs, Kritik, Kontrolle
- ✓ freiheitlich demokratische Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, ideologischer Dogmatismus, Missionsbewusstsein
- ✓ Weltfrieden, internationale Sicherheit, Menschenrechte, staatliche Souveränität, allgemeines Gewaltverbot, Sicherheitsrat, Selbstverteidigungsrecht

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- ✓ Solidar-, Äquivalenz-, Subsidiaritätsprinzip[®]
- ✓ Zielsetzung, Anspruchsberechtigte, Finanzierung, Gestaltungsprinzipien
- ✓ Leistungs-, Bedarfs-, Chancengerechtigkeit
- ✓ Familienstruktur, berufliche Qualifikation, Beschäftigungsverhältnis, Migrationshintergrund, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen von Armut
- ✓ Opposition, personelle Verschmelzung im Bundestag mit der Regierung[®]
- ✓ Art. 38 GG, Art. 21 GG, Art. 65 GG, Parlamentsmehrheit, Koalitionskonstellation, Bundesratsmehrheit, Interessenverbände, Lesung, Vermittlungsausschuss, Europäischer Rat, Europäische Kommission, Europäisches Parlament, Ministerrat, EuGH, Ernennung von Amts wegen
- ✓ Umwelt-, Verbraucher-, Energiepolitik, Digitalisierung, Migration, Verschuldung, demografischer Wandel, Friedenssicherung

6.2.1.2 *Geographie*

Prozessbezogene Kompetenzen¹²

- Orientierungskompetenz
- Analysekompetenz
- Urteilskompetenz
- Handlungskompetenz
- Methodenkompetenz

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Bewegung von Sonne und Mond, Entstehung von Tag und Nacht
- Lage der Kontinente und Ozeane
- Lage und Größe der Kontinente und Ozeane^①
- Nutzung analoger und digitaler Hilfsmittel zur Orientierung
- Oberflächenformen in Europa
- Talbildung als charakteristischer Prozess der Landschaftsgestaltung in Europa^②
- Boden als natürliche Lebensgrundlage^②
- Bestimmung von Wetter anhand von Wetterelementen
- Einfache Versuche zur Erforschung der Wetterelemente
- Unterschied zwischen Wetter und Klima
- Typische Wetter- und Klimaphänomene
- Einteilung der Klimazonen Europas anhand von Temperatur, Niederschlag und Vegetation
- Typische Merkmale der Klimazonen der Erde als Ergebnis der solaren Einstrahlung
- Modell des Passatkreislaufes
- Modell der tropischen Zirkulation^②
- Zusammenhang zwischen Klima und natürlicher Vegetation im globalen Überblick
- Schalenbau der Erde
- Plattentektonische Prozesse und ihre Auswirkungen
- Kreislauf der Gesteine an regionalen Beispielen^②
- Exogene Prozesse (Tropen, Trockenräume oder Polarräume)

¹² Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Geographie, S. 11-12, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/GEO> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Eigenschaften und dynamische Prozesse des Systems Meer
- Oberflächenformen des submarinen Reliefs

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Erdumlaufbahn, Erdrotation, (Schrägstellung der)Erdachse, Erdrevolution[Ⓜ], Kontinent, Ozean, Äquator, Nordhalbkugel, Südhalbkugel, Pol, Gradnetz, Breitenkreis, Globus, Längenhalkreis/Meridian[Ⓜ]
- ✓ (digitale) Karte, Legende, Maßstab, Höhenlinie, Kompass, Himmelsrichtung, Navigationssystem, GPS[Ⓜ]
- ✓ Schichtstufe, Zeugenberg, Fjord[Ⓜ], Grabenbruch, Grund-, Deckgebirge, Karsthöhle, Doline, Tropfstein, Trockental, Flach-, Steilküste, Watt, Mittel-, Hochgebirge, Gletscher, Zungenbeckensee, Moräne, Vulkan, Fluss, Abtragung, Tal[Ⓜ]
- ✓ Bodenlebewesen, Humus, Ausgangsgestein[Ⓜ]
- ✓ Klima(-diagramm), maritimes/ kontinentales Klima, Steigungsregen[Ⓜ]
- ✓ Beleuchtungs-/ Temperaturzone, Wendekreis, Polarkreis, Polartag/ -nacht
- ✓ Passat(-kreislauf), Zenitalregen, Regenzeit, Trockenzeit, arid und humid[Ⓜ], Luftdruck, Hochdruckgebiet, Tiefdruckgebiet, ITC, subtropisch-randtropische Hochdruckzone, Vegetationszone, Klimazone
- ✓ Erdkruste/ -mantel/ -kern, Lithosphäre und Asthenosphäre[Ⓜ]
- ✓ Plattentektonik, Plattenbewegung, Vulkanismus, Erdbeben, Gebirgsbildung, Tsunami, Grabenbildung[Ⓜ], Subduktion, Ozeanbodenspreizung/Seafloor Spreading, Horizontalverschiebung, Tiefseerinnenbildung, Seebeben[Ⓜ]
- ✓ Verwitterung, Erosion, Sedimentation, Metamorphose, Kristallisation, Mineral, Sedimentit, Metamorphit, Magmatit, Gestein, Basalt, Granit, Gneis, Kalkstein, Sandstein, Kies[Ⓜ], Transport, Ablagerung
- ✓ Tiefseerinne, Ozeanischer Rücken, Insel, Schelf[Ⓜ]

Lernstufe 2

- politische Gliederung Deutschlands und Europas
- Vergleich des Lebensraums Stadt mit dem ländlichen Raum (Ausstattung und Funktion)
- naturräumliche Gliederung Baden-Württembergs, Deutschlands und Europas
- Zusammenhänge zwischen naturräumlicher Ausstattung und menschlicher Nutzung, Vorteile/ Nachteile einer nachhaltigen Nutzung (eine Landschaft in Baden-Württemberg, eine deutsche Küstenlandschaft, Alpen, ein weiterer europäischer Großraum[®]) und Raumbeispiele
- Verstädterung
- Entwicklung und räumliche Verteilung der Weltbevölkerung
- Disparitäten in der Einen Welt am Beispiel von Ernährung, Gesundheit, Bildung oder Einkommen
- Raumbeispiele für wirtschaftliche, politische, religiöse oder ökologische Ursachen und Folgen von Migration
- Gestaltung eines Projektes der Entwicklungszusammenarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensverhältnisse
- Produktion und Handel eines Welthandelsguts hinsichtlich ihrer Raumwirksamkeit unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und Reflektion der eigenen Position als Konsument
- Raumbeispiele in Nord- und Südeuropa und Mitteleuropa[®] für die Zusammenhänge zwischen Klima, Vegetation und land- oder forstwirtschaftlicher Nutzung

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Bundesland, (Bundes-/ Landes-)Hauptstadt, Staat, Europäische Union, Bevölkerungsdichte, Stadtviertel, Pendler
- ✓ Küste, Tiefland, Alpenvorland, Insel Halbinsel[®], Megacity, Armutsviertel, Umweltbelastung, Infrastruktur und Flächenbedarf[®], Bevölkerungswachstum, Altersstruktur, Geburten-/ Sterbe-/ Wachstumsrate, Bevölkerungsprognose[®]
- ✓ Disparität, Human Development Index[®]
- ✓ Migration, Flucht, Migrationsursachen, Menschenrechte, Land-Stadt-Wanderung, Umweltflucht[®]
- ✓ Entwicklungszusammenarbeit, nachhaltige Entwicklung(-ziele), Sustainable Development Goals[®]

- ✓ borealer Nadelwald, Forstwirtschaft, Laubwald, Hartlaubvegetation, Regenfeldbau, Bewässerungsfeldbau, Golfstrom, Almwirtschaft, Höhenstufe, Mischwald[®], Tropischer Regenwald, Wüste, Oase, Savanne, Desertifikation, Mineralstoffkreislauf, Tundra[®], Bodenfruchtbarkeit[®]

Lernstufe 3

- Bedrohungen aufgrund von Naturereignissen/ ausgewählten Wetterextremen und geeignete Schutzmaßnahmen
- Abhängigkeit der Landwirtschaft von der naturräumlichen Ausstattung und vom Markt
- Voraussetzungen und Auswirkungen industrieller Produktion innerhalb ausgewählter Industriestandorte
- Wirkung des Dienstleistungsbereichs auf den Raum und die Möglichkeiten einer nachhaltigen Nutzung in ausgewählten europäischen Regionen
- Natürlicher und anthropogener Treibhauseffekt
- globale Auswirkungen des Klimawandels
- Veränderungen der Ozeane in Folge des Klimawandels sowie Gegen- und Schutzmaßnahmen[®]
- Möglichkeiten zur Reduktion von Treibhausgasen als zentrale Maßnahme gegen die Erderwärmung
- Gefährdungen des Meeres durch den Menschen
- Raumanalyse mithilfe von Informationen aus der Fernerkundung und Web-GIS
- Entwicklung eines ländlichen Raumes unter dem Aspekt der Zukunftsfähigkeit

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Hochwasser, Sturmflut, Lawine, Erdbeben, Vulkanausbruch, Orkan, tropischer Wirbelsturm, Tornado, Blizzard, Dürre, Überschwemmung, Meeresspiegelanstieg, Temperaturanstieg
- ✓ Ackerbau, Grünlandwirtschaft, Sonderkultur, regionales/ saisonales Produkt
- ✓ Industrie, Arbeitskräfte, Flächenbedarf, Verkehrsweg, Rohstoff, Standort[®], Nachhaltigkeit, Dienstleistung
- ✓ Emission[®], Atmosphäre, (anthropogener)[®] Treibhauseffekt, Treibhausgas

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- ✓ Meerwassererwärmung, Meereisbedeckung, Küstenveränderung, Küstenschutz^①, Versauerung und Wärmetransport^②, Überfischung, Öko-System
- ✓ Fernerkundung, Web-GIS, Geodaten, Satellitenbild, Luftbild
- ✓ Energiewirtschaft, Naturschutzgebiet, Nationalpark



6.2.1.3 Geschichte

Prozessbezogene Kompetenzen¹³

- Fragekompetenz
- Methodenkompetenz
- Reflexionskompetenz
- Orientierungskompetenz
- Sachkompetenz

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Bedeutung von Geschichte in ihrer eigenen Lebenswelt
- ägyptische Hochkultur
- Fenster zur Welt: Bedeutung des Rechts am Beispiel der Herrschaft Hammurapis®
- Leben in der Alt- und Jungsteinzeit sowie Vergleich des Alten Ägypten mit Europa während der Steinzeit
- gesellschaftliche und kulturelle Aspekte der Lebenswelt in der griechischen Polis
- Möglichkeiten der politischen Teilhabe in der athenischen Demokratie
- Expansion Roms zum Großreich
- politische Herrschaft im Imperium Romanum
- Einfluss des Imperium Romanum auf die eroberten Gebiete
- Teilung der Mittelmeerwelt sowie Gründung des Frankenreichs und Erneuerung der Reichsidee
- Fenster zur Welt: Entstehung und Ausbreitung des Islam sowie Aufeinandertreffen der abend- und morgenländischen Kultur
- gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte mittelalterlicher Lebenswelten
- Ordnungsprinzipien von Herrschaft und Gesellschaft im europäischen Mittelalter, insbesondere personale Bindungsverhältnisse
- Lebenswelt der mittelalterlichen Stadt, Vergleich mit der Gegenwart

¹³ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Geschichte, S. 13-15, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/G> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Fenster zur Welt: Seidenstraße als Handelsweg nach China, China als Großreich und Vergleich mit dem Imperium Romanum
- Entstehung, Ausbreitung und Verfolgung des Christentums im Vorderen Orient und in Europa, sowie Bedeutung des Christentums im Imperium Romanum
- Fenster zur Welt: mittelalterliche Handelsbeziehungen zwischen Europa und Asien sowie das Mongolische Reich als Imperium
- Fenster zur Welt: Bedeutung Jerusalems für Juden, Christen und Muslime sowie Ursachen und Folgen der Kreuzzüge
- Einfluss der griechischen und römischen Kultur auf die eigene Lebenswelt

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Zeitstrahl, Zeitrechnung, Quelle (schriftlich, nichtschriftlich), Epoche
- ✓ Nilschwemme, Bewässerungssystem, Vorratshaltung
- ✓ Staat, Monarchie, Pharao, Hierarchie, Poly-, Monotheismus, Konstantinische Wende, Staatsreligion, Aristokratie, Demokratie, Volksversammlung, Wahl, Losverfahren, Republik, Prinzipat, Kaisertum, Missionierung, Papsttum, Imperator, Rittertum, Frömmigkeit, Kloster(-schule), Stand, Klerus, Adel, Grundherrschaft, Treueid, Lehen, Königtum², Zunft
- ✓ Totenkult, Altsteinzeit, Jungsteinzeit, Neolithische Revolution, Polis Gesellschaft, Freier, Sklave, Oikos, Götterwelt, Olympische Spiele, Agora
- ✓ Gründungsmythos, Expansion, Imperium (Romanum), Romanisierung, Amphitheater, Therme, Limes, Provinz, Statthalter, villa rustica, Fernstraße, Aquädukt, Seidenstraße, Pest, Mongolensturm / pax mongolica, Kreuzzug, „Heiliger Krieg“

Lernstufe 2

- Epochenwechsel von Mittelalter zu Neuzeit und seine Erscheinungsformen im Alltag der Menschen
- Fenster zur Welt: Expansion des Osmanischen Reichs und ihre Folgen für das frühneuzeitliche Europa
- Fenster zur Welt: Auswanderung nach Amerika aus politischen und wirtschaftlichen Gründen
- Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1870/71 und Vergleich zu Frankreich und Polen als Nationalstaatsgründung

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Fenster zur Welt: Expansion Europas nach Amerika und Asien und ihre Folgen für die „Neue“ und die „Alte“ Welt
- Reformation als Umbruch und ihre politischen Folgen
- politische und gesellschaftliche Ursachen der Französischen Revolution
- Sturz des Ancien Régime durch die Französische Revolution als Umbruch
- Bedeutung der Französischen Revolution für die Gegenwart
- Fenster zur Welt: Amerikanische Revolution und ihre Einflüsse auf die Französische Revolution
- territoriale Umgestaltung des deutschen Südwestens durch Napoleon
- Gegensatz zwischen staatlicher Restauration und dem Streben nach Einheit und Freiheit in Europa nach dem Wiener Kongress
- bürgerliche Lebenswelten zwischen Auflehnung und Anpassung
- Revolutionen von 1848/49 als europäisches Phänomen und Sieg der Gegenrevolution
- wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen in der Phase der Hochindustrialisierung
- Arbeiteralltag sowie Ansätze der Arbeiterbewegung und des Staates zur Lösung der Sozialen Frage
- Ambivalenz moderner Lebenswelten um 1900 in Europa
- Erinnerungskultur im monarchischen Deutschland und im republikanischen Frankreich und ihre Bedeutung für das nationale Selbstverständnis der beiden Länder
- Fenster zur Welt: Welt am Ende des 19. Jahrhunderts als wirtschaftlich und kommunikativ vernetzter Interaktionsraum
- Fenster zur Welt: Imperialismus am Beispiel Afrikas
- Ursachen des Ersten Weltkriegs und seine Auswirkungen auf den Alltag der Menschen
- Sturz monarchischer Imperien in Europa sowie entstehender Gegensatz zwischen US-amerikanischem und sowjetischem Modell am Ende des Ersten Weltkriegs als Zäsur

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Renaissance, Neue Wissenschaft, Kopernikanische Wende, Buchdruck, Fernhandel
- ✓ Osmanisches Reich, Kulturtransfer/Kulturkonflikt
- ✓ Kolonialisierung, Aztekenreich, Inkareich, Mayareich, Dreieckshandel

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- ✓ Reformation, Bauernkrieg, Territorialstaat, Konfessionalisierung, pax universalis, Revolution, Verfassung, Zensuswahlrecht
- ✓ amerikanische Unabhängigkeitserklärung, Säkularisation, Mediatisierung
- ✓ Restauration, Nation, Schreckensherrschaft, (Radikal-)Nationalismus, Rüstungswettlauf, Bündnispolitik, Nationalversammlung, Nationalstaat, Wahlrecht, Menschen- und Bürgerrechte, Gegenrevolution
- ✓ Liberalismus, Urbanisierung, Emanzipation, Antisemitismus, Militarismus, Industrialisierung, Wirtschaftsliberalismus, Kommunismus, Gewerkschaft, Kolonialreich, Sozialdarwinismus, Rassismus
- ✓ Obrigkeitsstaat, Sedantag, Weltausstellung, Migration

Lernstufe 3

- Durchbruch und Scheitern der parlamentarischen Demokratie in Europa nach dem Ersten Weltkrieg bis in die 1930er-Jahre sowie Ursachen des Scheiterns
- demokratischer Neuanfang in der Weimarer Republik
- Scheitern der Weimarer Republik und Vergleich mit der Selbstbehauptung der Demokratie in Frankreich
- ideologische Grundlagen des Nationalsozialismus
- Mittel der Machtübernahme
- Alltagsleben in der NS-Diktatur zwischen Zustimmung, Unterdrückung und Widerstand und Auswirkungen auf die Stabilität der NS-Herrschaft
- Der Zweite Weltkrieg
- NS-Herrschaftspraxis im besetzten Europa und Reaktionen
- Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsentwicklung der BRD im Vergleich zur DDR in ihren Auswirkungen auf die Lebenswelt der Menschen
- Unterdrückung in der DDR in ihrer Auswirkung auf die Lebenswelt der Menschen
- Liberalisierungsprozesse und Emanzipationsbewegungen in der BRD und weltweit in den 1960er- und 1970er-Jahren
- Fenster zur Welt: Auswirkungen des Kalten Kriegs auf Kuba
- Ursachen für den Zusammenbruch des Ostblocks und das Ende des Kalten Kriegs
- Friedliche Revolution und deutscher Einigungsprozess
- Ursachen der Dekolonisierung nach 1945

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Fenster zur Welt: die Expansion Japans im Zweiten Weltkrieg
- Verantwortung für nationalsozialistische Verbrechen
- Folgen des Zweiten Weltkriegs als Ausgangsbedingungen der Nachkriegszeit in Europa
- Strukturen des Kalten Kriegs
- Demokratieverständnis der beiden deutschen Staaten
- Nahost-Konflikt im Kontext der Dekolonisierung
- Bedeutung des Dekolonisierungsprozesses
- Anfänge der Europäischen Integration vor dem Hintergrund des Kalten Kriegs
- Entwicklung der Europäischen Integration sowie Chancen und Risiken der EU

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Nachfolgestaat, Wirtschaftskrise, Diktatur, Reichsverfassung, Weimarer Koalition, Versailler Vertrag, Kriegsschuldartikel, NSDAP, Volksgemeinschaft, Führerprinzip, Machtergreifung, Arisierung, Propaganda, Massenorganisation, HJ, BdM, Konzentrationslager, Pogrom, Sinti und Roma, Euthanasie, Holocaust – Shoah, Besatzung, Zwangsarbeit, Kollaboration, Flucht, Vertreibung, Zusammenbruchgesellschaften
- ✓ Ost-West-Konflikt, Staatenteilung, Grundgesetz, Grundrechte, Wirtschaftswunder/ Grundversorgung, Soziale Marktwirtschaft/ Zentralverwaltungswirtschaft
- ✓ Stasi, Mauer(-fall), Volksaufstand, Pluralisierung, Putsch, Zweiplus-Vier-Vertrag, Deutsche Einheit, Imperienkollaps, Dekolonisierung, Unabhängigkeitsbewegung, Supermacht

6.2.1.4 Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung (WBS)

Prozessbezogene Kompetenzen¹⁴

- Analysekompetenz
- Urteilskompetenz
- Handlungskompetenz
- Methodenkompetenz

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- ökonomisches Handeln, nachhaltiger Konsum und Verzicht
- Haushaltspläne
- Wechselbeziehungen im Wirtschaftskreislauf
- Machtverhältnisse[®]
- Bestimmungsfaktoren von Nachfrage und Angebot
- Verbraucherverhalten in einer Informationsgesellschaft[®]
- Preisbildung beim Polypol auf dem vollkommenen Markt
- Macht des Verbrauchers
- Marktversagen und Lösungsmöglichkeiten[®]
- Zustandekommen eines Kaufvertrags
- Instrumente der Verbraucherpolitik
- Voraussetzungen für Konsumentensouveränität[®]
- Sparen
- Girokonto und Onlinebanking
- Vermögensanlage, Sicherheit und Rentabilität
- Anlagestrategien[®]
- Interessen von Kapitalgeber und -nehmer
- Zins als Preis des Tauschverhältnisses[®]
- Börsen
- Anlegerschutz
- Privatkredit
- Kreditarte, Dispositionskredit und Ratenkredit
- Interessen von Kreditgeber und -nehmer
- Kreditfähigkeit und Bonitätskriterien
- Überschuldung, Auswege und Wirkung staatlicher Schutzvorschriften

¹⁴ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung, S. 11-13, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/WBS> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ ökonomisches Prinzip, Kaufverhalten, Einnahmen-Ausgaben-Rechnung, eigene Bedürfnisse, Budgetgrenzen, Peergroup, Werbung, Lebensstil, Preis-Mengen-Diagramm[®], negative externe Effekte, Informationsasymmetrie, Selbstverpflichtung[®], Gesetz[®], Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung, Verbraucherinformation, -bildung, -schutz
- ✓ magisches Dreieck
- ✓ ökonomisches Prinzip, Schufa-Auskunft, Privatinsolvenz, Widerrufsrecht

Lernstufe 2

- Berufswahlprozess
- Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt in unterschiedlichen Berufsfeldern
- entscheidungsrelevante Informationen für die Studien- und Berufswahl
- Bewerbungsverfahren und Bewerbungsdokumente
- Erwerbsbiografien
- Berufserkundungsprozesse
- Wandel der Arbeit
- Bedeutung von Arbeit, Folgen prekärer Arbeitsverhältnisse und von Arbeitslosigkeit
- Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern
- rechtliche Bestimmungen eines Arbeits-/Ausbildungsverhältnisses[®]
- Rechte und Pflichten durch Arbeits-/Ausbildungsvertrag
- Duales-Ausbildungssystem
- Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt
- Lohnbildung, Brutto- und Nettolohn
- betriebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Gewerkschaften und Arbeitgebervertretungen
- Rolle des Steuerzahlers
- Steuerarten
- Bundeshaushalt[®]
- Staatsausgaben
- individuelle Lebensrisiken
- System der freiwilligen Versicherung und der Pflichtversicherung
- Individualversicherungen
- Finanzierung von Versicherungen
- Versicherungsprodukte im Hinblick auf Individuum und Gemeinwesen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Berufsweg, Bildungsweg
- ✓ Arbeitsgesetz[Ⓟ], Kündigungsschutz[Ⓟ], Betriebsverfassungsgesetz[Ⓟ], Betriebsrat, Jugend- und Auszubildendenvertretung, Tarifkonflikt, Tarifvertragsrecht[Ⓟ]
- ✓ Armut, Haftpflicht-, Risikolebensversicherung, Eigenverantwortung, Solidarität

Lernstufe 3

- Gründung von Unternehmen
- Unternehmerpersönlichkeiten
- betriebliche Abläufe in einem Unternehmen
- Unternehmensziele
- unternehmerische Verantwortung und unternehmerischer Erfolg/
unternehmerisches Scheitern
- Interessenkonflikte zwischen Unternehmen und Kunden
- Diversity Management[Ⓟ]
- Gewinn, Umsatz und Kosten
- Möglichkeiten der Verwendung von Unternehmensgewinnen[Ⓟ]
- volkswirtschaftliche Bedeutung von Unternehmen
- staatliche Regelungen für Unternehmen
- Unternehmensimages
- Chancen und Risiken für Unternehmen auf globalen Märkten
- Wirtschaftsordnungen
- Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Gleichheit
- Sozialen Marktwirtschaft[Ⓟ]
- Bruttoinlandsprodukt[Ⓟ]
- Konjunkturzyklus[Ⓟ]
- Konjunktursteuerung[Ⓟ]
- Umverteilung von Vermögen
- Inflation
- Leitzins als geldpolitisches Instrument[Ⓟ]
- Partizipationsmöglichkeiten im wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess
- europäischer Binnenmarkt
- Möglichkeiten und Grenzen nationaler Steuerung von Problemen im EU-Wirtschaftsraum[Ⓟ]
- Spannungsverhältnis zwischen individuellem Nutzen und globaler Verantwortung

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Beschaffung, Produktion, Absatz, ökonomisch, ökologisch, sozial, Stakeholder^①, Zulieferer, Eigentümer, Gesellschaft^②, Einzel- und Gemeinkosten^②, variable/ fixe Kosten^②, Entrepreneurship^②, KMU^②, Großunternehmen^②, Kündigungsschutz, Umweltschutzauflagen^②, gewerbliche Schutzrechte^②
- ✓ Planungs- und Lenkungsformen, Eigentumsverfassung, Ziele, Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit, Wettbewerbspolitik^②, Kartellverbot^②, Wohlstandsindikator^①, Währungsunion^②

6.2.2 Informatik und Medienbildung

Prozessbezogene Kompetenzen¹⁵

- Sachkompetenz
- Handlungskompetenz
- Reflexionskompetenz
- Strukturieren und Vernetzen
- Modellieren und Implementieren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Analysieren und Bewerten

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Umgang mit Internetbrowser und Suchmaschinen
- Informationsquellen
- Informationen strukturieren
- Medienprodukte erstellen und präsentieren
- Bild-, Urheberrecht und Datenschutz
- Verhalten bei und Möglichkeiten der Kommunikation im Internet
- Cybermobbing, mediale Gewalt
- Reflexion des eigenen Medienverhaltens
- Speicherung personenbezogener Daten im Internet
- Suchtpotenzial
- Wirkung von Medien
- Dateneingabe, -verarbeitung, -ausgabe
- Sicheres Passwort
- Nutzung von Textbearbeitungs-, Bildbearbeitungs- und Präsentationsprogrammen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Soziale Netzwerke, Gaming
- ✓ Ortungsdienste, Surfverhalten

¹⁵ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Basiskurs Medienbildung, S. 9, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/BMB> (letzter Zugriff: 12.11.2022) und vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Informatik, S. 12-15, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/INF7> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Lernstufe 2

- Codierungen im Alltag, (De-)Codierungsvorschrift
- Datenmengen
- Binärsystem
- Zusammenhang von Größe des Zeichenvorrats, Codelänge und Anzahl möglicher Codewörter

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Barcode, QR-Code, KFZ-Kennzeichen, Morsecode, Blindenschrift, ASCII
- ✓ Bit, Byte, Kilobyte, Bitfolgen, Zahlenschloss, PIN

Lernstufe 3

- Verständnis für und Umgang mit Algorithmen
- Änderbare Wertespeicher
- Struktur lokaler Netze
- Ablauf von Internetkommunikation
- Datenspeicherung
- Verschlüsselung von Daten
- mobile Geräte und Datenträger

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Anweisung, Sequenz, Schleife/ Wiederholung, Verzweigung, Bedingung, Kontrollstruktur, Codeabschnitt
- ✓ Knoten, Verbindungen, Weiterleitung, Client, Server, Streaming, Instant-Messaging-Dienste, Cloud, lokale Speicher, Zugriffsrecht, Sicherung, Verfügbarkeit, Übertragungsgeschwindigkeit
- ✓ Cäsar-Verschlüsselung, Monoalphabetische Verschlüsselung[Ⓞ], Brute Force, Häufigkeitsanalyse

6.2.3 Mathematik

Prozessbezogene Kompetenzen¹⁶

- Argumentieren und Beweisen
- Probleme lösen
- Modellieren
- Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen
- Kommunizieren

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Zahlbereiche (natürliche, ganze, rationale, reelle Zahlen)
- Größenvergleich in allen Zahlbereichen
- Zahlterme addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren, potenzieren, quadrieren, Wurzelziehen, logarithmieren
- Prozente und Zinsen
- Umgang mit Größen^③ (Dinge, Zeit, Geld, Längen, Flächen, Volumen, Litermaße, Gewichte)

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Stellenwertsystem, Primzahlen, -faktoren, Teilbarkeitsregeln, Zahlengerade, Betrag^②, Quadratzahl, Summand, Faktor, Minuend^①, Subtrahend^①, Dividend^①, Divisor^①, Summe, Differenz, Produkt, Quotient, Potenz^①, Zehnerpotenzschreibweise, Normdarstellung^①, Basis^①, Exponent^①, Radikand, Bruch, Anteil, Maßzahl, erweitern, kürzen, (nicht-)abbrechende/ (nicht-) periodische Dezimalzahl, irrationale Zahl^①, Assoziativ-^①, Kommutativ-^①, Distributivgesetz^①, ausmultiplizieren^①, ausklammern^①, faktorisieren^①
- ✓ (anti-)^② proportional, Dreisatz, Variable, Term, Prozentwert, Grundwert, Prozentsatz, Zins, Zinseszins, Zinssatz, Tilgung/Sparrate, Kapital, Tabellenkalkulation
- ✓ milli, centi, dezi, kilo, mega

¹⁶ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Mathematik, S. 12-16, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/M> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Lernstufe 2

- Geometrische Objekte (Figuren und Körper) und ihre Beziehungen
- Winkelweiten (bei Niveau G nur bis 180°)
- Ortslinien
- Körper zeichnerisch darstellen
- Strahlensätze, Ähnlichkeit und Kongruenz
- Satz des Pythagoras

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Rechteck, Quadrat, Trapez, Raute, (rechtwinkliges/ spitzwinkliges/ stumpfwinkliges/ gleichschenkliges/ gleichseitiges) Dreieck, Parallelogramm, Drachenviereck, Kreis, Durchmesser, Radius, Pi, Umfang, Flächeninhalt
- ✓ Würfel, Quader, Prisma, Kegel, Kugel, Zylinder, Pyramide, Oberfläche, Volumen, Mantelfläche^①
- ✓ Strecke, Gerade (parallel^①, orthogonal), Abstand, Scheitel, Schenkel, rechte/ spitze/ stumpfe Winkel, Höhe im Dreieck
- ✓ Achsen-/ Punktsymmetrie^①, Symmetrieachse/ -zentrum^①, Netz, Schrägbild, Grund-/ Aufriss, kartesisches Koordinatensystem, Maßstab
- ✓ Kreisbogen, Grad-/ Bogenmaß^②, Kreisausschnitt
- ✓ Scheitel-/ Neben-/ Stufen-/ Wechselwinkel, Winkelsummensatz, Basiswinkelsatz^①, Satz des Thales, Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Mittelparallele, Thaleskreis, Umkreis-^②, Inkreismittelpunkt^②, (Kreis-)Tangente^②
- ✓ zentrische Streckung (auch negativer Streckfaktor)^②, Ähnlichkeit, Satz von Cavalieri^②

Lernstufe 3

- Terme mit Variablen
- Gleichungen lösen (lineare, quadratische, exponentielle[Ⓢ], Potenz-[Ⓢ], Bruch-, Wurzelgleichung[Ⓢ])
- Funktionale Zusammenhänge
- Funktionen und ihre Eigenschaften (linear, quadratisch, exponential, Potenz-[Ⓢ], Wurzel-[Ⓢ], Sinusfunktion)
- Exponentielles Wachstum
- Daten auswerten
- Wahrscheinlichkeiten

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ binomischen Formeln[Ⓢ], Äquivalenzumformung, (Un-)[Ⓢ] Gleichung, Gleichungssystem, Einsetzungsverfahren
- ✓ Satz vom Nullprodukt[Ⓢ], Linearfaktor[Ⓢ], Nullstelle[Ⓢ], Steigungsdreieck, Steigung, y-Achsenabschnitt[Ⓢ], Graph, Parabel, Wertetabelle, Scheitel, Streckung, Spiegelung, Verschiebung, Scheitelform[Ⓢ], Definitions-[Ⓢ]/ Wertemenge[Ⓢ], Halbwerts-/ Verdopplungszeit, Sinus, Kosinus, Tangens
- ✓ Balken-, Säulen-, Kreis- und Streifendiagramm[Ⓢ], Ur-, Strichliste, Häufigkeitstabelle, absolute/ relative Häufigkeit, Maximum, Minimum, Mittelwert/ arithmetisches Mittel, Boxplot[Ⓢ], unteres/ oberes Quartil[Ⓢ], Median[Ⓢ]
- ✓ Ergebnis, Ereignis, Zufallsexperiment, mögliches/ günstiges Ergebnis, Laplace-Experiment, Gegenereignis[Ⓢ], Baumdiagramm, Produkt-, Summenregel, bedingte Wahrscheinlichkeit[Ⓢ], Vierfeldertafel[Ⓢ], stochastische Unabhängigkeit, Erwartungswert, Zufallsgröße[Ⓢ], Wahrscheinlichkeitsverteilung[Ⓢ]

6.2.4 Naturwissenschaften

Prozessbezogene Kompetenzen¹⁷

- Erkenntnisgewinnung
- Kommunikation
- Bewertung
- Herstellung (nur bei BNT)

6.2.4.1 Biologie, Naturphänomene und Technik im Verbund (BNT)

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik gelten über alle drei Lernstufen hinweg an den entsprechenden Stellen.¹⁸

Lernstufe 1

- Bestandteile des Hausmülls
- Trennung von Materialien aufgrund ihrer Eigenschaften
- Verbundstoffe[Ⓞ]
- fachgerechten Entsorgung von Problemmüll
- Recycling und Recyclingverfahren in der Natur
- Entzünden eines Stoffes
- Methoden des Feuerlöschens
- thermische Phänomene und Energietransportarten
- Aufnahme von Wärmestrahlung
- Wärmedämmung
- Nutzung von Energie in technischen Prozessen

¹⁷ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Biologie, Naturphänomene und Technik, S. 8-10, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/BNT> (letzter Zugriff: 12.11.2022) und vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Biologie, S. 8-10, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/BIO> (letzter Zugriff: 12.11.2022) und vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Chemie, S. 8-10, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/CH> (letzter Zugriff: 12.11.2022) und vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Physik, S. 8-10, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/PH> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

¹⁸ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Biologie, Naturphänomene und Technik, S. 11-14, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/BNT> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- exemplarische Untersuchung eines Destruenten²
- Ressourcenschonung
- Energieübertragungsketten in Natur und Technik
- sorgsamer Umgang mit Energie
- energetische Bedeutung und Verwendung von Nutzpflanzen
- Verbrennungen
- brennbare Materialien
- Sauerstoff als Energieträger
- Erwärmen und Abkühlen von Wasser
- Temperaturverlauf beim Erhitzen von Wasser und Siedetemperatur
- wässrige Lösungen und Wasser als Lösungsmittel
- Eigenschaften von Körpern
- Schwimmfähigkeit von Körpern in Wasser
- Trennung von Gemischen
- Bedeutung des Wassers für alle Lebewesen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Müllvermeidung, -trennung, Biomüll, Papier, Glas, Metalle, Kunststoffe, Verbundstoffe, Problemmüll, ferromagnetisch, Dichte, Magnet-, Schwimmtrennung, schwimmen, schweben, sinken, Auslesen, elektrische Leitfähigkeit, Laubfall, Destruenten
- ✓ fossile und regenerative Energieträger, Nutzpflanzen, Zündtemperatur, Verbrennungsbedingungen, Elektromotor, Sonnenkollektor, Photovoltaik
- ✓ Aggregatzustand, Volumenänderung, Celsiusskala, Mineral-, Salz-, Süßwasser, Masse, Volumen, Dichte, Lösen, Filtrieren, Dekantieren, Eindampfen, Wasserreinigung, Lösungsmittel

Lernstufe 2

- Vertreter der wirbellosen Tiere
- Körperbau der Insekten
- vollständige und unvollständige¹ Verwandlung
- Anpasstheit bei Insekten
- Bedeutung der Insekten für die Bestäubung
- Gefährdung von Amphibien und Schutzmaßnahmen
- Fortpflanzung und Entwicklung bei Fischen, Amphibien, Reptilien, Vögeln und Säugetieren
- typische Merkmale der Wirbeltiergruppen

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Kennzeichen der Lebewesen
- Lebensweise und Körperbau von Säugetieren
- typischen Säugetiermerkmale
- Vergleich des Körperbaus und innerer Organe von Wirbellosen und Wirbeltieren
- artgerechte Haltung
- Kennzeichen der Fische
- Angepasstheiten von heimischen Tieren in Bezug auf den Energiehaushalt
- energieoptimierte Fortbewegung im Wasser oder in der Luft
- Veränderung der Lebensweise von Wirbeltieren als Folge der Einflüsse des Menschen
- Angepasstheit der Reptilien an das Landleben
- typischen Merkmale der Amphibien
- Geschlechtsorgane des Menschen
- physische und psychische Veränderungen während der Pubertät
- Fortpflanzung beim Menschen
- Menstruationszyklus
- Intimhygiene
- Organe einer Blütenpflanze
- Keimungsexperimente
- Aufbau von Blüten
- Vergleich von geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Fortpflanzung bei Pflanzen
- Ausbreitung von Samen und Früchten
- einheimische Laub- und Nadelbäume
- typische Organismen eines einheimischen Lebensraums
- jahreszeitliche Veränderungen innerhalb eines schulnahen Lebensraums

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Insektenbeine, Mundwerkzeuge, Flugmuskulatur, Staatenbildung
- ✓ Flossen, Schuppen, Kiemen, Schwimmblase, Fellwechsel, Winterspeck, Winterruhe, Winterschlaf, Kältestarre, Vogelzug, Vogelskelett, Federn, Gestalt bei Fischen, Tierschutz, Amphibien, (Lungen-)Atmung, Nesthocker, Nestflüchter, Kulturfolger, innere Befruchtung, verhornte Haut, Metamorphose^o
- ✓ Geschlechtshormon, Geschlechtszellen, Zeugung, innere Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt
- ✓ Bestäubung, Legebild, Fruchtentwicklung

Lernstufe 3

- Eigenschaften des Werkstoffs Holz
- technische Zeichnungen und Stücklisten
- Arbeitsablaufplan
- Holzbearbeitungs- und Fügetechniken
- Werkzeuge und Maschinen zur Holzbearbeitung
- Bestandteile der Tischbohrmaschine
- technische Probleme und Lösungen
- Skizzen
- einfache technische Zeichnungen[®]
- Herstellung eines mehrteiligen Objekts

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Werkstoff, Werkstück, Holzbearbeitung, Skizze, Sägen, Bohren, Schleifen, Leimen, Schrauben



6.2.4.2 Biologie

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Bestandteile der Nahrung und ihre Grundbausteine
- Energiebedarf
- Nähr- und Brennwert von Lebensmitteln
- Qualitätsmerkmale von Lebensmitteln
- gesunde Ernährung
- Essstörungen als Suchtverhalten, Entstehung einer Sucht
- Verdauung und Verdauungsenzyme
- DNS
- Bau tierischer und pflanzlicher Zellen
- Funktionen von Zellbestandteilen
- Zellteilung
- Bau eines Organs aus verschiedenen Geweben beschreiben
- Fotosynthese
- Zellatmung[Ⓞ]

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße, Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe, Wasser, Einfachzucker[Ⓞ], Glycerin[Ⓞ], Fettsäuren[Ⓞ], Aminosäuren[Ⓞ], Bau- und Betriebsstoffe, Grundumsatz, Leistungsumsatz, Gesamtumsatz, Prinzip der Oberflächenvergrößerung[Ⓞ]
- ✓ Zellkern, Zellwand, Zellmembran, Chloroplast, Mitochondrium, Vakuole

Lernstufe 2

- Chromosomen als Träger der Erbinformation
- Zellzyklus, Mitose, Meiose
- Ausprägung des Phänotyps und dessen Vererbung über den Genotyp[⊙]
- Gentechnik
- Bau und Vermehrung von Bakterien und Viren
- Infektionskrankheiten und angeborene/erworbene Immunantwort
- Aktive/ passive Immunisierung
- Zellteilung
- Befruchtung und Entstehung eines Embryos
- Entwicklungsschritte der Schwangerschaft
- Risiken und Gefahren in der Schwangerschaft
- Empfängnisverhütung
- Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten
- sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität
- Bedeutung der Sexualität für die Partnerschaft
- evolutionäre Entwicklung
- Belege der stammesgeschichtlichen Verwandtschaft
- Darwins Evolutionstheorie
- kulturelle Evolution

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Tochterzelle, Geschlechtschromosomen, dominant, rezessiv, Mutationen, Sichelzellenanämie[⊙], Mukoviszidose[⊙], Trisomie 21
- ✓ Barrieren, Fresszellen, Antikörper, Killerzellen, Gedächtniszellen
- ✓ Einnistung, Embryo, Fetus, Geburt, HIV
- ✓ rudimentäre Organe[⊙], Atavismen[⊙], Fossilien[⊙], Mosaiktypen[⊙], Abstammung, Variabilität, Überproduktion, Konkurrenz, natürliche Auslese, Anpassung, Mutation, Rekombination, Selektion, Isolation[⊙]

Lernstufe 3

- Bau und Funktion des Skeletts
- Maßnahmen zur Vermeidung von Haltungsschäden
- Zusammenwirken von Muskulatur, Knochen und Gelenken bei der Bewegung
- Weg der Atemluft
- Struktur und Funktion der Lunge
- Zusammensetzung des Blutes und Funktion der zellulären Bestandteile
- Kreislauf des Blutes
- Herz und Blutgefäße
- Atmung und Kreislauffunktionen
- gesundheitliche Gefahren des Rauchens und Nichtrauchen als zentrale Maßnahme für eine gesunde Lebensführung
- Umweltreize und beteiligte Sinnesorgane
- Gefahren für Sinnesorgane und Schutzmaßnahmen
- Bau des Auges
- Fehlsichtigkeit und Möglichkeiten der Korrektur²
- Reiz-Reaktions-Schema
- Sinneszelle als Signalwandler
- Hormone als Botenstoffe
- hormonelle Regelung des Blutzuckerspiegels
- Diabetes mellitus¹
- Stressreaktion, Stressoren, körperliche Auswirkungen bei langanhaltendem Stress, Stressbewältigung
- Biosphäre als System aus Ökosystemen¹
- Biotop und Biozönose
- biotische Faktoren und abiotische Faktoren
- Anpasstheit von Lebewesen an Umweltfaktoren
- Nahrungskette und Nahrungsnetz
- Biomassepyramide²
- Kohlenstoff- oder Stickstoffkreislauf¹
- nachhaltiges Handeln global oder lokal und Umsetzungsmöglichkeiten

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Gegenspielerprinzip
- ✓ Zeigerorganismen, Produzenten, Konsumenten und Destruenten, Konkurrenz¹, Parasitismus, Symbiose¹, Räuber-Beute-Beziehung, fossile Brennstoffe¹, Düngung, Neobiota, Biodiversität, lokale Natur- und Artenschutzmaßnahmen
- ✓ Atemfrequenz, Atemvolumen, Herzfrequenz, Blutdruck, Akkommodation²

6.2.4.3 Chemie

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Stoffeigenschaften
- Gefahrenpiktogramme, Gefahrenpotenzial eines Stoffes für Mensch und Umwelt
- Trennung eines Gemisches
- industrielle Gewinnung aus Rohstoffen
- Ordnungsprinzip
- Änderung der Stoffeigenschaften in Abhängigkeit von der Partikelgröße
- Zusammensetzung der Luft
- Atom, Molekül und Ion
- Aggregatzustände, Lösungsvorgänge, Diffusion und Brownsche Bewegung
- Rutherfordscher Streuversuch
- Periodensystem der Elemente
- Ionenbindung und typische Eigenschaften der Salze und Salzlösungen
- Metallbindung^⓪ und typische Eigenschaften der Metalle

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Farbe, Geruch, Verformbarkeit, Dichte, Magnetisierbarkeit, elektrische Leitfähigkeit, Schmelz-, Siedetemperatur, Löslichkeit
- ✓ Element, Verbindung, (Nicht-)Metall, Salz, flüchtiger/ molekularer Stoff, Reinstoff, (homogenes/ heterogenes)^⓪ Gemisch, Lösung^⓪, Legierung^⓪, Suspension^⓪, Emulsion^⓪, Rauch^⓪, Nebel^⓪, Nanopartikel, Volumenanteil, Edelgas
- ✓ Teilchenmodell, Makromolekül, Proton, (Außen-)Elektron, Neutron, Kern-Hülle-Modell, Schalen-^⓪/ Energiestufenmodell^⓪, Ionenbildung^⓪, Ionisierungsenergie^⓪
- ✓ Atomsymbole, Ordnungs-^⓪, Massenzahl^⓪, Hauptgruppe^⓪, Periode^⓪, Vorhersagen von Mendelejew^⓪
- ✓ Ionengitter, Sprödigkeit, Duktilität^⓪

Lernstufe 2

- chemische Reaktionen
- Synthese und Analyse
- Donator-Akzeptor-Prinzip
- Nachweise für ausgewählte Stoffe und Ionen
- Kohlenstoffatomkreislauf in der belebten Natur
- Identifizierung neutraler, saurer und alkalischer Lösungen
- Edelgasregel[Ⓛ]
- Reaktionsgleichungen
- energetische Erscheinungen bei chemischen Reaktionen
- Prinzip eines elektrochemischen Energiespeichers[Ⓛ]
- Modellexperimente zur Brandbekämpfung, Maßnahmen zum Brandschutz
- Chemisches Gleichgewicht
- Reaktionsgeschwindigkeit
- Säuren und Basen
- Säure-Base-Titration[Ⓛ]
- Reduktion und Oxidation

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Redoxreaktion[Ⓛ], Oxidation, Reduktion, Elektronenübergang[Ⓛ], Zerteilungsgrad
- ✓ Pflanzenfarbstoff, Universalindikator, Thymolphthalein-Lösung[Ⓛ]
- ✓ Gesetz von der Erhaltung der Masse, Verhältnis-, Molekül-, Strukturformel[Ⓛ], räumliche Darstellung[Ⓛ], Stoffmenge[Ⓛ], molare Masse[Ⓛ], Massenanteil[Ⓛ], Stoffmengenkonzentration[Ⓛ]
- ✓ Lichtenergie, thermische Energie, Schallenergie
- ✓ exotherm, endotherm, Edukt, Produkt, Aktivierungsenergie, Katalysator
- ✓ sauer, alkalisch, neutral, pH-Skala, Lauge, Protonenübergang, Neutralisation
- ✓ Alkanol, Alkanal, Alkansäure

Lernstufe 3

- Molekülbildung
- (un-)polare[Ⓟ] Elektronenpaarbindungen
- räumlicher Bau von Molekülen
- zwischenmolekulare Wechselwirkungen[Ⓟ]
- besondere Eigenschaften von Wasser
- Hydratation[Ⓟ]
- (an-)organische Stoffe und Verbindungen
- Gefahren und Nutzen von Ethanol
- Nomenklaturregeln nach IUPAC[Ⓟ]
- Aufbauprinzip von Polymeren
- Lösungsmittel

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ (nicht-)bindende[Ⓟ] Elektronenpaare, Lewis-Schreibweise, Einfach- und Mehrfachbindung, Elektronegativität
- ✓ Dipole, Wasserstoffbrücke, homologe Reihe



6.2.4.4 Physik

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Denk- und Arbeitsweisen gelten über alle drei Lernstufen hinweg an den entsprechenden Stellen.¹⁹

Lernstufe 1

- Bewegungen
- Bewegungsdiagramme[®]
- Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr
- Berechnung der Geschwindigkeit
- Goldene Regel der Mechanik
- Trägheitsprinzip
- Wirkung von Kräften
- Wechselwirkungsprinzip[®]
- Newtonsche Axiome[®]
- Kräfte
- Masse und Gewichtskraft
- Zusammenwirken von Kräften
- Hebel, Flaschenzug
- Akustische Phänomene[®]
- physikalische Aspekte des Hörvorgangs
- Risiko möglicher Hörschädigungen[®]
- Schwingungsaufzeichnung[®]
- Hörbarkeitsgrenzen, Ultraschall
- Schallgeschwindigkeit
- Schallausbreitung in Luft und Vakuum[®]
- Schattenphänomene
- Spiegelbild[®], Reflexionsgesetz
- Lochkamera
- Hebung[®]/ Brechung
- Phänomene der Lichtausbreitung
- physikalische Aspekte des Sehvorgangs (Sender, Empfänger)
- Wirkung einer optischen Linse
- Zerlegung von weißem Licht
- Addition von farbigem Licht[®]
- optische Phänomene im Weltall
- Streuung und Absorption

¹⁹ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Physik, S. 12-13 und 24, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/PH> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Zeitpunkt[Ⓜ], Ort[Ⓜ], Form der Bahn[Ⓜ], Geschwindigkeit, gleichförmige und beschleunigte Bewegung[Ⓜ], s-t-Diagramm, Richtung der Bewegung[Ⓜ], Reaktionszeit
- ✓ Betrag[Ⓜ], Hookesches Gesetz[Ⓜ], Federkraftmesser, resultierende Kraft[Ⓜ], Kräftegleichgewicht[Ⓜ]
- ✓ Tonhöhe, Lautstärke, Amplitude[Ⓜ], Frequenz[Ⓜ], Sender, Empfänger
- ✓ Lichtstrahlmodell, Schattenraum, -bild, Kern-, Halbschatten, Mondphasen, Sonnenfinsternis, Mondfinsternis, Strahlenverlauf, Wahrnehmungseffekte[Ⓜ], Sammellinse, Brennpunkt, Medium[Ⓜ], Ausbreitungsgeschwindigkeit[Ⓜ]

Lernstufe 2

- elektrischer Strom(-kreis)
- Schaltungen
- elektrische Leitfähigkeit von Stoffen
- Maschen- und Knotenregel[Ⓜ]
- Gefahren des elektrischen Stroms, Maßnahmen zum Schutz
- Phänomene des Magnetismus
- Zusammenwirken mehrerer Magnete[Ⓜ]
- Elektromagnetismus
- elektromagnetische Induktion
- einfache elektronische Bauteile
- Temperaturskalen
- Ausdehnung fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe bei Temperaturerhöhung
- Änderung der thermischen Energie bei Temperaturänderung
- thermische Energieübertragungsarten
- reversible und irreversible Prozesse
- natürlicher und anthropogener Treibhauseffekt

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Reihen-, Parallel-, Wechselschaltung, Kennlinien[Ⓜ], (Nicht-)Leiter, Stromstärke, Potential[Ⓜ], Spannung, Widerstand, Ladung, Leistung, Schaltskizze, Sicherung, Schutzleiter, Batterie, Dynamo
- ✓ ferromagnetische Materialien, Magnetpole, Anziehung, Abstoßung, (Erd-) Magnetfeld[Ⓜ], Feldlinien[Ⓜ], Kompass[Ⓜ], Spule, Elektromagnet, Lautsprecher, Elektromotor, Stabmagnet[Ⓜ], Hufeisenmagnet[Ⓜ]

- ✓ Generator, Transformator, Gleichspannung, Wechselspannung, Transformatoren, Stromnetz[Ⓟ], Akkuladung, dotierte Halbleiter[Ⓟ], (Leucht-)Diode, temperaturabhängige Widerstände[Ⓟ], lichtabhängige Widerstände
- ✓ Celsius, Kelvin[Ⓟ], Konvektion, Wärmestrahlung, Wärmeleitung, Dämmung, Heizung, Wärmeschutzverglasung

Lernstufe 3

- mit Energie sorgsam und effizient umgehen
- verschiedene Arten der Energieversorgung
- grundlegende Eigenschaften der Energie
- Energieübertragungsketten
- Speicherung von Energie
- Verschwinden von Energie = Umwandlung in thermische Energie
- Aufbau des Atoms
- Kernzerfälle und ionisierende Strahlung
- Kernspaltung
- Kernfusion[Ⓟ]

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Energieerhaltung, Lageenergie, Bewegungsenergie, thermische Energie, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Ökonomie, fossile Brennstoffe, Kern-, Wind-, Sonnenenergie, Wasser-, Kohlekraftwerk, Solarzelle, zugeführte Energie, nutzbare Energie
- ✓ Atomhülle, Atomkern, Elektron, Proton, Neutron, Quarks[Ⓟ], Kernladungszahl, Massenzahl, Isotope, Radioaktivität, α -, β -, γ -Strahlung, Halbwertszeit, Abschirmung ionisierender Strahlung

6.2.5 Praktische Fächer

6.2.5.1 Bildende Kunst (BK)

Prozessbezogene Kompetenzen²⁰

- Rezeption
- Reflexion
- Produktion
- Präsentation

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Bilder
- Gestaltung mit digitalen Medien
- Handlungskonzept
- (intermediale) Aktionsformen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Stilistische, kulturelle, historische, biografische und Betrachter bezogene Bedingung, Museum, Ausstellung, Theater, Fotografie, Animation, Film, Image- und Produktwerbung, Typografie, Layout, Storyboard, Drehbuch, Requisiten, Bühnenbild, Licht, Ton, Bildreportage, Clip, Spielfilm, Dokumentation, Aktion, Happening, Performance, Urban-Art, Netzkunst



²⁰ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Bildende Kunst, S. 10-11, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/BK> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Lernstufe 2

- Darstellung von Körper und Raum
- Plastizität und Stofflichkeit
- Künstlerische Druckverfahren
- Schrift als Gestaltungsmittel
- Kompositorische Mittel
- Malerei
- Ordnungssysteme, Funktionen und Wirkung von Farbe

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Masse, Volumen, Proportion, Dimension, Raum, Oberfläche, Vollplastik, Relief
- ✓ Überschneidung, Größenunterschied, Reihung, Staffelung, Parallelprojektion, perspektivische Konstruktionsmethoden, Schattierung, Schraffur, Gegenstands-, Erscheinungs-, Ausdrucks-, Symbolfarbe, Farbpsychologie, kulturelle Gebundenheit, Farbmodellierung, Luftperspektive, Skulptur, Objekt, Montage, Installation, Environment, Land Art

Lernstufe 3

- Plastische Gestaltungsmittel
- Architektur
- Innen- und Außenbau
- Bau- und Konstruktionsweisen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Skizze, Plan, Modell, profan, sakral, öffentlich/ privat, Baukörper, Fassade, Material, Einzelgebäude, Baukomplex, Stadtentwicklung, Denkmalpflege, Landschaft, Umwelt, Ökologie

6.2.5.2 Musik

Prozessbezogene Kompetenzen²¹

- Persönlichkeit und Identität
- Gemeinschaft und Verantwortung
- Methoden und Techniken
- Kommunikation
- Gesellschaft und Kultur

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Lieder singen und gestalten
- Stimmbildung und Aufwärmen
- rhythmische und melodische Patterns spielen
- ein- und mehrstimmige Musikstücke
- Musik in Bewegung umsetzen
- Musik zu Szenen gestalten
- Tontechnische Aufnahme-, Bearbeitungs- und Wiedergabeverfahren

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Kanon, Rock-, Popsong, politische und religiöse Lieder, Volkslied, Bewegungslied, Sprechstück, Spieltechnik, Klangfarbe, Klangexperiment, Haltung, Intonation, Stimmumfang, Artikulation, Bordun, Bassstimme, Zusatzstimme



²¹ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Musik, S. 10-12, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/MUS> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Lernstufe 2

- Noten- und Pausenwerte
- Taktarten
- Tonleitern
- Musikalische Merkmale und Gestaltungsmittel
- Harmonik[Ⓢ]
- Aufbau von Liedern und Instrumentalstücken
- Instrumentenfamilien
- Menschlicher Atem- und Stimmapparat

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Rhythmus, Melodie, Dynamik, Instrumentierung, Form[Ⓢ], Ganze, Halbe, Achtel, Viertel, Sechzehntel[Ⓢ], Punktierung[Ⓢ], Triole[Ⓢ], Synkope[Ⓢ], $\frac{3}{4}$ -Takt, $\frac{4}{4}$ -Takt, $\frac{6}{8}$ -Takt[Ⓢ], $\frac{2}{4}$ -Takt[Ⓢ], Dur, Moll, Oktave, Stammtone, Versetzungszeichen, (Blues-)Pentatonik[Ⓢ], Dreiklang[Ⓢ], Dynamik, Tempo, Artikulation[Ⓢ], Tongeschlecht[Ⓢ], Wiederholung, Kontrast, A-B-A-Form, Strophe, Refrain, Intro, Bridge, Outro, Rondo[Ⓢ], Klangerzeuger, Resonanzkörper, Naturtonreihe[Ⓢ], Bassschlüssel[Ⓢ], Tonika[Ⓢ], (Sub-)Dominante[Ⓢ], Kadenz[Ⓢ], Dominantenseptakkord[Ⓢ]
- ✓ Solo, Sinfonieorchester, Big Band, Chor, Streichquartett[Ⓢ], Jazzcombo[Ⓢ], (Off-) Beat, Ballade[Ⓢ], Rezitativ[Ⓢ], Arie[Ⓢ], Wort-Ton-Verhältnis[Ⓢ], Leitmotiv- und Mood-Technik[Ⓢ], Mickeymousing[Ⓢ]

Lernstufe 3

- Entstehungszeit von Musikstücken
- Kriterien zum Beurteilen und Vergleichen
- Gebrauchsweisen, Funktionen und Wirkung von Musik
- Musik im Alltag und in der Umwelt
- Medien zur Musiknutzung
- Ablehnung, Abgrenzung und Solidarisierung durch Musik
- Urheberrecht, Datenschutz, Jugendmedienschutz

6.2.5.3 Sport

Prozessbezogene Kompetenzen²²

- Bewegungskompetenz
- Reflexions- und Urteilskompetenz
- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Pflichtbereich

Spiele

Lernstufe 1

- Sportspielübergreifende technische und taktische Basisfertigkeiten und -fähigkeiten
- sportspielspezifische Bewegungs- und Balltechniken
- Spielsituationen, Spielregeln, Spielleitungsaufgaben
- Faires/ regelgerechtes vs. unfaires Verhalten
- Wettkämpfe
- Umgang mit Emotionen

Lernstufe 2

- Spiele entwickeln
- Angriffs- und Abwehrhandlungen in individual- und gruppentaktischen Zielspielen
- mannschaftstaktische Elemente
- Spielsituationen auf Darstellungen
- Fachbegriffe, Spielregeln und spielspezifische Taktiken
- Spielfähigkeit

²² Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Sport, S. 13, 14, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/SPO> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Lernstufe 3

- Spielleitungsaufgaben
- Organisation von Wettkämpfen
- Ausgewähltes Sportspiel auf fortgeschrittenem Niveau

Laufen, Springen, Werfen

Lernstufe 1

- schnell und gewandt laufen
- weit springen
- hochspringen
- zielgenau werfen
- 20 Minuten Lauf
- Leistungsentwicklung erkennen und benennen
- Bewegungen wahrnehmen
- Inhalte und Regeln eines Wettbewerbs

Lernstufe 2

- grundlegende Technikmerkmale
- Hindernislauf
- 30 min Lauf
- Sprint
- Weit-/Hochsprung und Wurf/Stoß

Lernstufe 3

- leistungsbestimmende Merkmale und Fehler
- Einschätzung eigener Leistung
- Beschreibung der Leistungsentwicklung
- Verständigung und Lösung bei Bewegungs- und Teamaufgaben
- Ausführung individuell adäquater Technik in einem leichtathletischen Wettkampf

Bewegen an Geräten

Lernstufe 1

- turnerische Grundtätigkeiten an unterschiedlichen Geräten und Gerätekombinationen
- normgebundene Turnfertigkeiten an verschiedenen Geräten
- akrobatische Figuren
- sachgerechter Auf- und Abbau
- Helferhandlungen, Helfen und Sichern, Verantwortungsbewusstsein
- Bewegungsverbindungen
- akrobatische und turnerische Gruppenpräsentation

Lernstufe 2

- turnerische Grundtätigkeiten unter erschwerten Bedingungen
- normgebundene turnerische Fertigkeiten in Bewegungsverbindungen
- sachgerechte Helfergriffe
- leistungsbestimmende Merkmale und Fehlerkorrektur
- Bewegungsverbindungen

Lernstufe 3

- Lösen von Leistungssituationen gemäß individuellem Leistungsstand
- Gruppenakrobatik
- Kür aus akrobatisch-turnerischen Fertigkeiten

Bewegen im Wasser

Lernstufe 1

- Bade- und Sicherheitsregeln
- gleiten und schweben
- Delfinsprünge, springen und tauchen
- Schwimmtechniken
- ausdauerndes bzw. schnelles Schwimmen
- schwimmspezifischer Organisationsrahmen

Lernstufe 2

- Regeln bei Wettbewerben
- Zeitschwimmen
- Schwimmtechniken mit Starts und Wenden unter Berücksichtigung wichtiger Technikmerkmale
- Orientierung beim Tauchen
- Transportgriff

Lernstufe 3

- Einschätzung eigener Leistungsfähigkeit
- Ausführung individuell adäquater Technik in einem schwimmerischen Wettkampf
- Wassersprünge

Tanzen, Gestalten, Darstellen

Lernstufe 1

- gymnastische und tänzerische Grundformen
- Rollen, Schwingen, Werfen
- Bewegungen in Verbindung zum Rhythmus von Musik
- Merkmale von Bewegungsqualität
- einfache Aufstellungsformen

Lernstufe 2

- Gestaltungskriterien
- grundlegende Gerätetechniken[®]
- gestalterische Bewegungsaufgaben
- Funktionen von Rhythmus auf Bewegungsabläufen[®]
- grundlegende Techniken mit Objekten, Materialien und/oder Handgeräten
- Bewegungsverbinding mit oder ohne Materialien und Handgeräten

Lernstufe 3

- Dokumentation einer Bewegungskombination
- Kür aus gymnastisch-tänzerischen Fertigkeiten

Fitness entwickeln

Lernstufe 1

- konditionelle und koordinative Leistungen
- Signale und Reaktionen des eigenen Körpers
- Pulsmessung
- Vorgänge im Körper im Zusammenhang mit Belastung und Erholung
- sportgerechte Kleidung und Gefahren von Piercing, Schmuck etc.

Lernstufe 2

- angepasste konditionelle und koordinative Leistungen
- Mobilisations- und Dehnübungen
- Entspannungstechniken
- Reflexion über Prozesse des Übens und Trainierens
- Funktion des Herz-Kreislaufsystems und der Muskelgruppen
- Fitnessstraining

Lernstufe 3

- Einschätzung eigener Leistung und Fitnesszustand
- Dokumentation konditioneller Entwicklungsprozesse
- schulische und außerschulische Möglichkeiten zur Fitnessentwicklung
- Bedeutung der gewählten Bewegungs- und Sportbereiche als Freizeitaktivität

Wahlpflichtbereich

Miteinander/gegeneinander kämpfen

Lernstufe 1

- Regeln des fairen Kämpfens
- Rituale und deren Bedeutung
- Kriterien des Haltens
- Umgang mit Kraft
- Rauf- und Kampfspiele mit Unterstützung
- Prinzipien des Umdrehens und des Befreiens
- Umgang mit und Kontrolle von Emotionen

Lernstufe 2

- Formen des Zweikämpfens am Boden
- Fall-, Wurf- und Bodentechniken
- taktische Fähigkeiten beim Kämpfen
- Funktionen einer Konter-, Ausweich-, Fall- oder Wurfbewegung
- Chancengleichheit bei Zweikämpfen

Lernstufe 3

- Rituale und Regeln des Zweikämpfens
- Zweikampfturnier mit Unterstützung
- Techniken einer Zweikampfsportart unter Beachtung technisch-taktischer Aufgaben

Fahren, Rollen, Gleiten

Lernstufe 1

- Sicheres Fortbewegen mit Fahr-, Roll- oder Gleitgerät
- grundlegende Techniken
- Gefahrensituationen
- Sicherheits- und Ordnungsmaßnahmen
- Schutzausrüstung
- Verhaltensregeln beim Fahren, Rollen oder Gleiten

Lernstufe 2

- Lösen von Bewegungsaufgaben
- Fortbewegung in komplexen Bewegungssituationen
- komplexe Bewegungsaufgaben alleine oder in Gruppen

Lernstufe 3

- Techniken eines Fahr-, Gleit- oder Rollgeräts an unterschiedliche Geschwindigkeiten und Umweltsituationen anpassen

6.2.6 Profulfächer

6.2.6.1 Naturwissenschaft und Technik (NWT)

Prozessbezogene Kompetenzen²³

- Erkenntnisgewinnung und Forschen
- Entwicklung und Konstruktion
- Kommunikation und Organisation
- Bedeutung und Bewertung

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik gelten über alle drei Lernstufen hinweg an den entsprechenden Stellen.²⁴

Lernstufe 1

- Bedeutung der Sonne
- Energie(-übertragungsketten, -dichte, -speicherkapazität[Ⓜ])
- Bewegungen in Natur und Technik
- Antriebsmöglichkeiten für Bewegungsabläufe
- Rückstoß, Auftrieb[Ⓜ] oder Reibung als Ursache für die Fortbewegung in Natur und Technik[Ⓜ]
- Objekte mit Antrieb
- Stoffe und Stoffeigenschaften
- natürliche und technische Stoffströme und -kreisläufe
- statischer Aufbau natürlicher und technischer Systeme
- Zug- und Druckkräfte[Ⓜ]
- Analogien technischer Produkte und natürlicher Systeme[Ⓜ]
- Entwicklung und Fertigung eines Produkts
- Ressourcenschonung von Roh- und Werkstoffen
- Verfahren zum Trennen, Fügen, Umformen

23 Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Naturwissenschaft und Technik, S. 9-12 und 31, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/NWT> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

24 Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Naturwissenschaft und Technik, S. 14-15, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/NWT> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- Systeme zur Wandlung von Dreh- und Längsbewegungen
- Funktion und Eigenschaften eines Produkts bewerten und Optimierungsansätze entwickeln

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Fotosynthese[Ⓟ], Windsysteme[Ⓟ], Schiefe der Ekliptik[Ⓢ], Energiespeicher, Energieübertragung, Brennwert, Latente Wärme[Ⓟ]
- ✓ aktive und passive Bewegungen, Hebelwirkung[Ⓟ], Drehmoment[Ⓢ], Drehzahl, Drehrichtung
- ✓ Löslichkeit[Ⓟ], Leitfähigkeit, Brennbarkeit, Zugfestigkeit[Ⓢ], Härte[Ⓢ], Wasserspeicherfähigkeit[Ⓟ], Kalk-[Ⓟ], Wasserkreislauf, atmosphärische Zyklen[Ⓢ], Entstehung chemischer Elemente[Ⓢ], Lotuseffekt[Ⓟ], Wärmedämmung[Ⓟ], Stabilität von Konstruktionen[Ⓟ]
- ✓ Verschnitt, Ökobilanz, computergestützte Fertigung

Lernstufe 2

- Verwendungsmöglichkeiten von Sensoren
- direkte und indirekte Messverfahren[Ⓟ]
- Bau und Funktionsweise[Ⓟ] eines Sinnesorgans mit einem entsprechenden technischen Sensor vergleichen
- Verfahren zur räumlichen Orientierung
- Gefährdung von Auge oder Ohr durch Überlastung
- elektrische oder elektronische Schaltungen
- elektrische oder elektronische Schaltpläne[Ⓟ]
- zuverlässige Messungen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Blutdruckmessgerät, Hygrometer, Anemometer, Messfehler[Ⓟ], Kontrollmessung, Reproduzierbarkeit, Schalter, Widerstand[Ⓟ], Leuchtdiode, Transistor[Ⓢ]

Lernstufe 3

- Tabellenkalkulation mit Messdaten[Ⓢ]
- optisches oder akustisches Spektrum
- raumbezogene Daten
- Beispiele der analogen oder digitalen Informationscodierung aus Natur und Technik
- Prinzip der Steuerung
- Elemente einer Programmiersprache
- Algorithmen für zeit- und sensorgesteuerte Prozesse in einer Programmiersprache und Steuerungsabläufe[Ⓢ]

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Sonnenspektrum[Ⓢ], Leuchtmittel[Ⓢ]
- ✓ Wetterkarten, Geoinformationssysteme[Ⓢ]
- ✓ maschinenlesbare Code-Systeme, Robotik, Bedingung, Verzweigung, Schleife[Ⓢ], Zähler, Zeitglied, Programmbausteine, Ampelsteuerung



6.2.6.2 Spanisch

Zugrundeliegendes Vorgehen:

- a) Annäherung und Beziehungsaufbau in mündlich-praktischer Form durch Hörverstehen (nur Äußerungen der Lehrkraft) im Rahmen alltäglicher Themen und Rollenspiele (erste sprachliche Begegnungen) sowie gemeinsames Kochen oder Entdeckungsspaziergänge.
- b) Mitlesen einfacher Texte, die vom Lehrer vorgetragen oder mithilfe einer CD abgespielt werden, um Orthografie, Syntax, Aussprache und Intonation zu entdecken und zu erschließen. Grammatikalische Phänomene können leicht an Texten auf Grundlage der Kenntnisse aus dem Deutsch- und Englischunterricht erforscht und der Wortschatz vergrößert werden. Auch erste Formen der Verschriftlichung sind hier in kleinem Rahmen spielerisch und alltagsnah angedacht.
- c) Im letzten Schritt sollen dann Lese-, Hör- und Hörsehverstehen ohne begleitende Textgrundlage sowie die Fähigkeiten des sicheren, eigenständigen Schreibens und Sprechens mit differenziertem Wortschatz, angemessener Syntax und Orthografie ausgebaut werden. Auch die Sprachmittlung steht hier im Fokus.

Das erreichte Sprachniveau im Abschlussjahr wird auf Grundlage des GER²⁵ bescheinigt.

Genauso wie im Fach Deutsch sollen die Lernenden im Sprachunterricht generell dazu befähigt werden, eigenständige Präsentationen in der erlernten Fremdsprache zu erstellen und abzuhalten. In diesem Sinne werden Vortrags- und Präsentationsstrategien erlernt und gefestigt sowie der Umgang mit (digitalen) Medien bei der Gestaltung und Darstellung von Arbeitsergebnissen gefördert. Gleichzeitig soll ein kritisches Reflektieren der in Medien vermittelten Inhalte erreicht werden.

Prozessbezogene Kompetenzen²⁶

- Sprachbewusstheit
- Sprachlernkompetenz

²⁵ Vgl. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, online unter: <https://www.europaecischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

²⁶ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Prozessbezogene Kompetenzen, S. 9, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/SPA3PROFIL> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Über alle Lernstufen hinweg werden folgendes soziokulturelle Orientierungswissen und folgende interkulturelle kommunikative Kompetenzen thematisch erarbeitet im Lese-, Hör- und Schreibverstehen:

- Lebensgewohnheiten in Spanien und Hispanoamerika im Vergleich zu den eigenen (Familie, Schule, Freunde, Freizeitverhalten, Kommunikation, Kunst)
- Alltagswirklichkeit und Zukunftsperspektiven junger Menschen in Spanien und hispanoamerikanischen Ländern
- Geographie Spaniens und Hispanoamerikas
- Soziale, politische und wirtschaftliche Gegebenheiten
- Traditionen und Feste Spaniens und Hispanoamerikas
- sprachliche Vielfalt Spaniens und Hispanoamerikas
- Historische Kenntnisse über Spanien und Hispanoamerika
- Migration in Spanien und Hispanoamerika
- Chancen und Herausforderungen der Mediengesellschaft
- Partizipation in der Zivilgesellschaft

Der Wortschatz der Lernenden und die Kenntnis in Bezug auf Regeln der Orthografie werden zunehmend optimiert...

- ... zur sachgerechten Bewältigung von Alltagssituationen und vertrauten Themen
- ... zur Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden kultureller Wahrnehmungen, Einstellungen und (Vor-)Urteilen
- ... zur Bewältigung interkultureller Kommunikationssituationen
- ... zum Vollzug eines zielkulturellen Perspektivenwechsels anhand fiktionaler Texte
- ... zur Bewältigung interkultureller Missverständnisse in Alltagssituationen

Dabei können die Lernenden typische Aussprache- und Intonationsmuster verwenden und dabei verständliche Aussprachen mit angemessener Intonation anwenden, um im Sprachgebrauch Missverständnissen vorzubeugen.

Sprechen

Lernstufe 1

- Nutzung von Gestik und Mimik

Lernstufe 2

- zusammenhängendes Darstellen einfacher Sachverhalte
- Zusammenhängendes Präsentieren mit Strukturhilfen eines gesellschaftlich relevanten Themas und Herausarbeitung der Hauptpunkte^②
- Vortrag eines Monologes
- Methoden zur Ideenfindung, Planung und Strukturierung von Präsentationen (z. B. Brainstorming, Cluster, Mindmap, Schlüsselwörter, Gliederung)
- Gespräche über vertraute Themen beginnen, aufrechterhalten und beenden
- Anwendung von Gesprächskonventionen
- Meinungsäußerung in einfacher Form in Gesprächen zu vertrauten Themen^②
- Strategien zur Verständnissicherung (z. B. Nachfragen, Umschreiben, Beispiele, Gestik, Mimik)
- Kompensations- und Korrekturtechniken^②

Lernstufe 3

- Darstellung und Begründung von Ansichten, Plänen oder Handlungen, Nennung von Alternativen
- Vorstellung, Zusammenfassung und Darstellung nichtliterarischer Texte und gegebenenfalls Kommentar und Hervorhebung zentraler Aspekte^②
- Gesprächsverlauf aktiv gestalten und sich spontan äußern^②
- Vortrags- und Präsentationsstrategien
- Diskussionen zu vertrauten Alltagsthemen, Einnahme von Perspektiven, Argumentieren
- In Gesprächen Stellung beziehen^①
- Reagieren auf Äußerungen und Nachfragen der Gesprächspartner durch Erklärung und Äußerung von Meinungen und Positionen^①

Leseverstehen

Lernstufe 1

- schriftliche Arbeitsanweisungen im Unterrichtszusammenhang

Lernstufe 2

- Texterschließung zu persönlich und gesellschaftlich relevanten Themen und Informationsentnahme
- Erschließung inhaltlicher Struktur eines Textes und Sinnzusammenhänge zwischen Textteilen
- Lesetechniken (global, detailliert, selektiv)
- Markierungstechniken und Texterschließungsstrategien
- Hilfsmittel zum Textverständnis

Lernstufe 3

- Eine Lektüre für Sprachenlerner verstehen
- Auswahl von Texten und Textteilen mit Bezug auf ein spezifisches Leseziel
- Anwendung grundlegender Rezeptionsstrategien
- Selbstständige Nutzung (digitaler) Hilfsmittel

Hör-/Hörsehverstehen

Lernstufe 1

- Anweisungen, Erklärungen, Mitteilungen
- Aufforderungen, Bitten, Fragen

Lernstufe 2

- Verständnis kürzerer Redebeiträge und Argumentationen bei vertrauten Themen in der Standardsprache in normalem Tempo
- Erkennen von Zusammenhängen zwischen gesehenen und gehörten Informationen
- Erkennen verbaler und nonverbaler Information
- Beschreibung der Einstellungen und Beziehungen zwischen Sprechenden
- Erschließungsstrategien entsprechend der Hör-/Hörsehabsicht (z. B. Intonation, Gestik, Mimik, Illustrationen und Vorwissen heranziehen)

Lernstufe 3

- Entnahme von Hauptaussagen oder Einzelinformationen aus Hör-/Hörsehtexten
- Verstehen von Informationen im kulturellen Kontext
- Zusammenhang verbaler, nonverbaler Informationen und textexternem Wissen
- Herausarbeitung von Einstellungen oder Beziehungen zwischen Sprechenden
- Erschließungsstrategien entsprechend der Hör-/Hörsehabsicht (z. B. Aktivierung von Weltwissen, Sinnableitungen durch Vorwissen und Kontext, Mitschreibetechniken)[®]

Schreiben

Lernstufe 1

- Notizen und Mitteilungen zum Alltagsgeschehen
- persönliche Korrespondenz (z.B. Chat, E-Mail, Postkarte)

Lernstufe 2

- Notizen und Mitteilungen
- Zusammenfassung kurzer Texte zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich
- Berichte und Beschreibungen
- Eigene Ansichten und Meinungen zu vertrauten Themen
- Verfassen einfacher formeller und persönlicher Korrespondenz
- Methoden zur Ideenfindung, Planung und Strukturierung von Texten (z. B. Stichwörter, Brainstorming, Mindmap, Gliederung)

Lernstufe 3

- ausführliche Notizen und Mitteilungen
- Darstellung von Wünschen, Plänen und Vorstellungen unter Nennung von Gründen
- Formulieren und Begründen eigener und fremder Ansichten und Meinungen
- strukturiertes Zusammenfassen
- Verfassen und Gestalten kreativer Texte auf Basis von Impulsen
- Hilfsmittel und Strategien zum Verfassen von Texten und Überarbeiten der Schreibprodukte

Sprachmittlung

Lernstufe 1

- Einfache Sachverhalte vertrauter Themen auf Deutsch zusammenfassen
- Beschreibung einfacher vertrauter kultureller Besonderheiten
- Einfache Nachschlagewerke zum Textverständnis und Texterstellung

Lernstufe 2

- Adressatenbezogene Wiedergabe grundlegender Inhalte und Absichten in der jeweils anderen Sprache in vertrauten interkulturellen Situationen und gegebenenfalls auf Nachfrage reagieren
- Zusammenfassung wesentlicher Inhalte in der jeweils anderen Sprache
- Übersetzung kurzer Textteile zu vertrauten Themen
- Nutzung von Nachschlagewerken und (digitalen) Hilfsmitteln

Lernstufe 3

- Erkennen und Erklären wesentlicher kultureller Besonderheiten für das interkulturelle Verstehen
- Nutzen der interkulturellen Kompetenz und Anwendung entsprechender kommunikativer Strategien bei der Übertragung in die jeweils andere Sprache
- Kompensationsstrategien (z. B. Paraphrasieren, Gestik und Mimik, inhaltliche und sprachliche Vereinfachung, Nachfragen, auf Nachfragen eingehen, automatisierte Redewendungen, Internationalismen)

Grammatik

Lernstufe 1

- Wortarten
- Personen, Sachen, Tätigkeiten, Sachverhalte
- Zeit- und Ortsangaben
- Besitzverhältnisse
- Mengen und Zahlen
- Möglichkeit, Willen oder Verpflichtung

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Singular und Plural von Nomen, (Possessiv-)Begleiter, Pronomina, Adjektive, Adverbien, Präpositionen, *ser/estar, hay*, Fragewörter, Adverbialsätze[®], präpositionale Ausdrücke[®], Possessivpronomina[®], modale Hilfsverben *poder, querer, tener* *que*
- ✓ Grundzahlen, einfache Mengenangaben

Lernstufe 2

- Äußerung der Meinung, Aufforderungen, Wünsche oder Gefühle
- Darstellung gegenwärtiger, zukünftiger und vergangener Sachverhalte
- Darstellung gleichzeitiger Vorgänge in ihrer zeitlichen Abfolge
- Erfragen/Weitergabe von Informationen
- Verneinen/Einschränkung von Aussagen
- Vergleiche
- Darstellung von Möglichkeit und Verpflichtung
- Strategien zum Erschließen von Strukturen
- (digitale) Hilfsmittel und Strategien zur Selbstkorrektur

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ *Presente de subjuntivo, imperativo negativo*
- ✓ Alle Tempora
- ✓ *Gerundio, einige perfrasis verbales*, einfache Infinitivkonstruktionen (z. B. *antes de, después de*)

- ✓ Indirekte Rede in Präsens und Vergangenheit[®]
- ✓ *No... nunca/nada/nadie, ninguno / ni ... ni ..., tampoco, sin, casi*
- ✓ Komparativ- und Superlativformen von Adjektiven und Adverbien
- ✓ modale Hilfsverben und *hay que*, realer Bedingungssatz, frequente Auslöser des *presente de subjuntivo*

Lernstufe 3

- Formulierung von Zusammenhängen
- unpersönliche Aussagen

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ kausale, temporale, konsekutive, adversative, konzessive und finale Konjunktionen, Relativsatz, frequente Infinitivkonstruktionen
- ✓ Ersatzkonstruktionen und *pasiva refleja*, rezeptiv: Passiv



6.2.6.3 Sport

Prozessbezogene Kompetenzen²⁷

- Bewegungskompetenz
- Reflexions- und Urteilskompetenz
- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Der Lehrplan „Sport“ (vgl. Abschnitt 6.2.5.3 Sport) liegt hier ebenfalls zugrunde und wird umgesetzt. Schüler mit Profulfach Sport sollen die verschiedenen Sportbereiche auf höherem Niveau umsetzen. Dies wird ermöglicht, indem sie ihre Handlungskompetenz durch das Erlernen theoretischer Kenntnisse ausbauen. Dabei erhalten sie auch einen vertieften Einblick in die Vielfalt des Sports.²⁸

Wissen

Lernstufe 1

- Begriff Sport
- Bedeutung und Funktion des Aufwärmens
- Zustandekommen körperlicher Bewegung
- Begriff Training
- Besonderheiten verschiedener Sportarten
- grundlegende Trainingsmethoden und -prinzipien^①

Lernstufe 2

- Bedeutung der Ernährung vor, während und nach sportlichen Belastungen
- Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit
- Bedeutung von Bewegung für das Lernen^②
- Besonderheiten am Sport treiben in freier Natur

²⁷ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Sport, S. 13, 14, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/SPO> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

²⁸ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Sport, S. 4, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/SPO> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Lernstufe 3

- Energiegewinnung des Körpers für die Bewegung
- Bedeutung von Emotionen im Sport
- gesellschaftliche Rolle von Sport
- olympische Idee im Sport
- Wirkungen und Risiken von Dopingwirkstoffen und Dopingmethoden^①

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Agonist – Antagonist, Funktion eines Gelenks, physiologischer Anpassungsprozess, konditionelle und koordinative Anforderungen, Bewegungsmangel
- ✓ Aufmerksamkeit, Konzentration, Selbstregulation, Dauermethode, Superkompensation
- ✓ Nährstoff
- ✓ Kommerzialisierung, Freizeit-/Leistungssport



6.2.7 Sprachen

6.2.7.1 Deutsch

Da Sprache unser hauptsächliches Kommunikationsmittel ist, wird diese prinzipiell über alle Fächer hinweg trainiert und gefördert. Egal ob beim Zuhören im Lernprozess oder beim Lesen von Texten, um sich Wissen anzueignen oder auch beim schriftlichen oder mündlichen Beantworten von Fragen und Aufgabenstellungen. Auch das Deuten und gezielte Gebrauchen von Mimik und Gestik im Miteinander als non-verbale Sprache ist wesentlich, um Missverständnisse bei der Kommunikation zu vermeiden. Zu jeder Zeit fließen demzufolge sprachliche Kompetenzen mit ein. Dennoch werden in konkreten Sprachblöcken diese Kompetenzen gezielt verfeinert, eingeübt und angewandt.

Sinnerfassendes, flüssiges Lesen ist fürs Textverstehen in allen Fächern essentiell. Anlässe zum Lesen wird es sowohl an Projekttagen geben als auch im Unterricht oder den morgendlichen Betreuungszeiten. Hierfür wird es eine Bibliothek mit altersgerechten Büchern für alle Altersklassen geben.

Damit ein Gegenüber die Gedanken des anderen nachvollziehen kann, müssen diese verständlich und präzise dargelegt werden, im Schriftlichen wie im Mündlichen. Ausdrucksfähigkeit sowie Rechtschreibung, Grammatik und Stil sind daher von Beginn an von großer Bedeutung.

Erzählanlässe bieten sich über den gesamten Tag im Miteinander. Schreiben werden die Kinder auch über alle Fächer hinweg. Aufgrund unseres Betreuungsverhältnisses wird dabei stets auch das Augenmerk auf Rechtschreibung/ Zeichensetzung, Grammatik und Ausdrucksweise gelegt – basierend auf der individuellen Lernstufe. Texte sind entsprechend zu überarbeiten.

Die Lernstufen unterscheiden sich durch die Komplexität der zugrundeliegenden Texte und den qualitativen Anspruch an die schriftsprachliche Form. Auch auf die körperliche Präsenz, das freie und strukturierte Sprechen beim Präsentieren werden zunehmend höhere Ansprüche gelegt.

Prozessbezogene Kompetenzen²⁹

- Sprechen und Zuhören
- Schreiben
- Lesen

Inhaltsbezogene Kompetenzen

- Texte untersuchen, verstehen, werten, interpretieren, vergleichen und kontextualisieren
- Informationsquellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet)
- Lebenswelt aus Literatur und Realität beschreiben und vergleichen

Literatur

Lernstufe 1

- Lesetechniken^②
- Methoden der Texterschließung
- Leseindruck formulieren
- Textverständnis erläutern
- Verstehensschwierigkeiten benennen
- Sich zu Texten positionieren
- Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten^①
- Zusammenhänge zwischen (Text-)Bildelementen herstellen^②
- Gattungsmerkmale epischer Kleinformen

Textgrundlage:

Literarische Texte:

- Prosatexte (Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen)
- Kinder- und Jugendliteratur

²⁹ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Deutsch, S. 12-17, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/1,1de/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/D> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Schreibformen:

- (Nach-)[®]Erzählen
- Kreatives Schreiben (z.B. Brief, Tagebucheintrag, innerer Monolog ...)
- Beschreiben (Personen, Gegenstände, Wege, Vorgänge, Zustände)
- Berichten

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Ort, Zeit, Figuren, Handlung, Spannungskurve[®], Aufbau[®], Autor, Erzähler, Erzählperspektive[®], Erzählform[®], Titel, Aufbau, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, innere/ äußere Handlung, offener Schluss, Vorausdeutung, Rückblende, erzählte Zeit und Erzählzeit[®]

Lernstufe 2

- Inhalte zusammenhängend, sachlich und adressatenorientiert wiedergeben
- Thema, Sprache und Intention/ Funktion eines Textes
- Mehrdeutigkeit literarischer Texte
- Gattungsmerkmale lyrischer Texte
- Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen
- aussagekräftige Textbelege auswählen
- Informationsgewinnung aus (nicht-)linearen Texten
- Informationen geordnet und zusammenhängend darstellen
- Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes[®]
- Argumentstruktur

Textgrundlage:

Literarische Texte:

- Kurzgeschichten
- Gedichte
- Kinder- und Jugendliteratur

Sach- und Gebrauchstexte:

- Anzeigen^②
- Beschreibungen
- (Zeitungs-)Berichte^①
- Grafiken^①, Schaubilder, Tabellen^①
- Gebrauchsanweisungen^①
- (kurze)^④ Sachbuchttexte

Schreibformen:

- begründete Stellungnahme
- Analyse
- Inhaltsangabe

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Information, Selbstdarstellung, Appell, Kontakt, Werbung, Instruktion
- ✓ lyrisches Ich^②, Reim, Vers, Strophe, Rhythmus^①, Metrum^②, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher, Personifikation)^①, Enjambement, Kadenz
- ✓ textinterne/ -externe Information^②
- ✓ Behauptung, Begründung, Schlussregel

Lernstufe 3

- Exzerpieren
- Gattungsmerkmale Drama
- Literarische Texte deuten
- Literarische Figuren charakterisieren
- Zusammenhänge inhaltlicher und formaler Aspekte von Texten
- aussagekräftige Textbelege auswählen und zitieren
- Epochenwissen^②

Textgrundlage:

Literarische Texte:

- Kurzprosa
- Gedichte
- Dramen
- Jugendliteratur
- Texte des Mittelalters^②

Sach- und Gebrauchstexte:

- Grafiken^①, Schaubilder, Tabellen^①
- Lexikon-, Werbe-, Gesetzestexte
- Karikaturen
- Interviews
- Kommentare
- Reportagen
- Essays

Schreibformen:

- Argumentieren und Erörtern (linear, dialektisch, textgebunden)
- essayistisches Schreiben
- Analyse und Interpretation (Lyrik, Prosa, Drama)
- Charakterisierung

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Monolog/ Dialog^①, Regieanweisung^②, Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe

Sprachreflexion

Lernstufe 1

- Wortarten
- Kasus, Numerus, Genus
- Satzglieder und Satzgliedteile
- Modi
- Tempora
- Genus verbi[®]
- Satzarten
- Groß- und Kleinschreibung, Schärfung, Dehnung, s-Laute, Silbierung, Ableitung, Verlängerung, digitale Rechtschreibhilfen
- Zeichensetzung am Satzende, bei wörtlicher Rede und Anreden oder Aufzählungen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Nomen, Artikel, (starkes/ schwaches/ modales[®]) Verb, Adjektiv, Adverb, Präposition, Pronomen, Konjunktion/ Subjunktion, Präfix, Suffix, Wortstamm, Wortfeld, Komparationsformen Positiv, Komparativ, Superlativ
- ✓ Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Singular, Plural, Maskulinum, Femininum, Neutrum
- ✓ Subjekt, Prädikat, (Dativ-, Akkusativ-, Genitiv-, Präpositional-)Objekt[®], (lokales, temporales, modales, kausales) Adverbial[®], (Adjektiv-, Präpositional-, Genitiv-) Attribut, Apposition, Feldermodell, Satzklammer, Vor-, Mittel-, Nachfeld, Umstellprobe
- ✓ Indikativ, Imperativ, Konjunktiv I und II
- ✓ Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und II
- ✓ Aktiv/ Passiv
- ✓ Hauptsatz/ Verberst-, Verbzweitsatz, Verbletztsatz/ Nebensatz
- ✓ Nominalisierung, Komposita
- ✓ Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen, Anführungszeichen, Doppelpunkt, Komma, einleitender/ eingeschobener/ nachgestellter Redebegleitsatz

Lernstufe 2

- Gliedsätze
- Indirekte Rede
- Getrennt-/ Zusammenschreibung, Merkwörter, Höflichkeitsform
- Satzgefüge, Satzreihe
- Zeichensetzung bei Satzreihen und -gefügen, Infinitiv- und Partizipialgruppen[Ⓟ], Zitaten
- Wortbedeutungen klären
- Denotation und Konnotation[Ⓟ]
- Komik, Parodie und Ironie erkennen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Adverbial-, Relativ-, Subjekt-, Objektsatz
- ✓ Parataxe/ Hypotaxe
- ✓ Synonyme, Antonyme, Ober-/ Unterbegriffe

Lernstufe 3

- Zeichensetzung bei Zitaten und sonstige Zitierregeln
- Erb-[Ⓟ], Lehn- und Fremdwörter
- Sprachwandel
- Kommunikationsmodelle[Ⓟ] (Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun)



Sprachgebrauch

Lernstufe 1

- gelingende und misslingende Kommunikation
- Gespräche als Mittel der Problemlösung
- Sprechabsichten (expressiv[®], argumentativ[®], persuasiv[®], appellativ[®])
- Vortrags- und Präsentationstechniken
- Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten
- Feedback zu Präsentationen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Gestik, Mimik, Stimme

Lernstufe 2

- Sprechweisen, -absichten[®], -akte[®]
- Non-verbale und verbale Ausdrucksmittel
- Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache
- Differenzierter Wortschatz
- Sprache als Mittel der Identitätsbildung
- Vortragstechniken

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Umgangssprache, Dialekt, Standardsprache, Jugendsprache, Fachsprache[®]

Lernstufe 3

- Formen der Überredung und Überzeugung[®]
- Ansprechende Syntax

6.2.7.2 Englisch

Zugrundeliegendes Vorgehen:

- a) Annäherung und Beziehungsaufbau in mündlich-praktischer Form durch Hörverstehen (nur Äußerungen der Lehrkraft) im Rahmen alltäglicher Themen und Rollenspiele (erste sprachliche Begegnungen) sowie gemeinsames Kochen oder Entdeckungsspaziergänge.
- b) Mitlesen einfacher Texte, die vom Lehrer vorgetragen oder mithilfe einer CD abgespielt werden, um Orthografie, Syntax, Aussprache und Intonation zu entdecken und zu erschließen. Grammatikalische Phänomene können leicht an Texten auf Grundlage der Kenntnisse aus dem Deutsch- und Englischunterricht erforscht und der Wortschatz vergrößert werden. Auch erste Formen der Verschriftlichung sind hier in kleinem Rahmen spielerisch und alltagsnah angedacht.
- c) Im letzten Schritt sollen dann Lese-, Hör- und Hörsehverstehen ohne begleitende Textgrundlage sowie die Fähigkeiten des sicheren, eigenständigen Schreibens und Sprechens mit differenziertem Wortschatz, angemessener Syntax und Orthografie ausgebaut werden. Auch die Sprachmittlung steht hier im Fokus.

Das erreichte Sprachniveau im Abschlussjahr wird auf Grundlage des GER³⁰ bescheinigt.

Genauso wie im Fach Deutsch sollen die Lernenden im Sprachunterricht generell dazu befähigt werden, eigenständige Präsentationen in der erlernten Fremdsprache zu erstellen und abzuhalten. In diesem Sinne werden Vortrags- und Präsentationsstrategien erlernt und gefestigt sowie der Umgang mit (digitalen) Medien bei der Gestaltung und Darstellung von Arbeitsergebnissen gefördert. Gleichzeitig soll ein kritisches Reflektieren der in Medien vermittelten Inhalte erreicht werden.

³⁰ Vgl. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, online unter: <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Prozessbezogene Kompetenzen³¹

- Sprachbewusstheit
- Sprachlernkompetenz

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Über alle Lernstufen hinweg werden unter Beachtung der Zielkulturen (Großbritannien, USA und weitere englischsprachige Länder) folgendes soziokulturelle Orientierungswissen und folgende interkulturelle kommunikative Kompetenzen thematisch erarbeitet im Lese-, Hör- und Schreibverstehen:

- Alltagskultur und Lebensbedingungen junger Menschen (Familie, Freunde, Schule, Tiere, Essen und Essengewohnheiten, Wetter, Hobbys, Einkaufen, Wohnverhältnisse, Bräuche und Feste)
- Besonderheiten zweier Städte/ zweier Regionen
- Rolle des Individuums in der Gruppe, in seinem Lebensraum und in der Gemeinschaft
- aktuelle Themen und Ereignisse
- Eintritt in die Erwachsenenwelt
- kulturelle Prägung durch regionale Identität
- Aspekte des Alltags in der eigenen Kultur und in der Zielkultur
- kulturspezifische Verhaltensweisen und Höflichkeitskonventionen (begrüßen, sich und andere vorstellen, Formen der Anrede, verabschieden, bitten, bedanken, zustimmen und ablehnen, sich entschuldigen)
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Kultur
- Kommunikationskonventionen (Gespräch beginnen, fortführen und beenden, zustimmen, ablehnen, nachfragen, Interesse bekunden, Einwände, Kritik)

³¹ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Englisch, S. 14, online unter: <https://bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/E1> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Der Wortschatz der Lernenden und die Kenntnis in Bezug auf Regeln der Orthografie werden fürs eigene Verständnis und die korrekte Anwendung zunehmend optimiert und erweitert in Bezug auf ...

- ... das Repertoire an themenunabhängigen Redemitteln wie z.B.
 - jemanden ansprechen, sich und andere vorstellen, fragen, sich verabschieden (z.B. *good morning, my name is, nice to meet you, this is my friend, may I ask you sth?*)
 - bitten, danken, zustimmen, ablehnen, sich entschuldigen (z.B. *may I, could you, thank you, I agree/disagree, no thanks, I'm sorry, excuse me*)
 - nachfragen (z.B. *what does ... mean?, can you repeat that, please?*)
 - Wünsche, Vorschläge, sich einigen (z.B. *I would like to, why don't we, sorry ... but, that's a deal*)
 - Vorlieben und Abneigungen, eigene Meinung (z.B. *I really like, I don't like ... very much, I'm (not) crazy about, I think that ...*)
- ... Strategien der Umschreibung und Erläuterung kulturspezifischer Begriffe
- ... Wortbildungsregeln zur Erweiterung des Wortschatzes
- ... Strukturieren nach inhaltlichen/ sprachlichen Kriterien (z.B. Wortfamilien[®], semantische Felder)

Dabei werden Aussprache und Intonation im Hinblick auf korrekte Aussprache, Wortbetonung und Intonationsmuster elementarer Satzarten (Aussage-, Aufforderungs- und Fragesatz) und verschiedener Sprechakte sukzessive verfeinert.

Sprechen

Lernstufe 1

- Nutzung von Gestik und Mimik

Lernstufe 2

- Vorstellung der eigenen Person, Lebenswelt und des persönlich Erlebten
- Verständnisprobleme formulieren (classroom phrases, nachfragen, rückversichern)
- adressaten- und situationsgerechtes Ansprechen, Einladen, Kontaktaufnehmen und Reagieren in Alltagssituationen und berufsbezogenen Situationen
- Fragen, Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Vorlieben und Abneigungen
- Beschreiben von Personen, Sachverhalten, Bildern, Geräuschen
- zusammenhängende Informationen erfragen und geben
- Austausch über Alltagsfragen, Entscheidungen und Verabredungen
- Verständnissicherung (z.B. Bitte um Wiederholung, Formulierung des Nichtverstehens, Formen des Nachfragens beim Gesprächspartner, nonverbale Formen des aktiven Zuhörens wie Nicken, Stirnrunzeln, Lächeln und Nachfragen mit Angabe von Verständnialternativen)
- Darstellung von Alltagssituationen, Ereignissen, Tätigkeiten, Erfahrungen und wichtigen Aspekten vertrauter Themen sowie Darstellung von Gefühlen, Plänen und Absichten
- Kompensations- und Korrekturstrategien

Lernstufe 3

- Gespräche/ Diskussionen/ Argumentieren (Einwände, Bekräftigungen, (nach-)fragen, Kritik äußern, Anknüpfen, Kommentieren)
- Techniken zur Vermittlung des Gemeintem (z.B. sprachliche Vereinfachung, Angabe eines Beispiels, Paraphrasen, Erläuterungen)
- eigene Meinung und Einigungsprozesse
- Geschichten (nach-) erzählen
- Zusammenfassen und Kommentieren (nicht-)fiktionaler Texte
- Präsentations- und Vortragstechniken

Leseverstehen

Lernstufe 1

- schriftliche Arbeitsanweisungen im Unterrichtszusammenhang

Lernstufe 2

- Lesestile (z.B. *reading for gist*, *reading for detail*, *skimming*, *scanning*, *critical reading*, *extensive reading*, *inferring meaning*)
- Texterschließung (z.B. visual clues, Markierungen, W-Fragen, Randnotizen, *mind map*, *clustering*, Formulierung von Verständnisfragen, Übersetzen einzelner Textausschnitte ins Deutsche, Zwischenüberschriften,) und Informationsentnahme
- Wortschließungstechniken (z.B. *cognates*, Fremdwörter, Wortbildungsregeln, Kontext,)
- Intention eines Textes erkennen
- mindestens eine Ganzschrift (A1+/A2)
- Verhaltensweisen von und Beziehungen zwischen Personen oder Charakteren (z.B. Comic, Dialogszene, Geschichte, Märchen, Jugendliteratur, Dramenauszug)

Lernstufe 3

- Darstellung des Handlungsverlaufs und von textuellen Zusammenhängen (additive, temporale, kausale, kontrastive, konditionale, konsekutive, finale, modale, konzessive, exemplifizierende)
- Aussagen und Handlungsstrukturen eines Textes zum eigenen Erfahrungshorizont/ Alltagswissen/ zu den eigenen (inter-)kulturellen Kenntnissen in Beziehung setzen
- Informationen nach Relevanz ordnen
- Leerstellen füllen
- Mündlich/ schriftlich begründet Stellung beziehen zu (nicht-)fiktionalen Texten, auch aus der Perspektive einer Figur des Textes^①
- mindestens eine Ganzschrift (A2+/B1)
- mindestens eine Ganzschrift (B1/B1+)

Hör-/Hörsehverstehen

Lernstufe 1

- Anweisungen, Erklärungen, Mitteilungen
- Aufforderungen, Bitten, Fragen
- *classroom discourse*
- Intonation, Gestik, Mimik und Vorwissen zum Verstehen nutzen

Lernstufe 2

- Alltagsgespräche, berufsbezogene Gespräche (auch medial) zu vertrauten Themen
- Hör-/Hörsehtexte (z.B. Clip, Bericht, Interview, Dialog, Geschichte, Lied)
- verschiedene Hörstile (z.B. *listening for gist, listening for detail, selective listening*)
- Stimmung, Intention und Einstellung/ Beziehung der Sprechenden (Bild und Intonation)
- Strategien des Hör-/Hörsehverstehens und zur Lösung von Verständnisproblemen

Lernstufe 3

- kurze Erzählungen[®]
- Präsentation, Filmausschnitt, Spielfilm

Schreiben

Lernstufe 1

- Informationen, zentrale Aspekte in Form von Notizen, Stichworten^①, Mitteilungen^②
- persönliche Korrespondenz (z.B. Postkarten/ Glückwunschkarten/ Einladungen^②)
- Formulieren von Zustimmung, Ablehnung, Vorlieben, Abneigungen sowie persönlichen Gefühlen/ Entscheidungen

Lernstufe 2

- persönliche Korrespondenz (z.B. Briefe, E-Mails, Blogeinträge/ Informationsanfragen/ Kurzbewerbungen^①)
- Berichten
- Beschreiben^① von Bildern, Fotos, Geräuschen
- Darlegen der eigenen Meinung
- Sinnzusammenhänge zwischen (Teil-)Sätzen und Textteilen (Konnektoren, idiomatische Wendungen)
- (digitale) Hilfsmittel zum Verfassen/ Überarbeiten eigener Texte (z.B. Wörterbücher, einfache Konnektorenlisten^①)

Lernstufe 3

- Inhaltsangabe (nicht-)fiktionaler Texte^①
- Bildergeschichten, Gedichte, Tagebucheinträge, Dialoge
- innere Monologe^②
- Methoden zur Umsetzung von Schreibprozessen (Planen, Verfassen, Überarbeiten, *flowchart brainstorming*, *mindmap*, *cluster*, *keywords*)
- Sachtexte verfassen
- Strategien zur Vermeidung von Fehlern
- Analyse (nicht-)fiktionaler – auch diskontinuierlicher – Texte^②
- aus Perspektive einer fiktionalen Figur deren Sicht zu Ereignissen/ Personen äußern^②
- Argumente sowie eigenen Standpunkt darlegen (z.B. Stellungnahme)

Sprachmittlung

Lernstufe 1

- Wörterbücher als Hilfsmittel

Lernstufe 2

- Techniken zur Verständnissicherung in Gesprächen (z.B. Bitte um Wiederholung, Formulierung des Nichtverstehens, nonverbale Formen des aktiven Zuhörens, Nachfragen mit Angabe von Verständnisalternativen)
- Techniken zur Vermittlung des Gemeinten (z.B. Angabe eines Beispiels, Synonyme[®], sprachliche Vereinfachung, Paraphrasen, Erläuterungen, Oberbegriffe)
- Gestik, Mimik und Situation[®] zum Erschließen des vom Gesprächspartner Gemeinten oder zur Verdeutlichung des Sinns eigener Worte
- kulturspezifische Begriffe aus der Lebenswelt Jugendlicher
- Kompensationsstrategien

Lernstufe 3

- Höflichkeitskonventionen bei der Übertragung in die englische Sprache
- Adressatengerechtes, sinngemäßes Übertragen wesentlicher Informationen aus Gesprächen sowie aus Texten in die jeweils andere Sprache[®]
- Informationsentnahme mit frequentem Wortschatz und Übertragung in die jeweils andere Sprache
- Erkennen interkulturell sensibler Sprechintentionen (z.B. Ablehnung, Kritik)
- bei Bedarf für das interkulturelle Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzufügen[®]

Grammatik

Lernstufe 1

- Wortarten
- Personen, Sachen, Tätigkeiten, Sachverhalte
- Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Willen, Befürchtungen
- Mengen und Zahlen
- Besitzverhältnisse
- Zeit- und Ortsangaben
- Einfache Sätze formulieren
- Formulierungen in Bezug auf wie, wo, wann und wie häufig

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Singular/ Plural von Nomen, *countable/uncountable nouns*, Possessivpronomen (*mine, yours, ...*), Possessivbegleiter, (*in-*)*definite article*, (*zero*) *article*, Personalpronomen, (*in-*)direkte Objekte/ Objektpronomen[Ⓢ], Indefinita[Ⓢ], Adjektive (*comparison of adjectives: -er/-est, more/most, as ... as*), Adverbien (*luckily, unfortunately, ...*)[Ⓢ], Präpositionen, Konjunktionen, Relativpronomen, Reflexivpronomen (*myself, ..., each other*)[Ⓢ], Demonstrativpronomen (*this, these/that, those*), prop word "one", *quantifiers (much, many, a little, a few, some/any)*, Modalverben (*can, may, must, to have to, could, might, should, to be able to, be allowed to, would* – auch Verneinung)
- ✓ frequente Verbkonstruktionen (*to be to, to be supposed to, used to, to have sth done, to make sb do sth, to let sb do sth*)
- ✓ Grundzahlen, Datum und Uhrzeit
- ✓ word order (SPO) in main clauses and subordinate clauses, questions, negations, commands

Lernstufe 2

- Äußerung der Meinung
- Darstellung im zeitlichen Verlauf gegenwärtiger, zukünftiger und vergangener Sachverhalte/ Vorgänge/ Ereignisse und Dauer von Geschehnissen
- Erfragen/ Weitergabe von Informationen
- Verneinen/ Einschränkung von Aussagen
- Vergleiche
- Gefühle äußern[®]
- Darstellung von Möglichkeit und Verpflichtung
- Wiedergabe mündlicher und schriftlicher Äußerungen
- Komplexe Sätze und Sinnzusammenhänge

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ simple present, present progressive, simple past, present perfect simple, going to-future, will-future, past progressive, past perfect, past perfect progressive, conditional forms, future progressive, future perfect
- ✓ active voice – passive voice (mit/ ohne *by-agent*, verbs with two objects, verbs with prepositions)
- ✓ reported speech [(without) backshift, commands, questions]
- ✓ Adverbialsätze (z.B. mit *furthermore, since, while, whereas, in case, as a consequence, despite, before, until, after, as, if, whether, although, so that, in order to, by, for instance*)

Lernstufe 3

- Geschehnisse aus unterschiedlicher Handlungsperspektive darstellen
- Begründungen, Argumente, Folgen
- Infinitivkonstruktionen
- konditionale Satzgefüge in (ir-)realen Bedingungssätzen

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ conditional clauses I to III, adverbial clauses (of time, reason, result, purpose, concession, contrast), relative clauses (*who, which, that, whose, whom*, defining relative clauses, non-defining relative clauses, contact clauses), infinitive and participle constructions instead of subordinate clauses



6.2.8 Wahlpflichtfächer

6.2.8.1 Alltagskultur, Ernährung und Soziales (AES)

Prozessbezogene Kompetenzen³²

- Erkenntnisse gewinnen
- Entscheidungen treffen
- Kommunikation gestalten
- Anwenden und gestalten

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- Essgewohnheiten (Nachhaltigkeit und Gesundheit)
- Sensorik-Schulung
- soziale, psychische und physiologische Funktionen des Essens
- Convenience-Produkte
- Genussfähigkeit, Funktions- und Leistungsfähigkeit des Körpers
- Gesundheitsverständnis und Gesundheitsressourcen
- Ernährungsphysiologie
- Einflussfaktoren auf die Gesundheit
- Funktion von Nährstoffen
- Angebote zur Förderung der Gesundheit und Präventionsmaßnahmen
- Lebensmittel als Energie- und Nährstoffträger
- Verhalten bei Krankheit und Unfall
- Ernährungsempfehlungen und -regeln
- Stressoren und mögliche körperliche Reaktionen
- Ernährungstrends
- Widerstandsressourcen und Stressmanagement
- Alternative Ernährungsformen
- Freizeitverhalten, Funktion von Freizeit und Freizeitaktivitäten
- Ernährungsabhängige Gesundheitsrisiken
- Work-Life-Balance
- Sicherheits- und Hygienemaßnahmen
- Schönheitsideale und soziale Integration
- Nahrungszubereitung(-stechniken) und Umgang mit Arbeitsgeräten
- Temporäre und permanente Körpergestaltung

³² Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Alltagskultur, Ernährung, Soziales, S. 9–12, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/AES> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Energie- und Nährstoffdichte, Nährstoffqualität, Gesundheits-, Genuss- und Eignungswert, Nahrungsergänzungsmittel, funktionelle Lebensmittel
- ✓ WHO, Modell der Salutogenese, biomedizinisches Modell[®], biopsychosoziales Modell[®]
- ✓ Lebensrettende Sofortmaßnahme, Unfallsicherung
- ✓ Akute/ chronische Stressreaktion[®]
- ✓ Mode, Diät, Muskelaufbau, Schönheitsoperation

Lernstufe 2

- Konsum(-verhalten), Bedürfnisse und Bedarf
- Marketingstrategien und Werbeversprechen
- Verkaufsstrategien in Einkaufsstätten
- Finanzmanagement und finanzielle Absicherung
- Qualitätsanforderungen und -merkmale für Produkte und Dienstleistungen
- Testkriterien für Produkte und Dienstleistungen
- Preis-Leistungs-Verhältnis
- Produktionstechnik im Lebensmittelbereich
- Nachhaltigkeit in der Lebensführung
- Nachhaltigkeit bei Ge- und Verbrauchsgütern
- Wertschöpfungskette
- Globale Handelsbeziehungen
- Verbraucherrechte
- Verbraucherschutz und wirtschaftliche Interessen
- Onlinegeschäfte

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Spontane, habituelle, limitierte und extensive Konsumententscheidung, Health Claims, Consumer Citizenship, Ressourcenschonung, Tauschbörse
- ✓ Qualitäts- und Gütesiegel, Produktkennzeichnung, Gentechnik, Nanotechnologie
- ✓ Arbeitsbedingungen, Kinderarbeit, Überproduktion, Billigprodukte, Umweltaspekte, Regionalität, Saisonalität, soziale Verantwortung, ökologischer Fußabdruck, Bioprodukte, fairer Handel, Recycling, Gebrauchswernerhaltung

- ✓ Gewährleistung, Garantie, Stornierung von Kaufverträgen, Obsoleszenz
- ✓ Kredit, Überschuldung

Lernstufe 3

- bürgerschaftliches Engagement in der Demokratie
- Projektideen entwickeln, umsetzen und bewerten
- Lernen durch Engagement
- Lebensentwürfe und -wege, Zukunftsvorstellungen
- Soziale und ökonomische Sicherung
- Bedeutung der Haushalte für Individuum und Gesellschaft
- Haushaltsmanagement
- Familienunterstützende Angebote
- Zusammenleben verschiedener Generationen
- Strategien zur Konfliktvermeidung/ -lösung
- Altersbedingte Verhaltensweisen
- Auswirkungen sozialer Rahmenbedingungen auf die Entwicklung von Kindern bzw. das Wohlbefinden älterer Menschen[®]
- Lern- und Entwicklungsangebote für Kinder
- Aktivierungsangebote für ältere Menschen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Chancengleichheit, Rollenbild, Erwerbs-, Haushalts-, Familienarbeit, Ehrenamt, Sozioökonomie[®], Arbeitsteilung
- ✓ Inklusion, Tagespflege

6.2.8.2 *Französisch*

Zugrundeliegendes Vorgehen:

- a) Annäherung und Beziehungsaufbau in mündlich-praktischer Form durch Hörverstehen (nur Äußerungen der Lehrkraft) im Rahmen alltäglicher Themen und Rollenspiele (erste sprachliche Begegnungen) sowie gemeinsames Kochen oder Entdeckungsspaziergänge.
- b) Mitlesen einfacher Texte, die vom Lehrer vorgetragen oder mithilfe einer CD abgespielt werden, um Orthografie, Syntax, Aussprache und Intonation zu entdecken und zu erschließen. Grammatikalische Phänomene können leicht an Texten auf Grundlage der Kenntnisse aus dem Deutsch- und Englischunterricht erforscht und der Wortschatz vergrößert werden. Auch erste Formen der Verschriftlichung sind hier in kleinem Rahmen spielerisch und alltagsnah angedacht.
- c) Im letzten Schritt sollen dann Lese-, Hör- und Hörsehverstehen ohne begleitende Textgrundlage sowie die Fähigkeiten des sicheren, eigenständigen Schreibens und Sprechens mit differenziertem Wortschatz, angemessener Syntax und Orthografie ausgebaut werden. Auch die Sprachmittlung steht hier im Fokus.

Das erreichte Sprachniveau im Abschlussjahr wird auf Grundlage des GER³³ bescheinigt.

Genauso wie im Fach Deutsch sollen die Lernenden im Sprachunterricht generell dazu befähigt werden, eigenständige Präsentationen in der erlernten Fremdsprache zu erstellen und abzuhalten. In diesem Sinne werden Vortrags- und Präsentationsstrategien erlernt und gefestigt sowie der Umgang mit (digitalen) Medien bei der Gestaltung und Darstellung von Arbeitsergebnissen gefördert. Gleichzeitig soll ein kritisches Reflektieren der in Medien vermittelten Inhalte erreicht werden.

Prozessbezogene Kompetenzen³⁴

- Sprachbewusstheit
- Sprachlernkompetenz

³³ Vgl. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, online unter: <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

³⁴ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Französisch, S. 13, online unter: <https://bildungsplaene-bw.de/1Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/F2> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Über alle Lernstufen hinweg werden folgendes soziokulturelle Orientierungswissen und folgende interkulturelle kommunikative Kompetenzen thematisch erarbeitet im Lese-, Hör- und Schreibverstehen:

- Kenntnisse von Elementen des Alltagslebens in Frankreich (Familie, Schulstruktur, Feste, Traditionen, Jugendkultur, Musik, Hobbys, Essgewohnheiten und Ferien)
- bedeutende Städte Frankreichs und ihre Sehenswürdigkeiten
- Regionen Frankreichs
- wichtige Persönlichkeiten oder Figuren aus dem frankophonen Bereich
- kulturspezifische Konventionen
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Alltagsleben in Familie und Schule
- Personen beider Kulturräume[Ⓞ]
- Aufbau eines Grundverständnisses für den französischen Kulturraum

Der Wortschatz der Lernenden und die Kenntnis in Bezug auf Regeln der Orthografie werden zunehmend optimiert und erweitert ...

- ... zur sachgerechten Bewältigung von Alltagssituationen
- ... zur Auseinandersetzung mit vertrauten Themen
- ... zur Umschreibung (Beispielsätze, Paraphrasen[Ⓞ], Synonyme, Antonyme)
- ... mittels Strukturieren nach inhaltlichen/ sprachlichen Kriterien (z.B. Wortfamilien[Ⓞ], semantische Felder)
- ... mittels Verfahren zur Vernetzung/ Memorierung
- ... in Bezug auf Ausdrücke des *français familier* und gegebenenfalls Übertragung in das *français standard*

Dabei werden Aussprache und Intonation im Hinblick auf phonologisch korrekte Aussprache (*français standard*) und auch auf Besonderheiten der französischen Aussprache und Intonation (z.B. *liaison obligatoire*) sukzessive verfeinert.

Sprechen

Lernstufe 1

- Nutzung von Gestik und Mimik

Lernstufe 2

- adressaten- und situationsgerechtes Ansprechen, Einladen, Kontaktaufnehmen und Reagieren in Alltagssituationen und berufsbezogenen Situationen
- in Alltagssituationen zusammenhängende Informationen erfragen und geben (z.B. Fragen im Anschluss an eine Präsentation beantworten)
- Austausch über Alltagsfragen, Entscheidungen und Verabredungen
- angemessenes Reagieren auf Gefühlsäußerungen
- Beschreiben von Bildern, Fotos, Karikaturen, Geräuschen
- Verständnissicherung (z.B. Bitte um Wiederholung, Formulierung des Nichtverstehens, Formen des Nachfragens beim Gesprächspartner, nonverbale Formen des aktiven Zuhörens wie Nicken, Stirnrunzeln, Lächeln und Nachfragen mit Angabe von Verständnialternativen)
- Fragen, Bitten, Gefühle
- Darstellung von Alltagssituationen, Ereignissen, Tätigkeiten, Erfahrungen und wichtigen Aspekten vertrauter Themen sowie Darstellung von Gefühlen, Erlebnissen, Erfahrungen, Plänen und Absichten und Nennung von Alternativen

Lernstufe 3

- Interview-Fragen (z.B. Vorstellungsgespräch)
- Vorlieben, Abneigungen, eigene Meinung
- Techniken zur Vermittlung des Gemeintem (z.B. sprachliche Vereinfachung, Angabe eines Beispiels, Paraphrasen, Erläuterungen)
- Gespräche/ Diskussionen über vertraute Themen
- Geschichten erzählen
- Zusammenfassen und Kommentieren (nicht-)fiktionaler Texte
- Umschreibungs- und Korrekturtechniken

Leseverstehen

Lernstufe 1

- schriftliche Arbeitsanweisungen im Unterrichtszusammenhang

Lernstufe 2

- Texterschließung (u.a. Markieren, Formulierung von Verständnisfragen, Übersetzen einzelner Textausschnitte ins Deutsche, Sinnabschnitte durch Zwischenüberschriften, Worterschließungstechniken, Nutzung des Vokabelverzeichnisses/ Wörterbücher) und Informationsentnahme
- Lesetechniken (global, detailliert, selektiv)

Lernstufe 3

- Darstellung des Handlungsverlaufs und von Zusammenhängen
- Aussagen und Handlungsstrukturen eines Textes zum eigenen Erfahrungshorizont/ Alltagswissen/ zu den eigenen (inter-)kulturellen Kenntnissen in Beziehung setzen
- Informationen nach Relevanz ordnen
- Leerstellen füllen
- Mündlich/ schriftlich begründet Stellung beziehen zu (nicht-)fiktionalen Texten, auch aus der Perspektive einer Figur des Textes^①

Hör-/Hörsehverstehen

Lernstufe 1

- Anweisungen, Erklärungen, Mitteilungen
- Aufforderungen, Bitten, Fragen

Lernstufe 2

- Alltagsgespräche, berufsbezogene Gespräche (auch medial) zu vertrauten Themen
- Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden (Bild und Intonation)
- Hör-/Hörsehtexte zu vertrauten Themen
- Strategien des Hör-/Hörsehverstehens und zur Lösung von Verständnisproblemen

Lernstufe 3

- kurze Erzählungen[Ⓢ]
- Filmsequenzen über vertraute Themen

Schreiben

Lernstufe 1

- Informationen, zentrale Aspekte in Form von Notizen, Stichworten^①, Mitteilungen^②
- persönliche Korrespondenz (z.B. Postkarten/ Glückwunschkarten/ Einladungen^②)
- Formulieren von Zustimmung, Ablehnung, Vorlieben, Abneigungen sowie persönlichen Gefühlen/ Entscheidungen

Lernstufe 2

- persönliche Korrespondenz (z.B. E-Mails, Informationsanfragen/ Kurzbewerbungen^①)
- Berichten
- Beschreiben^① von Bildern, Fotos, Geräuschen
- Darlegen der eigenen Meinung
- (digitale) Hilfsmittel zum Verfassen/ Überarbeiten eigener Texte (z.B. Wörterbücher, einfache Konnektorenlisten^①, fiches d'écriture^②)

Lernstufe 3

- Inhaltsangabe (nicht-)fiktionaler Texte^①
- Bildergeschichten, Gedichte, Tagebucheinträge, Dialoge
- innere Monologe^②
- Strategien zur Vermeidung von Fehlern (z.B. Genus-Numerus-Abgleich)
- Analyse (nicht-)fiktionaler – auch diskontinuierlicher – Texte^②
- aus Perspektive einer fiktionalen Figur deren Sicht zu Ereignissen/ Personen äußern^②

Sprachmittlung

Lernstufe 1

- Wörterbücher als Hilfsmittel

Lernstufe 2

- Techniken zur Verständnissicherung in Gesprächen (z.B. Bitte um Wiederholung, Formulierung des Nichtverstehens, nonverbale Formen des aktiven Zuhörens, Nachfragen mit Angabe von Verständnisalternativen)
- Techniken zur Vermittlung des Gemeintem (z.B. Beispiel, Synonyme[Ⓢ], Internationalismen[Ⓢ], sprachliche Vereinfachung, Paraphrasen, Erläuterungen)
- Gestik, Mimik und Situation[Ⓢ] zum Erschließen des vom Gesprächspartner Gemeintem oder zur Verdeutlichung des Sinns eigener Worte

Lernstufe 3

- Übertragen wesentlicher Punkte mündlicher Mitteilungen/ Redebeiträge in die jeweils andere Sprache[Ⓢ]
- Informationsentnahme aus Gesprächen sowie aus Texten mit frequentem Wortschatz und Übertragung in die jeweils andere Sprache
- bei Bedarf für das interkulturelle Verstehen erforderliche Erläuterungen hinzufügen[Ⓢ]

Grammatik

Lernstufe 1

- Personen, Sachen, Tätigkeiten, Sachverhalte
- Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Willen, Befürchtungen
- Wortarten
- Mengen und Zahlen
- Besitzverhältnisse
- Zeit- und Ortsangaben

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Singular/ Plural von Nomen, (Possessiv-)Begleiter, unbestimmter Artikel im Singular/ Plural, Subjektpronomen, unverbundene Personalpronomen, (in-)direkte Objekte/ Objektpronomen[Ⓞ], Indefinita[Ⓞ], Adjektive, Adverbien[Ⓞ], Präpositionen, frequente Konjunktionen, Relativpronomen (*qui, que, où, lequel, ce qui, ce que*), Reflexivpronomen und reflexive Verben[Ⓞ], Adverbialpronomen *en*[Ⓞ], Demonstrativpronomen, *y* und *en*[Ⓞ], Adverbialsätze[Ⓞ], rezeptiv: *dont*
- ✓ *je pense que, je trouve que, je préfère*[Ⓞ], *j'aime*, subjunctif présent[Ⓞ] (*je trouve bien que; je n'aime pas que*) mit den frequenten Verben auf -er, -ir, -(d)re sowie *être, avoir, aller, faire, dire, mettre, prendre, venir, je crois que* + Indikativ, *je ne crois pas que* + subjunctif (nach Konjunktionen)
- ✓ Grundzahlen, Teilungsartikel, einfache Mengenangaben (z.B. *beaucoup de, peu de*), Ordnungszahlen[Ⓞ], *la plupart des, bien des*

Lernstufe 2

- Äußerung der Meinung
- Darstellung gegenwärtiger, zukünftiger und vergangener Sachverhalte/ Vorgänge
- Erfragen/ Weitergabe von Informationen
- Vergleiche
- Verneinen/ Einschränkung von Aussagen
- Gefühle äußern[Ⓞ]
- Darstellung von Möglichkeit und Verpflichtung

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Imperativ, *j'aimerais*[Ⓢ], *je voudrais*[Ⓢ], frequente Auslöser des subjunctif[Ⓢ] (u.a. *je veux que, je voudrais que, il (ne) faut (pas) que, il est important que* mit den frequenten Verben auf -er, -ir, -(d)re sowie *être, avoir, aller, faire, dire, mettre, prendre, venir*), conditionnel présent
- ✓ présent, futur simple/composé, passé composé, imparfait, futur simple, futur composé mit der Angleichung des Partizips bei *être*, plus-que-parfait
- ✓ Intonationsfrage, Fragen mit *est-ce que*, Fragewörter (*qui, que, où, quand, pourquoi, combien, comment*), Interrogativbegleiter (*quel*), indirekte Rede[Ⓢ] (mit Zeitfolge)/ Frage (*il dit que, il demande si, il veut savoir si*), Inversionsfrage, Hervorhebung[Ⓢ] durch *c'est ... qui, c'est ... que*
- ✓ *ne ... pas, ne ... plus, ne ... rien, ne ... jamais, ne ... pas encore, ne ... personne*[Ⓢ], [*personne ne ..., rien ne ..., ne ... ni ... ni, ni ... ni ... ne, ne ... que*][Ⓢ]
- ✓ [*je suis content de + Infinitiv, je suis content que + subjunctif* mit den frequenten Verben auf -er, -ir, -(d)re sowie *être, avoir, aller, faire, dire, mettre, prendre, venir*][Ⓢ]
- ✓ modale Hilfsverben *pouvoir, vouloir, devoir, il faut + Infinitiv, il est possible que + subjunctif, [il faut que + subjunctif* mit den frequenten Verben auf -er, -ir, -(d)re sowie *être, avoir, aller, faire, dire, mettre, prendre, venir*][Ⓢ], conditionnel passé

Lernstufe 3

- Begründungen, Argumente, Folgen
- Unterschiede zwischen *code oral* und *code écrit*
- Infinitivkonstruktionen
- konditionale Satzgefüge mit *si* in (ir-)realen Bedingungssätzen der Gegenwart/ Vergangenheit

Begriffe/ *Vokabeln*, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ *parce que, c'est pourquoi*[Ⓢ], Infinitivkonstruktionen wie *il me dit de, il m'a demandé de, [comme, alors, par contre, donc, kausale, konsekutive, adversative, konzessive und finale Verknüpfungen (z.B. voilà pourquoi, par conséquent, Infinitivkonstruktionen mit pour, sans)]*[Ⓢ]
- ✓ *avant de* und *après avoir/être*

6.2.8.3 Technik

Prozessbezogene Kompetenzen³⁵

- Erkenntnisgewinnung
- Kommunikation
- Bewertung
- Herstellung und Nutzung

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lernstufe 1

- technische Zeichnungen
- Holz, Kunststoff und Metall fachgerecht bearbeiten
- Eigenschaften der Werkstoffe Holz, Kunststoff und Metall
- Bauelemente, Halb- und Werkzeuge fach- und bedarfsgerecht auswählen und nutzen
- Maschinen sicher nutzen und beschreiben
- Fügeverfahren
- Oberflächenbearbeitung und -behandlung
- einen technischen Gegenstand selbstständig und ressourcenschonend planen, entwickeln, fertigen, beurteilen und optimieren
- selektive und generative Fertigungsverfahren[Ⓜ]
- Baugruppen
- Explosionszeichnungen von Maschinen[Ⓜ]
- De- und Remontage einer Maschine
- Berechnungen zur Strom-/ Leistungsaufnahme[Ⓜ]
- Schaltungsaufbauten
- Fehlersuche und -beseitigung
- Logik- und Speicherfunktionen UND/ODER/ NICHT
- Simulationssoftware zur Überprüfung von geplanten Logikschaltungen nutzen[Ⓜ]
- physikalische Größen mit Sensoren[Ⓜ]
- Hell- und Dunkelschaltung, Alarmanlage, Ampelschaltung
- Blockdiagramme
- elektronische Schaltungen
- Steuerung und Regelung
- Regelkreise mit Blockschaltbildern
- computergestützte Steuerungsaufgaben
- computergestützte Regelungsaufgaben[Ⓜ]

³⁵ Vgl. Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I – Technik, S. 9-12, online unter: <https://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEKI/T> (letzter Zugriff: 12.11.2022)

Darstellung der Fächer – Gemeinschaftsschulen

- soziotechnische Aspekte und human-soziale Aspekte^①
- Schaltpläne
- Reihen- und Parallelschaltung
- eine selbst gewählte abschließende Projektarbeit mit einer Steuerungs- oder Regelungsaufgabe durchführen

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Skizze, Fertigungszeichnung, Dreitafel- Parallelprojektion, CAD, CAM, Simulation, Versuchsreihe^①, Stückliste, Arbeitsplan, Konstruktionsmappe, Dübel, Schraube, Mutter, Holzkugel, Holzleiste, Lochstreifen, Rohr, Winkel, Zahnrad, Tischbohrmaschine, Dekupiersäge, Schleifmaschine, Stichsäge, Bohrschrauber, Spiralbohrer, Feile, Leimen, Kleben, Dübeln, Schrauben, Nageln, Löten, Schleifen, Polieren, Ölen, Lasieren, Lackieren
- ✓ Normung^①, Sicherheit, Ästhetik^①, Ergonomie^①, Wirtschaftlichkeit^①, elektrischer Widerstand^①, Halbleiter^①, Kondensator^①, Experimentiersystem, Reißnagelschaltung, Platine, Simulationsprogramm, Mikrotaster^①, LDR^①, Aktor^①, Tempomat, Heizungsregelung, Bewässerungsanlage, Ampelkreuzung mit Signalanforderung^①, Torsteuerung^①

Lernstufe 2

- Einzel- und Serienfertigung
- Fertigungsprozess eines Produkts
- Zeitplanung und Kostenkalkulation^②
- Optimierung^①
- industrielle Serienfertigung
- Zielorientierung technischen Handelns
- Chancen und Risiken technischer Lösungen
- Bedeutung der Technik
- Nutzung von Primärenergieträgern
- Gewinnung regenerativer Energie
- Energieversorgungssysteme
- Produktlebenszyklus^②

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Bohrschablone, Sägevorrichtung, Betriebserkundung, Expertenbefragung, Smart Factory^②, Nutzenergie, Energiewandler^②, Versorgungsnetz, Smart Grid, Planung, Herstellung, Nutzung, Instandhaltung, Verwertung/Entsorgung

Lernstufe 3

- Planungsunterlagen aus der Bautechnik
- bautechnischen Problemstellungen
- technische Systeme in Gebäuden
- Funktionsmodelle[Ⓜ]
- energiesparendes Bauen
- Systeme der Gebäudetechnik[Ⓜ]
- Antriebssysteme
- Sicherheits-[Ⓜ] und Assistenzsysteme[Ⓜ] in Fahrzeugen
- individuelle, gesellschaftliche, historische und wirtschaftliche Bedeutung der Mobilität
- aktuelle Entwicklungen der Mobilität[Ⓜ]

Begriffe, die die Kinder am Ende dieser Lernstufe kennen, verstehen und korrekt anwenden können:

- ✓ Lageplan, Wohnungsgrundriss, Installationspläne[Ⓜ], Statikpläne[Ⓜ], statische Grundkonstruktionen, Baustoffe, Wärme-, Schalldämmung, Heizung, Beleuchtung, Alarmanlage, Lüftung[Ⓜ], Wärmetauscher[Ⓜ], Passivhaus, Nullenergiehaus, Gebäudesanierung, Bustechnologie[Ⓜ], Visualisierung[Ⓜ], Smart Home[Ⓜ]
- ✓ Elektro-, Verbrennungsmotoren, Getriebe, autonomes Fahren[Ⓜ], Carsharing[Ⓜ]



7 Verwaltung

7.1 Funktionen

7.1.1 Träger

Träger der Wissens-Wert-Schule ist die freie Glaubensgemeinschaft Angelus Porta Praesidio Humana e.V. mit Sitz in Östringen.

Auf der Internetseite der Glaubensgemeinschaft <https://angelus-porta.de/> sind die Wissens-Wert-Schulen verlinkt <https://wissens-wert-schule.de/>. Über den Fortschritt der Schulgründung halten wir unsere Glaubensgemeinde informiert.

7.1.2 Schulleitung

Bevor die Wissens-Wert-Schule ihren Betrieb aufnimmt, wird aus allen Lernbegleitern ein **Schulleitungs-** und ein **Schulverwaltungsteam** gewählt.

Bis dahin fungiert als Ansprechpartner der Schulträger. Der geschäftsführende Vorstand der Glaubensgemeinschaft **Angelus Porta Praesidio Humana e.V.** ist:

- Doris A. Rothermel, 1. Vorsitz
- Jochen Rothermel, 2. Vorsitz

Kontakt:

- Thiviersstraße 4, 76684 Östringen
- e-mail: info@angelus-porta.de
- Tel.: 07253 – 924 927

7.1.3 Finanzierung

Das Schulgeld beträgt nach Vorgabe des Regierungspräsidiums auf Basis der Zahlen von 2018 etwa 160 € monatlich.

Ausgaben für die Anschaffung von Lernmaterialien, Verpflegung usw. werden als monatlicher Beitrag für die Eltern veranschlagt.

Für Eltern, die sich das Schulgeld nicht vollständig leisten können, suchen wir Schülerpaten, um den Schülern die Teilnahme an unserer Schule zu ermöglichen und diese zu finanzieren. Es können mehrere Menschen eine Patenschaft für einen Schüler übernehmen.

Außerdem suchen wir Spender und Sponsoren, die sich an laufenden Kosten wie Raummiete, Verwaltung usw. beteiligen. Pacht, immens hohe Mieten oder Unterhaltung eines



großen Schulgebäudes sind somit erst einmal hinfällig. Es entstehen keine Reinigungskosten, da wir mit den Schülern die Räumlichkeiten selbst reinigen.

Sobald wir Spender, Investoren, Sponsoren und ein geeignetes Grundstück für den Bau eines Schulhauses finden, werden wir unsere Pläne diesbezüglich verwirklichen.

8 Epilog

Selbstverständnis von Angelus Porta Praesidio Humana:

«Wir lieben Mutter Erde, die Natur und ihre Naturgeister. Sie ist unsere Heimat in der materiellen Welt. Wir sehen alle Tiere, Pflanzen und alles Leben als Geistes- und Seelenwesen der Schöpfung an.

Wir sind Menschenseelen, die als Schüler auf die Erde inkarnieren.

Die geistige Welt ist unsere echte Heimat. Wenn wir uns auf der Erde weiterentwickeln, haben wir die Möglichkeit, in der geistigen Welt in eine höher schwingende Ebene zu gehen.»

Schlusswort:

«Wir möchten unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft ermöglichen. Nur wenn wir Veränderungen zulassen, können wir uns weiterentwickeln. Wenn wir inkarnieren, werden wir die Samen, die wir gesät haben, als reife Früchte ernten.

Hiermit möchte ich mich bei allen Autoren und Eltern für ihre Mitarbeit, die vielen Gespräche und Anregungen herzlich bedanken. Ein besonders liebevoller Dankesgruß an die geistige Welt.

Seid alle herzlich umarmt und mit Liebe gesegnet.»



Doris A. Rothermel

i. Vorsitzende

Angelus Porta Praesidio Humana e.V.

© 2022 Angelus Porta Praesidio Humana e.V. / © Fotos Frank Lünstroth und Andreas Rappolder
Die Informationen in dieser Broschüre dürfen nicht ohne Genehmigung von
Angelus Porta Praesidio Humana e.V. offengelegt werden.



Wissens
Wert
Schulen

Angelus Porta Praesidio Humana Wissens-Wert-Schulen

Thiviersstr. 4, 76684 Östringen, Tel. +49 7253 924 927

<https://wissens-wert-schule.de>

<https://angelus-porta.de>

info@angelus-porta.de

Spendenkonto

Volksbank Bruchsal-Bretten eG

IBAN DE14 6639 1200 0000 3613 64 - BIC GENODE61BTT

Angelus Porta Praesidio Humana e.V.

Freie Glaubensgemeinschaft - Engelstor zum Schutz der Menschen

Registernummer VR 703343 beim Amtsgericht Mannheim